

Jahresbericht

2018

CARITASVERBAND HAGEN E.V.



caritas
Hagen



Impressum

Jahresbericht
des Caritasverbandes Hagen e. V.
2018

Herausgeber

Caritasverband Hagen e. V.
Bergstraße 81, 58095 Hagen
Telefon (0 23 31) 91 84-0
Telefax (0 23 31) 91 84-84
info@caritas-hagen.de
Vorstand:
Bernadette Rupa (Vorsitz)
Anna Gockel

Titelbild

Bildmotiv aus dem Projekt
*We are family. Ein Fotoprojekt mit
jungen Menschen mit und ohne
Behinderung.*

Fotografie: Christof Becker

Fotografien

© 2018 bei den jeweiligen
Fotografen

Gestaltung

Christof Becker

© 2019 Caritasverband Hagen e. V.
Printed in Germany

Inhalt

	Seite
1 Vorwort	5
2 Organigramm	7
3 Soziale Dienste	8
3.1. Der Fachbereich Soziale Dienste	
3.2. Inklusion	
3.3. Im Spannungsfeld – Bildung, Erziehung, Förderung und Vereinbarkeit von Familie und Beruf	
3.4. Familienunterstützung	
3.5. Existenzunterstützung	
3.6. Beratung und Begleitung – sozialraumorientiert	
3.7. Arbeit	
3.8. Ehrenamt und mehr	
3.9. Angebote für Unternehmen	
3.10. Projekte	
4 Behindertenhilfe	34
4.1. Die Eingliederungshilfe ist in Bewegung	
4.2. Don-Bosco-Haus	
4.3. Wohnhaus St. Barbara	
4.4. Wohnhaus St. Johannes	
4.5. Liborius-Haus / Wilhelm-Hecking-Haus	
4.6. Ambulant Betreutes Wohnen	
4.7. Werkstätten für Menschen mit Behinderungen (WfbM)	
5 Gesundheits- und Altenhilfe	46
5.1. Teilhabe und Partizipation	
5.2. Pflegeheime	
5.3. Schutzkonzept	
5.4. Ambulante Pflege	
5.5. Servicewohnen	
5.6. Offene Altenarbeit	
5.7. Seniorenerholung	
5.8. Ambulante Hospizdienste	
6 Mitarbeit im Caritasverband	60
6.1. youngcaritas	
6.2. Ehrenamt	
6.3. Hauptamtliche Mitarbeit	
7 Kreuzbund Hagen	62
8 Ageritas gGmbH	63
9 Kath. Bildungszentrum gGmbH	64
10 Auf einen Blick	67



We are family: Delä, Silasi und Nona auf ihren Fahrrädern in Boelerheide.

Vorwort



Liebe Leserinnen und Leser,

die Vielfalt der Tätigkeitsfelder des Caritasverbandes Hagen e.V. spiegelt sich in diesem Jahresbericht wieder. Durch Berichte und Geschichten, die sich im Laufe des Jahres 2018 ereignet haben, geben wir Ihnen einen Überblick über unsere Aktivitäten und Angebote.

Wir in der Caritas arbeiten für Menschen und mit Menschen zusammen. Unser Ziel ist eine soziale und gerechte Gesellschaft. Das geht nur mit Mitarbeitenden, die fachliche Kompetenz mitbringen, die motiviert sind, in ihrem Beruf das Bestmögliche zu erreichen und die unsere Werte als Caritas teilen.

Seit Jahren wird in Politik, Medien und Gesellschaft ausführlich die Zukunft der Pflege, die Zukunft des deutschen Bildungssystems sowie der drohende Fachkräftemangel diskutiert. Wenn wir uns die Auswertungen unserer eigenen Statistiken zur Mitarbeit anschauen, stellen wir fest: Fachpersonal wird heute schon knapp. In den kommenden zehn Jahren wird sich dieses Problem noch einmal verstärken, da etwa ein Drittel der Mitarbeitenden sich in den Ruhestand verabschieden wird. Weitere Faktoren für den Fachkräftemangel sind das schlechte Image der pflegerischen und pädagogischen Berufe, mit ihrer im Vergleich niedrigen Entlohnung, der vielfachen physischen, psychischen und sozialen Herausforderungen, aber auch Schichtdiensten und Arbeitszeiten am Wochenende.

Wichtig ist es, dass wir uns dieser Herausforderung stellen und mit vielen Veränderungen diesem Trend entgegenwirken. Dazu sind verschiedene Maßnahmen notwendig. Eine verstärkte Anstrengung in Ausbildung, Fort- und Weiterbildung, der Abbau von bürokrati-

schen Hürden, das Testen von flexiblen Arbeitszeitmodellen und die Unterstützung der Mitarbeitenden bei Problemen in der Kinderbetreuung oder Pflege Angehöriger sind nur ein paar Aspekte. Sowohl das Werben um Auszubildende und Mitarbeitende auf Berufsbildungsmessen als auch unsere Mitarbeitenden zu motivieren, als Multiplikatoren aufzutreten, sind weitere Maßnahmen gegen den Fachkräftemangel.

Der Caritasverband Hagen steht für Offenheit und Innovation, da sich dieses aus seinem Selbstverständnis heraus ableitet. Da unser Ziel eine soziale und gerechte Gesellschaft ist, sich Gesellschaft aber kontinuierlich verändert, bedürfen auch neue Zielgruppen unserer Unterstützung. Der Caritasverband reagiert mit neuen Diensten oder veränderten Schwerpunkten bestehender Einrichtungen darauf. Daher benötigen wir Mitarbeitende, die diese Veränderungen gerne gemeinsam mitgestalten wollen. Allen im Caritasverband Hagen, ob als hauptamtlich Mitarbeitende oder im Rahmen eines ehrenamtlichen Engagements, möchten wir für die wertvolle und nicht immer leichte Arbeit, für die Loyalität und Aufgeschlossenheit mit der alle gemeinsam die ständigen Veränderungsprozesse mittragen, danke sagen und auf eine weiterhin konstruktive Zusammenarbeit hoffen.

Beim Lesen dieses Jahresberichtes 2018 wünsche ich allen Lesern viel Freude und hoffentlich viele neue Erkenntnisse.

Bernadette Rupa
Bernadette Rupa, Vorstandsvorsitzende

Organigramm



Soziale Dienste

Soziale Dienste

Fachbereichsleitung: Julia Schröder
QM / Projektentwicklung: Thomas Koslowski

Beratende und existenzunterstützende Dienste

Fachdienst für Integration und Migration

Betreuungsverein

Allgemeine Sozialberatung

Warenkorb Kleiderladen

Focus Altenhagen

Quartiersmanagement

Unternehmensservice

Familienunterstützende Dienste

Prävention und Kinderschutz

Familienhebammen

Familienpaten

Familienbegleitung

Mutter-Kind-Kuren

Kita-Einstieg

Familienunterstützender Dienst

Angebote an Schulen

Offene Ganztagsgrundschulen

Ganztagsangebote an weiterführenden Schulen

Schulbegleitung

Kindertagesbetreuung

Familienzentrum St. Engelbert

Familienzentrum St. Christophorus

Kindertagesstätte St. Paula

Fachdienst für Kindertagespflege

Großtagespflegen

Betriebliche Kinderbetreuung

Krabbel- und Spielgruppen

Arbeit

Fachdienst Berufliche Eingliederung

Integrationsfachdienst

Praktikanten



Im Projekt „Gönn' Dir Deine Stimme“ entwickelten Hagener Jugendliche mediale Produktionen, die junge Menschen dazu animieren sollen, bei der Europawahl 2019 wählen zu gehen! Zu sehen sind Posts, die in sozialen Medien erscheinen.

3. Soziale Dienste

3.1. DER FACHBEREICH SOZIALE DIENSTE

Der Fachbereich Soziale Dienste bietet an über **50 Standorten** Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene rund um die **Themen: Kinderbetreuung, Familienunterstützung, Beratung, Migration, Existenzunterstützung, Betreuung, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Entlastung, Betreuung, Schule, Ausbildung, Arbeit, Behinderung.**



355 Mitarbeitende



An derzeit über 50 Standorten

Im Jahr 2018 beschäftigten unter anderem die folgenden Themen den Fachbereich übergreifend:

Schutzkonzept

In 2018 erarbeiteten alle Einrichtungen und Dienste ihr institutionelles Schutzkonzept auf der Grundlage des Rahmenkonzeptes des Caritasverbandes. Am 6. Januar wurden die Mitarbeitenden des Fachbereiches im Rahmen einer gelungenen Auftaktveranstaltung auf den Prozess für das Jahr vorbereitet.



Sozialraumorientierung

Darüber hinaus wurde in 2018 die Idee geschärft, dass die sozialräumliche Orientierung zunehmend handlungsleitend für unsere Angebote und Dienste ist. Hier wurde unter anderem entschieden, sogenannte focus-Standorte einzurichten und so in den

Stadtteilen Anlaufstellen für die Menschen zu haben. Eingerichtet sind die folgenden Standorte bis Ende 2018:



Focus Altenhagen:

Allgemeine Sozialberatung, Angebote des Migrationsdienstes, Projekt zur Bekämpfung von Langzeitarbeitslosigkeit, Ehrenamtsangebote

Ort: Friedensstraße 107, 58097 Hagen

Focus Stadtmitte:

Allgemeine Sozialberatung, Migrationsdienst, Familienbegleitung, Ehrenamtsangebote, Betreuungsverein, Familienunterstützender Dienst

Ort: Bergstraße 81, 58095 Hagen

Focus Boele:

Allgemeine Sozialberatung, Migrationsdienst, Aufwind: Projekt für (alleinerziehende) Mütter, Familienunterstützender Dienst

Ort: Boeler Kirchplatz 5, 58099 Hagen

Hohenlimburg

Allgemeine Sozialberatung, Migrationsdienst und die Angebote der Pfarrcaritas (Allgemeine Sozialberatung und Migrationsberatung)

Ort: Im Weinhof 8, 58119 Hagen

Gesetzliche Änderungen

In 2018 waren wir in allen Bereichen auch stark mit den gesetzlichen Veränderungen und deren Auswirkungen beschäftigt, so haben wir uns unter anderem mit den Auswirkungen des BTHGs, dem neuen Vergaberecht, den Änderungen im Bereich SGB II, Änderungen in OGS-Erlassen neuen Richtlinien für Betreuungsvereine und den geplanten Änderungen im Bereich SGB VIII und der KiBiz-Reform beschäftigen müssen.

Interne Fortbildungen

In 2018 haben wir viele interne Fortbildungen angeboten, wovon viele gezielt auch bereichsübergreifend angelegt waren. Die Erfahrung des Jahres zeigt, dass dies gut angenommen wurde und für das interne Netzwerk positiv war.

Für die Fachtage konnten wir auch externe Experten zurückgreifen und uns damit eine Expertise ins Haus holen. Stattgefundene Veranstaltungen waren:

Für die *Gesundheit, Entlastung und Orientierung* der Mitarbeitenden:

- Kreativ ins neue Jahr
- Humorvolle Pause
- Christliche Wohlfahrtspflege – ein Zukunfts- oder eine Auslaufmodell
- 2 Fachtage Leitbildorientierung

Zur *fachlichen Weiterentwicklung*:

- Zoff in der Einwanderungsgesellschaft
- Cool bleiben in kniffligen Beratungssituationen
- Bindung
- 2 Fachtage Religiöse Erziehung in der Kita
- BTHG: Pflege – Sozialraum
- Hinsehen und schützen, Schutzkonzepte im CV Hagen
- Fachtage Unterstützte Kommunikation
- Raumgestaltung in der Kita
- Gesprächsführung
- Kompetenztraining für Koordinierende
- Praxisbegleitung für neue Koordinierende
- Kinder mit Verhaltensbesonderheiten

Darüber hinaus nahmen die Mitarbeitenden des Fachbereichs an vielen externen Fachtagen und Fort- und Weiterbildungen teil.

3.2. INKLUSION

Kindertagesstätten des Caritasverbandes Hagen „Inklusion“ – ein beständiges Anliegen und ein neues Angebot

Inklusion ist in unseren Kindertagesstätten ein über Jahre gewachsenes Thema und mittlerweile eine Selbstverständlichkeit, auch wenn Rahmenbedingungen manchmal der Inklusion noch Grenzen setzen. Für uns bedeutet Inklusion:

- Kinder werden in ihrer Einzigartigkeit wertgeschätzt und individuell gefördert.
- Jedes Kind kann in seinem Tempo lernen.
- Einen guten Austausch zwischen allen nötigen Institutionen, mit denen die Kinder Kontakt haben.
- Eine gelebte Erziehungspartnerschaft.
- Dass alle Teammitglieder Inklusion leben.

Das **Familienzentrum St. Engelbert** betreute 2018 durchschnittlich 90 Kinder im Alter von 0,4 – 6 Jahren. Davon hatten 3 Kinder einen erhöhten Förderbedarf und konnten daher durch eine Integrationsfachkraft individuell begleitet werden.

Im **Familienzentrum St. Christophorus** wurden 3 von durchschnittlich 73 Kindern mit besonderem Förderbedarf betreut. Die Förderbedarfe richteten sich nach den individuellen Bedürfnissen der Kinder (Entwicklungsverzögerungen, Trisomie 21, Autismus, etc.).

In der festen Überzeugung, dass Inklusion gelingen kann, haben wir uns mit der **Kindertageseinrichtung St. Paula** gemeinsam mit den Kollegen der Evangelischen Jugendhilfe Iserlohn-Hagen auf den Weg zum Inklusionszentrum gemacht. Nach einem fast endlos scheinendem Planungs- und Umsetzungsprozess ging die Einrichtung im Dezember 2018 an den Start.

Seit Dezember werden in der neugebauten Einrichtung insgesamt 100 Kinder begleitet. Das Besondere ist, dass unter einem Dach eine „Regel-Kita“ mit 5 Gruppen und eine heilpädagogische Kindertagesstätte mit einer Gruppe zusammengeführt werden und so 100 Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam begleitet werden. Hierbei gibt es in 5 (Regel-)Gruppen weiterhin die Möglichkeit, dass einzelne Kinder integrativ betreut werden. Für derzeit 9 Kinder besteht die Möglichkeit in der heilpädagogischen Gruppe, die immer aus max. 9 Kindern besteht, betreut und gefördert zu werden. Hier steht ein eigenes Team an therapeutischen Fachkräften den Kindern zur Verfügung. Unter einem Dach können sich so Kinder, aber auch Eltern und Mitarbeiter begegnen, gemeinsam lernen und leben. Bereits die ersten Erfahrungen zeigen, wie bereichernd dies für alle ist.

Ziel:

Zielsetzung ist, dass jedes Kind in der Einrichtung ankommt, in der es optimal gefördert werden kann.

St. Christophorus · Hochstraße 61
Derzeit 73 Kinder im Alter von 0,4 – 6 Jahren
Integrative Betreuung, Familienzentrum, Plus Kita und Sprach-Kita

St. Engelbert · Rembergstr. 31
Derzeit 90 Kinder im Alter von 0,4 – 6 Jahren
Integrative Betreuung, Familienzentrum, Plus Kita und Sprach-Kita

St. Paula · Voswinkelstraße 3
100 Kinder (davon 91 in Trägerschaft des Caritasverbandes)
Kinder im Alter von 0,4 – 6 Jahren
Inklusionszentrum



Schulbegleitungen im Jahr 2018

Die Schulbegleitung ermöglicht Kindern mit einer Beeinträchtigung oder Erkrankung den Schulunterricht zu besuchen. Eltern haben die Wahl, ob sie ihr Kind an einer Regel- oder Förderschule beschulen lassen möchten. Viele Eltern, die einen Schulbegleiter beantragen, entscheiden sich bewusst für den Besuch einer Regelschule, um den Kindern den Schulbesuch im Umfeld zu ermöglichen und Freundschaften aus dem Kindergarten und der sozialen Umgebung aufrecht zu erhalten. Eine Vielfalt von Kindern mit ihren Stärken und Schwächen gemeinsam in einer Schulklasse ermöglicht allen Beteiligten Lernmöglichkeiten sowohl im schulischen Sinne, als auch in der Persönlichkeitsentwicklung und den sozialen Fähigkeiten. Als Herausforderung stellen sich momentan die sehr schülerreichen Klassen, der knappe Personalschlüssel in den Schulen und die geringe Anzahl der Stunden, die durch Sonderpädagogen abgedeckt werden und eine individuelle Förderung für die Kinder darstellen.

Durch den Caritasverband Hagen wurden im Januar 20 Schüler und Schülerinnen auf Regelschulen durch 9 junge Menschen im Bundesfreiwilligendienst, 7 im Freiwilligen Sozialen Jahr und 4 Angestellte begleitet. Im Laufe des Jahres reduzierte sich die Zahl auf 16 Schüler aufgrund von Wechsel zu Förderschulen. In der 2. Hälfte des Jahres stieg die Zahl wieder auf 18 Schüler an, die durch 7 junge Menschen im Bundesfreiwilligendienst,

9 im Freiwilligen Sozialen Jahr und 2 hauptamtliche Mitarbeiter unterstützt wurden. Die Kinder benötigten aufgrund unterschiedlicher Schwierigkeiten Hilfestellung. Schülerinnen und Schüler mit Trisomie 21, Infantile Cerebralparese, allgemeine Entwicklungsverzögerung, Folgeerscheinungen von frühkindlichen Schlaganfällen, Muskelerkrankung, Organtransplantation, Sehbehinderung, Hörbeeinträchtigung und Schüler, die in den Förderschwerpunkt Lernen oder geistige Entwicklung eingestuft sind, wurden durch die Mitarbeiter begleitet.

Aufgrund der vielfältigen Beeinträchtigungen der Kinder ist eine Unterstützung immer individuell auf den Schüler oder die Schülerin abzustimmen. Im Folgenden soll mit einem Fallbeispiel ein kleiner Einblick in den Ablauf der Schulbegleitung gegeben werden:

Anna ist ein Kind mit Trisomie 21. Die Eltern hatten den Wunsch Anna, genauso wie ihren Bruder, auf der Grundschule in der Nähe des Wohnorts unterrichten zu lassen. Daraufhin haben Sie den Antrag für einen Schulbegleiter gestellt. Anna bekam eine nette junge Frau zur Seite gestellt, die ihren Freiwilligendienst im Caritasverband Hagen absolvierte. Zwischen der Schulbegleitung Mia und Anna entstand schnell ein guter, freundschaftlicher Kontakt. Anna freute sich jeden Morgen, wenn sie auf Mia traf. Im Unterricht half Mia bei Aufgaben, die Anna Schwierigkeiten bereiteten. Mal waren motorische Unterstützungen nötig, da die Feinmotorik bei Anna nicht altersmäßig ausgeprägt ist und ein anderes Mal brauchte Anna Motivation, weil sie keine Lust mehr hatte, auf ihrem Stuhl sitzen zu bleiben. In den Hauptfächern kam Anna mit dem Unterrichtsstoff nicht so schnell mit, wie ihn die anderen Kinder lernten. Aus diesem Grund half Mia bei der Bearbeitung von Schulmaterial, das sich vom Umfang und Anforderung von dem der anderen Kinder unterschied. Mia war Ansprechpartner, Unterstützung und Kumpel zugleich für Anna. Durch die Unterstützung konnte Anna gemeinsam mit den Kindern aus der Nachbarschaft die Grundschule besuchen. Für Mia, die gerne Lehramt studieren möchte, ergab sich die Möglichkeit, den Ablauf in einer Grundschule kennenzulernen, sich intensiv mit dem Thema Inklusion auseinander zu setzen und Erfahrungen und Eindrücke für ihr Studium zu sammeln.

Krabbel- und Spielgruppen

Im Jahr 2018 wurden an 3 Standorten weiter Krabbel- bzw. Spielgruppen für Kinder mit Fluchthintergrund bzw. für neuzugewanderte Kinder aus EU Ländern angeboten. Diese sogenannten Brückenprojekte bieten erste Möglichkeiten in spielerischer Form Angebote der Frühen Bildung kennenzulernen. Die Kinder, die die Angebote in Anspruch nehmen, haben zu dem Zeitpunkt entweder keinen Kitaplatz erhalten oder die Eltern möchten zunächst nur tageweise an den Angeboten teilnehmen. Die Angebote fanden in Kabel, Altenhagen und Stadtmitte statt.

3.3. IM SPANNUNGSFELD – BILDUNG, ERZIEHUNG, FÖRDERUNG UND VEREINBARKEIT VON FAMILIE UND BERUF

Der zunehmende Mangel an Kindertages- und Schulbetreuungsplätzen führte zu einem Ausbau der Angebote und zu intensiver Zusammenarbeit mit den beteiligten Akteuren, um bei guter Qualität mehr Plätze zur Verfügung zu stellen. So entstanden die 3 Großtagespflegestellen, die Kita St. Paula und St. Engelbert blieb nun doch 5-gruppig. Im Bereich des Offenen Ganztages wurden Plätze aufgestockt und intensiv nach Lösungen gesucht, wie in 2019 weitere Plätze ausgebaut werden können. Die räumlichen Gegebenheiten und die Tatsache, dass ein baulicher Ausbau Jah-

re dauern würde, hat uns gemeinsam mit den Kooperationspartnern dazu gebracht, intensiv nach „neuen“ Lösungen zu suchen und konzeptionell auf die Arbeit zu schauen. Hier ist einiges in Bewegung und einiges auf dem Weg!

In 2018 bestand in dem Zusammenhang auch die Aufgabe ausreichend geeignetes Personal zu finden. Dies wird auch in 2019 eine herausfordernde Aufgabe bleiben, da der Fachkräftemangel sich bei Erzieher/innen und vergleichbarem deutlich bemerkbar macht. Auch hier bieten wir seit 2018 die praxisintegrierte Ausbildung erstmals an.

Offene Ganztagsgrundschule



Der Caritasverband Hagen e.V. ist an 17 Hagener Grundschulen Kooperationspartner für den Offenen Ganztage. In der OGS werden die Kinder ganzheitlich und individuell gefördert. Der Offene Ganztage fördert die Bildung und Erziehung der anvertrauten Kinder, stärkt die Familienerziehung und erleichtert als zuverlässiges Betreuungsangebot den Eltern die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. OGS beginnt in der Regel nach der vierten Stunde und endet um 15 Uhr bzw. 16 Uhr. In dieser Zeit stehen den Kindern eine Vielzahl von Angeboten aus den Bereichen Lernen, Fördern, Spielen, Sport, Kunst und Musik zur Verfügung. Die Offene Ganztagsgrundschule bietet den Kindern zusätzlich zum planmäßigen Unterricht einen abwechslungsreichen Schulalltag. Auch an unterrichtsfreien Tagen, beweglichen Ferientagen und bei Bedarf auch in den Ferien, findet schulübergreifend ein umfangreiches Betreuungsangebot in der Zeit von 7.30/8.00 Uhr bis 16.00 Uhr statt.

In jeder Gruppe werden 25 bis 28 Kinder von einer Erzieherin und einer Ergänzungskraft betreut. Jedes OGS-Kind ist am Vormittag ein Schulkind – es ist ganz klar, dass Lehrer und Erzieherinnen zum Wohl der Kinder und der guten Qualität in der Bildung und Betreuung der Kinder eng zusammen arbeiten müssen – und dies in Hagen auch tun.

Der Offene Ganztage bietet neben dem warmen Mittagessen eine Hausaufgabenbegleitung, Zeiten mit freiem Spiel und angeleitetem Spiel sowie Spiel- und Bastel-Angebote. Auch Bewegungsangebote stehen auf dem täglichen OGS-Plan. Ganzheitliche Förderung mit allen Sinnen steht im Vordergrund. Individuelle Förderung ist zudem der Anspruch und ein hoch gestecktes Ziel. An diesen Zielen arbeiten mittlerweile ca. 150 Menschen im Offenen Ganztage mit. Davon sind etwa 76 Mitarbeiter in Teilzeit, ca. 66 als geringfügig beschäftigte Mitarbeiter und derzeit fünf junge Menschen im Freiwilligendienst (BFD oder FSJ).

Die Vielfalt in der OGS wird auch dadurch unterstrichen, dass es eine große Anzahl von Hagener KooperationspartnerInnen in den Bereichen Sport, Nachhaltige Entwicklung und Kreativität gibt, die Projekte und Arbeitsgemeinschaften am Nachmittag oder während der Ferienbetreuung anbieten.



- „Mittendrin statt nur dabei – in OGS und Sportverein!“: 44 Sport- und Schwimmprojekte in Kooperation mit Übungsleitern aus 15 Hagener Sportvereinen (gefördert vom LWL)
- „Welterforscher – da mach ich mit! Da mische ich mich ein!“ sowie „(M)ein Apfel, die Welt und ich“: Acht Projekte zur Umweltbildung in Kooperation mit dem BUND Hagen (gefördert vom LWL)
- „Creativ – der Künstler in mir“: 12 Kunst-Projekte mit Hagener Künstlern (gefördert vom LWL)
- Teilnahme an den Internationalen Jugendwettbewerben „Freundschaft ist... bunt“ (2017) und „Erfindungen verändern unser Leben“ (2018) (gefördert von der Märkische-Bank-Stiftung)

OGS im Spannungsfeld

Für viele Kinder ist die Betreuung und Förderung in einer OGS aus sozialen Gründen wichtig: Kinder profitieren von der Hausaufgabenbegleitung, die Eltern aus familiären, sprachlichen oder persönlichen Gründen nicht so gut leisten können. Zudem eröffnet die OGS Partizipationsmöglichkeiten (Sport, Kreativität, Spiele, Gemeinschaft), für die Eltern nicht sorgen können, weil finanzielle oder menschliche Ressourcen fehlen.

Immer mehr Eltern benötigen außerdem für ihr Kind eine gute und verlässliche Betreuungsmöglichkeit zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Eltern haben sich mit ihrer Berufstätigkeit und persönlichen Lebensführung auf die Betreuungszeiten der Kindertagesstätten bis zum Nachmittag eingestellt und erleben mit der Einschulung ihres Kindes, dass es nach Schulschluss keine Betreuung mehr hat – wenn an der gewünschten Schule nicht genügend OGS-Plätze zur Verfügung stehen.

Die OGS-Plätze werden nach festen Kriterien durch die Schulleitungen vergeben, wobei die Berufstätigkeit beider Elternteile am stärksten gewichtet wird. Häufig kommt es dann dazu, dass unter den berufstätigen Eltern gelost werden muss – ein sehr schwieriger Moment für alle Beteiligten. Das bedeutet in der Folge, dass berufstätige Eltern andere Betreuungslösungen für ihre Kinder oder andere Arbeitsformen oder -zeiten mit ihren Arbeitgebern finden müssen und dass Kinder, für die ein OGS-Platz aus sozialen Gründen wichtig wäre, nicht mehr an allen Schulen in die OGS aufgenommen werden können.

Der Ausbau der Offenen Ganztagsgrundschulen war in Hagen abgeschlossen. Seit dem vergangenen Jahr ist wieder Bewegung in diese Frage gekommen, so dass es spannend sein wird, diese Entwicklung mit der Stadt Hagen und mit den Erzieherinnen und Schulleitungen im Offenen Ganztage zu gestalten – immer mit dem Ziel, die Kinder möglichst gut zu betreuen und zu fördern.

OGS in Zahlen

Im Berichtsjahr 2018 bestanden vom 01.08.2017 bis zum 31.07.2018 Kooperationen mit folgenden Schulen:

Grundschule	OGS-Gr.	OGS-Kinder	GHB-Kinder
Kath. Grundschule Overberg	2	52	11
Kath. Grundschule Goethe	2	52	40
Gem.-Grundschule Hestert	2	50	27
Gem.-Grundschule Emst	2	60	90
Gem.-Grundschule Boloh	4	108	32
Goldbergschule	2,5	65	
Gem.-Grundschule Heideschule	3	75	21
Henry-van-de-Velde-Schule	5	130	14
Gem.-Grundschule Berchum/Garenfeld	1	31	34
Gebrüder-Grimm-Schule	1	28	
Gem.-Grundschule Geweke			
Geweke	3	78	17
Spielbrink	1	28	
Gem.-Grundschule Kuhlerkamp	2	52	16
Kath. Grundschule Liebfrauenschule (als Teilstandort Freiherr-vom-Stein)	1	28	13
Gemeinschafts-Grundschule Im Kley (Hauptstandort)	3	81	6
(als Teilstandort Reh)	1	27	5
Kath. Grundschule Meinolf Schule	2	53	24
Kath. Grundschule Wesselbach	2	56	42

In 40,5 Betreuungsgruppen nahmen insgesamt ca. 1054 Kinder am Angebot der OGS teil. Etwa 385 Kinder nutzten das Angebot der „Gesicherten Halbtagsbetreuung“.

Pädagogische Übermittagsbetreuung und Gesicherter Nachmittag SEK I

Die Ganztagsoffensive im Bereich der Sekundarstufe I baut auf zwei Säulen auf. Die „Pädagogische Übermittagsbetreuung“, Kurzform ÜMI, für Schüler mit einer Pause vor dem verpflichtendem Nachmittagsunterricht und der „Gesicherte Nachmittag“ für eine verlässliche Betreuung für Schüler, deren Eltern dieses Angebot an mindestens 4 Wochentagen bis 15:30 Uhr benötigen. Bis zum 31.07.2018 bestand eine Kooperation mit einer weiterführenden Schule, die fortgesetzt wird:

- Christian-Rohlf-Gymnasium (28 Kinder)

Ebenfalls bis zum 31.07.2018 bestand eine Kooperationen mit einer weiterführenden Schule im Angebot der „Pädagogischen Übermittagsbetreuung“. Aufgrund zu geringer Teilnehmerzahl wurde das Angebot „Gesicherter Nachmittag“ zum 31.01.2018 eingestellt.

- Gymnasium Hohenlimburg (5 Kinder)

Gebundener Ganzttag SEK I

Der gebundene Ganzttag beschreibt einen Schulalltag mit einem Nachmittagsunterricht an mindesten 3 Tagen in der Woche. Dazu gehören auch eine angemessene Pause und ein gesunder Mittagstisch. Zusätzlich besteht an einem Wochentag das Angebot einer Hausaufgabenbegleitung für Eltern, die das für ihre Kinder benötigen.

Im Berichtsjahr bestand bis zum 31.7.2018 eine Kooperation mit einer weiterführenden Schule. Die Kooperation wird fortgesetzt.

- Theodor-Heuss-Gymnasium (53 Kinder)

Kindertagespflege

In 2018 gab es 292 laufende Betreuungsverhältnisse. Der Fachdienst für Kindertagespflege betreute im Berichtsjahr 83 aktive Tagespflegepersonen im Stadtgebiet Hagen und in angrenzenden Städten. Ein Schwerpunkt unserer Arbeit war die Vermittlung, Beratung und Begleitung von Eltern und Kindertagespflegepersonen. Die Beratungsgespräche fanden in unserem Büro (telefonisch und persönlich) und bei Hausbesuchen statt. Der Anteil der Kinder U3 ist weiter angestiegen. Des Weiteren zeichnet sich der Trend zu kürzeren Betreuungsverläufen ab.

Wie in allen Betreuungsbereichen liegen die Bedarfe deutlich über dem Angebot an Plätzen, so dass auch die Kindertagespflege im Spannungsfeld steht. Die Ausweitung der Kindertagespflege gestaltet sich aber zunehmend schwierig, da sich immer weniger Personen finden, die sich eine Tätigkeit im freiberuflichen Bereich vorstellen können. Im Berichtsjahr fanden sich eher Personen, die in den Bereich der Großtagespflege gehen wollten und damit als angestellte Tagespflegeperson in angemieteten Räumlichkeiten tätig werden können. Die Unsicherheit der Selbstständigkeit und die Tätigkeit im eigenen Haushalt sind immer noch die größten Hürden.

Im Berichtsjahr 2018 wurden zwei Qualifizierungsmaßnahmen angeboten. Nur eine wurde durchgeführt. Es waren zunächst 12 TN, während der Qualifizierung wechselte 1 TN in eine Arbeitsstelle, 11 Teilnehmerinnen haben die Prüfung erfolgreich absolviert. Das zweite Angebot konnte auf Grund mangelnder geeigneter TN nicht starten. Neun Einzelseminare mit unterschiedlichen Fortbildungsinhalten haben statt gefunden: versch. Erziehungsthemen, Datenschutz, Medienerziehung heute, Hygiene, Sensomotorische Förderung, Rückenschule für KTP. Die Teilnehmerinnenzahl lag zwischen 11–18 Teilnehmerinnen. Ergänzt wurde das Fortbildungsangebot durch regelmäßige Spielvormittage in einem FZ. Diese dienen gezielt der Förderung von Bildungskompetenzen bei Tagesmüttern. Zwei Auffrischkurs für Erste Hilfe wurden angeboten. Gut besucht waren regelmäßige Tagesesemütterfrühstückstreffs und Kaffeerunden in den Stadtteilen Mitte, Boele, Emst und Hohenlimburg.

Für das kommende Jahr 2019 stehen verschiedene Herausforderungen im Blickpunkt. Eine Herausforderung wird weiterhin sein, ausreichend geeignete Tagespflegepersonen zu finden, die diese Tätigkeit dauerhaft ausüben wollen. KTP als Betreuungsangebot

für Eltern zu bewerben geht damit einher. Die Großtagespflegestellen als Angebot zu etablieren, Qualität in der Kindertagespflege allgemein zu fördern, gezielt den Blick auf die älteren Kindertagespflegepersonen und ihre berufliche Perspektive zu richten.

Großtagespflege

Ein Tag bei den Stoppelhopfern

Farid aus der Großtagespflege gibt Einglicke in sein Leben – Eine Foto-Geschichte

Farid wird im Januar zwei Jahre alt. Er besucht seit drei Monaten die Großtagespflege Stoppelhopper in der Jakobstraße in Hagen. Die Einrichtung ist anspruchsvoll und den Bedürfnissen der Kinder angepasst. Sie bietet Platz für bis zu 9 Kinder bis zum dritten Lebensjahr. Mit der Kamera wurde Farid einen Tag lang begleitet. Schon zu Beginn wurde klar: Farid und die Kamera verstehen sich gut!

Farid schläft gern lang. Er kommt gegen 9 Uhr an.

Jetzt wird erstmal gespielt. Farids Lieblingsauto ist ein moosgrüner BMW Z1 aus dem Jahr 1990.

Zusammen mit Betreuerin Julia Jendreyshak werden die Fenster weihnachtlich verziert.

Sebastian und Farid helfen bei den Vorbereitungen zum gesunden Mittagessen.

Nach dem Essen werden die Zähne geputzt.

Jetzt heißt es entspannen im mintgrünen Ruheraum, der zum Träumen einlädt – so lange die Kinder mögen.

Farid ist für sein Alter sehr groß. Sein Vater misst 2,10 m. Oft schätzt man ihn älter ein, auch weil er motorisch sehr fit ist.

In einer Großtagespflege werden bis zu neun Kinder unter drei Jahren von zwei bis drei festangestellten Tagespflegepersonen betreut. Zehn Großtagespflegestellen sollen in Hagen an den Start gehen. Der Caritasverband ist Träger von insgesamt drei Großtagespflegen. Anfang 2019 eröffnen die beiden weiteren Standorte am Bodelschwing-Platz in Hagen-Wehringhausen und in der Heilig-Geist-Straße in Hagen-Haspe.

Standorte der Großtagespflege
Stoppelhopper Jakobstraße
 Jakobstraße 1 · 58089 Hagen
 Tel. 01 62 / 6 46 09 43
Stoppelhopper Heilig-Geist-Straße
 Heilig-Geist-Straße 10 · 58135 Hagen
 Tel. 0 15 22 / 3 15 60 87
Stoppelhopper Bodelschwingplatz
 Bodelschwingplatz 1a · 58089 Hagen
 Tel. 01 72 / 2 10 30 42

Ansprechpartnerin:
 Christine Fulde, Tel. 0 23 3 1 / 3 40 39 60
 fulde@caritas-hagen.de

3.4. FAMILIENUNTERSTÜTZUNG

Familienbegleitung

- Begleitung von 149 Fam.
- 10 Netzwerktreffen
- 21 Treffen Mitwirkung in Arbeitskreisen
- Spiel- und Bewegungsgruppe für Kinder Ü3

Kindertagespflege

- Tagespflegeverhältnisse: 292
- Tagesmütter: 83
- Elternanfragen: 300
- Gesamtnutzer: 2000

Eltern-Kind-Kuren

- Gesamtanträge: 76
- Vermittelte Erw.: 83
- Vermittelte Kinder: 117
- Beratungsgespräche: 709

Prävention und Kinderschutz

- Beratungen: 27
- Gefährdungsmeldungen: 7
- FB zum Thema Kinderschutz/Prävention: 6
- Erarbeitung Schutzkonzept

Familienunterstützender Dienst

- 40 Familien
- 19 Begleitungen
- 8 Eltern-Treffs
- Projekt „We are family“
- Inklusiver Psychomotorikkurs für Kinder

Familienhebammen

- Einzelfallhilfen: 79
- Gruppenangebote Babyschwimmen und Frühstückstreff
- Beratung und Vernetzung
- Präventionsunterricht

Familienpatenschaften

- 12 Begleitungen
- 8 Ehrenamtliche
- Angebot von Fortbildungen und Austauschtreffen

tung für den Bereich Hagen-Mitte, Remberg, Eppenhäusen, Emst, der Familienunterstützende Dienst und die Koordinierungsstelle Familienpatenschaften. Obwohl räumlich getrennt, arbeiten die unterschiedlichen Dienste eng zusammen. Einen kleinen Eindruck davon zeigt das folgende Fallbeispiel.

Frau A. ist alleinerziehende Mutter von 3 Söhnen. In der Schwangerschaft des 3. Sohnes kontaktierte sie die Familienbegleitung. Diese war ihr zunächst einmal bei unterschiedlichen Antragstellungen behilflich. Schon bald stellte sich heraus, dass sich Frau A. sehr allein gelassen und auch überfordert fühlt. Der Vater ist sehr unzuverlässig und keine Unterstützung für Frau A. Ihre Herkunftsfamilie wohnt weit entfernt. Sie macht sich große Sorgen um ihren mittleren Sohn, der chronisch erkrankt ist und immer wieder Behandlungen in weit entfernte Unikliniken benötigt. Auch ihre derzeitige Schwangerschaft und Gedanken wie sie alles mit dem Baby schaffen soll, beunruhigte sie sehr. Über die Familienbegleitung konnte Kontakt zu den Familienhebammen/ Kinderkrankenschwestern hergestellt werden. Deren Begleitung ist für Frau A. eine wesentliche Unterstützung, den Alltag zu meistern. Darüber hinaus suchte Frau A. die Mutter-Kind-Beratung auf und derzeit wird eine Familienpatenschaft für diese Familie gesucht.

Die fachliche Arbeit in allen Familienangeboten konnte auf dem guten Niveau gehalten werden. Es gab besondere Herausforderungen, denen wir gemeinsam begegnen konnten, die gute Vernetzung innerhalb des Fachdienstes und des Gesamtverbandes bildete dazu eine gute Voraussetzung.

Als Beispiel möchten wir eine Familie nennen, die von den frühen Hilfen und der Kindertagespflege Hand in Hand betreut werden konnte. Das kleine Mädchen wurde mit chronischen Erkrankungen und Behinderungen geboren, die junge Mutter bemühte sich sehr um ihr Kind. Mit Hilfe der Familienkinderkrankenschwester (FGKIP), gelang es, die Bindung und Versorgung zu gewährleisten. Um der Mutter die Möglichkeit einer Ausbildung zu geben, wurde das Kleine Mädchen an eine Tagesmutter vermittelt, die bereit war, alles Erforderliche zu lernen. Zum Netzwerk gehörte auch die Sozialstation, die das Kind an den verschiedenen Orten betreute.

Ein besonderes Highlight im Jahr 2018 war ein Fachtag für Kindertagespflegepersonen, den wir in Kooperation mit der Stadtverwaltung gestaltet und durchgeführt haben. Bei dem Thema „sprachliche Bildung für die Kleinsten“ wurde nach dem theoretischen Teil gepusht, gejauchzt, gebastelt und dies alles unter der Anleitung von einer Kindheitspädagogin B.A., Heilpädagogin und MarteMeo Therapeutin. Über 40 Tagesmütter besuchten diesen Fachtag.

Die Angebote für Familien des Caritasverbandes Hagen bündeln sich an zwei Standorten. In der Schwerter Straße in Hagen Boele haben die Kindertagespflege, die „Mutter-Kind-Kur“-Beratung und die Familienhebammen/-kinderkrankenpflege ihren Sitz. In der Bergstraße befinden sich die Angebote der Familienbeglei-

Mitarbeitende

Kindertagespflege: 4 Mitarbeiterinnen, Honorarkräfte

Eltern-Kind-Kurberatung: 1 Mitarbeiterin

Prävention und Kinderschutz: 2 Mitarbeiterinnen

Familienhebammen: 4 Mitarbeiterinnen

Familienunterstützender Dienst: 1 Mitarbeiterin, Ehrenamtliche

Familienbegleitung: 3 Mitarbeiterinnen

Familienpatenschaften: zunächst 2 nun 1 Mitarbeiterin, Ehrenamtliche

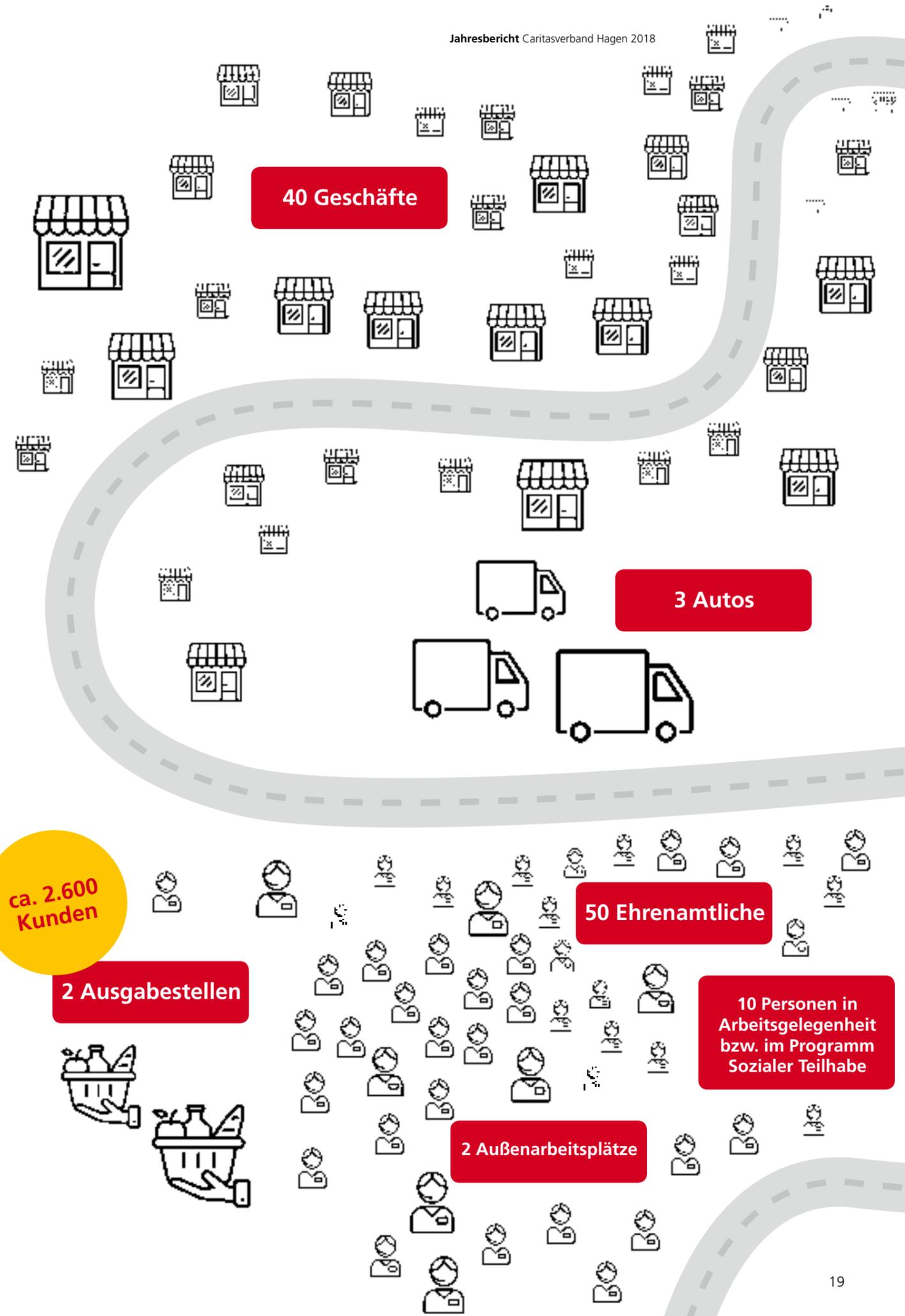
Qualifikationen der Mitarbeitenden

Sozialarbeiter / Sozialpädagogen; Pädagogen; Familienhebammen, Kinderkrankenschwestern etc.

3.5. EXISTENZUNTERSTÜTZUNG

Warenkorb

Der Warenkorb entstand in den 1990er Jahren und ist eine Einrichtung des Caritasverbandes Hagen in der spendete Lebens-



mittel an Menschen mit Einkaufsberechtigung gegen einen Obolus weitergegeben werden. Insgesamt kooperiert der Warenkorb mit über 40 Lebensmittelgeschäften in Hagen und Umgebung, die täglich angefahren werden. Das Team setzt sich aus über 50 Ehrenamtlichen, etwa 10 AGH- / 16i - und 2 hauptamtlichen Kräften zusammen.

An den beiden Ausgabestellen in Wehringhausen und Boele wird 3-mal wöchentlich verkauft. Die Kunden des Warenkorbes müssen im Vorfeld die Allgemeine Sozialberatung des Verbandes in Anspruch nehmen. Dort wird ihre Bedürftigkeit geprüft und sie erhalten eine Einkaufsberechtigung und umfangreiche Informationen rund um das Angebot. Einkaufsberechtigt sind grundsätzlich Menschen, die sich in wirtschaftlich schwierigen Situationen befinden.

Insgesamt versorgt der Warenkorb derzeit über 2600 Personen. Im Jahr 2018 hat es wieder verschiedene Aktionen für den Warenkorb gegeben. So haben u.a. der Rotary Club, verschiedene Schulen/ KITAS und Kirchengemeinden für die Einrichtung Geld gesammelt oder Lebensmittel gespendet. Besonders problematisch war im letzten Jahr der Zustand der Fahrzeuge, der aufwändige und teure Reparaturen erforderte. Als zusätzliches Angebot für das Team wurde im Jahr 2018 ein Verkaufsseminar geplant, welches dann ab Januar 2019 erfolgreich durchgeführt wurde.

Kleiderladen

Derzeit sind sieben ehrenamtliche Damen jeden Mittwoch in den Räumen der Knüwenstraße aktiv und bieten gut erhaltene oder neue Kleidung gegen einen kleinen Obolus an Kunden an. Dabei gehört die Sortierung von abgegebener Ware, das Präsentieren der Waren im Ladenlokal und das Verkaufen der Waren zu den Hauptaufgaben der Ehrenamtlichen. Im Jahr 2018 haben insgesamt 658 Kunden den Kleiderladen besucht und Kleidung erhalten. Dabei hatten 61 Kunden die Möglichkeit, kostenlos Kleidung zu erhalten. Seit der Einführung von Kundenausweisen im Jahr 2016 mit denen Menschen im Leistungsbezug eine Rabattierung von 50% auf ihren Einkauf erhalten, wurden insgesamt 192 Kundenkarten ausgestellt.



3.6. BERATUNG UND BEGLEITUNG – SOZIALRAUMORIENTIERT



Allgemeine Sozialberatung (ASB)

Zielgruppe: Die Allgemeine Sozialberatung ist ein Angebot des Fachbereichs Soziale Dienste des Caritasverbandes Hagen e.V. Sie richtet sich einerseits an Menschen in schwierigen Lebenssituationen mit multiplen Problemlagen wie auch an Menschen, die in einzelnen Situationen die Unterstützung eines Beraters in Anspruch nehmen wollen oder müssen. Bei weiterem Hilfebedarf des Klienten wird an entsprechende Hilfeform vermittelt.

Das Angebot findet in der Stadtmitte sowie in Altenhagen statt. Der Standort Altenhagen, ein Stadtteil mit hohem Förderbedarf, ergibt sich aus der Sozialraumorientierung des Verbandes. Die ASB wird von 2 erfahrenen Mitarbeiterinnen des CV Hagen angeboten. Der Stellenumfang umfasst insgesamt 1/2 Stelle.

Ideen / Themenschwerpunkte:

Die Allgemeine Sozialberatung hat folgende Aufgabenschwerpunkte:

1. Sozialanamnese / Hilfestellung / Vermittlung
2. Sozialberatung in Form von Einzelfallhilfe und / oder Casemanagement sowie sozialraumorientierter Arbeit

Die ASB in Altenhagen findet in den Räumlichkeiten der Beratungsstelle focus-altenhagen statt und setzt die Idee um, für alle Anwohner des Stadtteils ein niederschwelliges Angebot mit of-

fener Sprechstunde zu sein. Bei komplexeren Problemlagen werden aber auch Termine außerhalb der Sprechstunde vereinbart.

Die ASB in der Geschäftsstelle erfolgt durch Termine, die zuvor telefonisch oder über E-Mail vereinbart wurden.

Die Themenschwerpunkte: Alle Fragen zu Hilfemöglichkeiten und Hilfeformen aus den SGBs, Unterstützung bei der Durchsetzung von Rechten (z.B. gegenüber Jobcenter, Stadt Hagen, Versorgungsamt, Vermieter usw.), Psychosoziale Beratung, Unterstützung bei der Übersicht der finanziellen Situation, Hilfe bei Antragsstellung jeglicher Art, Information und Vermittlung an andere Beratungsstellen, Beratung alleinerziehender Mütter und muslimischer Frauen etc.

Beratungen:

In dem Jahr 2018 gab es

- 204 persönliche Beratungen
- 255 Telefonberatungen
- 25 Email-Beratungen

Im Durchschnitt sind pro Problemstellung etwa 3–5 Kontakte pro Klient notwendig, um die Situationen ausreichend zu klären. Alle einmaligen Kontakte im Rahmen der offenen Sprechstunde im focus-altenhagen, die dem Personenkreis der ASB zuzuordnen sind, sind in der obenstehenden Auflistung nicht erfasst.

Ausgabe von Wirtschaftshilfen und Warenkorbausweisen

Im Berichtszeitraum wurden außerdem im Rahmen der ASB Warenkorbausweise verlängert und Ausweise für einen ermäßigten Einkauf im Kleiderladen ausgestellt.

In 5 Fällen, in denen eine finanzielle Notlage vorlag, wurden Ratsuchenden einmalige Wirtschaftshilfen ausgezahlt. In 37 Fällen wurden Gutscheine für einen einmaligen Einkauf bei REWE ausgestellt.

Antragsstellung bei der Aktion Lichtblicke

Es wurden 10 Anträge gestellt und auch bewilligt.

Antragstellung bei der Rubergstiftung

In 4 Fällen wurden über die ASB Anträge bei der Rubergstiftung gestellt.

Herausforderungen im Arbeitsfeld

Herausfordernd dabei ist die Gratwanderung zwischen dem, was im Rahmen der ASB geleistet werden kann und wo die Weitervermittlung an andere Dienste angezeigt ist, z.B. bei Hilfen die dauerhaft installiert werden müssen (gesetzl. Betreuer, ABW etc.). Außerdem nimmt die Komplexität der Problemlagen der Klienten zu. Die Aktivierung der Selbstermächtigung der Kunden gestaltet sich zunehmend schwierig. Viele sind derart in subjektiv empfunden

der Abhängigkeit vom Wohl oder Übel ihres Sachbearbeiters, Vermieters, Ehemannes, Familie etc., verstrickt, dass sie sich gar nicht vorstellen können, ihre Geschicke in die Hand zu nehmen und selbst zu lenken. Es besteht eine große Unsicherheit bezüglich der eigenen Rechte und Ansprüche.

Besonders Gelungenes

Die neu installierte Telefonsprechstunde wird gut angenommen. Die ASB wird von vielen Kunden als erste Anlaufstelle in wirtschaftlichen sowie psychosozialen Notsituationen wahrgenommen und genutzt.

Kollegialer Austausch in allen Bereichen des Verbandes (z.B. Kollegen aller Beratenden Dienste aber auch alle Bereiche der Kinderbetreuung und darüber hinaus).

Aufwind

Aufwind ist ein neues Beratungsangebot in Hagen Boele, welches sich an Alleinerziehende und Frauen richtet. Es ist angeschlossen an den Warenkorb, so dass durch die räumliche Nähe und eine offene Sprechstunde während der Ausgaben ein niederschwelliger Zugang für die Zielgruppe möglich sein soll. Aber auch für Ratsuchende, die nicht Kunden des Warenkorbs sind, steht das Angebot offen. Aufwind bietet eine allgemeine Sozialberatung an, in der z.B. Fragen zu Finanzen, zum Umgang mit Behörden, zur Kinderbetreuung und zum beruflichen (Wieder-)Einstieg thematisiert werden können. Eine Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist daher unabdingbar.

Außerdem möchte Aufwind einen Ort bieten, an dem alleinerziehende Frauen miteinander in Kontakt kommen, sich austauschen und einmal kurz Pause vom oft belasteten Alltag machen können. Hierzu soll ein Frauen-Café eingerichtet werden.

Da das Projekt erst Ende 2018 gestartet ist, bestanden die Schwerpunkte der Arbeit zunächst darin, eine Übersicht über mögliche Netzwerkpartner zu erstellen und erste Kontakte zu knüpfen. Hier zeichnete sich bereits ein großes Interesse an diesem neuen Projekt ab.

Beratungsstelle focus-altenhagen inkl. des Projektes Beratung aus einem Guss

Die Beratungsangebote wurden im Jahr 2018 erweitert und dem Bedarf angepasst. Inzwischen ist der focus-altenhagen für viele Zielgruppen die passende Anlaufstelle. Die Anbieter der Angebote verstehen sich alle grundsätzlich als Schnittstelle zwischen Anwohnern und Einrichtungen (z.B. Gemeinden, KITAS, Schulen, Behörden). Es besteht weiterhin eine sehr enge Kooperation mit den ansässigen Kirchengemeinden in der Betreuung von Flüchtlingen und der Durchführung von Freizeitveranstaltungen mit

dem Ziel der Integration. Neben den Beratungsangeboten der Caritas nutzt die Stadt Hagen die Räumlichkeiten als Wahlbüro. Das Kinder- und Jugendprojekt Kunst Vorort findet wöchentlich statt. Ende August 2018 lief das – ursprünglich im Rahmen der Spezifisch Armutsorientierte Projekte – geförderte Projekt focus-altenhagen aus. Am Namen focus-altenhagen für die Räumlichkeiten wurde aufgrund des hohen Bekanntheitsgrades festgehalten. Seit dem werden in der Beratungsstelle noch einmal mehr verschiedene Beratungsangebote miteinander verknüpft:

- Beratung für EU-Zuwanderer
- Allgemeine Sozialberatung (ASB)
- Migrationsberatung für Erwachsene Zuwanderer (MBE)
- Regionale Beratung für Geflüchtete
- Beratung aus einem Guss (NEU seit dem 01.09.2018)

Es gab wöchentlich 5 Stunden offene Sprechstunden, die durchschnittlich von 10 Ratsuchenden/Woche aufgesucht wurden. Eine Terminvereinbarung war nicht notwendig. Die Sprechstunde hatte keine bestimmte Zielgruppe. Je nach Komplexität der Problemlagen wurden weitere Anschlusstermine vereinbart. In die-sen Fällen wurden die Klienten einem Beratungsangebot zugeordnet oder an einen anderen Fachdienst weitergeleitet.

Mit dem Projekt Beratung aus einem Guss war es möglich, Klienten noch intensiver bei der Integration in den Arbeitsmarkt zu unterstützen. Viele Klienten fallen in den Personenkreis der Langzeitarbeitslosen. Hier setzte das Projekt an. In vereinbarten Terminen wurden berufliche Vorstellungen erörtert und auf realitäts-wert geprüft. Gemeinsam wurden nächste Schritte festgehalten, um Vermittlungshemmnisse zu beseitigen.

Es wurde im Internet nach Stellen gesucht und Bewerbungen geschrieben. Dabei wurden oft auch Kenntnisse erworben, die für den weiteren Verlauf wichtig waren (z.B. Wie wird eine Word-Datei in eine PDF-Datei umgewandelt und warum? Wie kann ich mich online bewerben? etc.)

Zahlreiche Klienten wandten sich auch an die Mitarbeiterin mit Fragen des Arbeitsrechts. Ein großer Bereich war die Erklärung von Rechten und Pflichten und das Verstehen von Arbeitsverträgen (z.B. Wieso muss ich mich 3 Monate vor Ablauf des Arbeitsvertrags arbeitssuchend melden? Wie melde ich mich richtig krank? Kann mich mein Chef in der Arbeitsunfähigkeit auffordern zu arbeiten? Was ist der Mindestlohn? Wie kann ich mich vor Ausbeutung schützen oder was ist eine Gewerkschaft?)

Gemeinsam wurden zahlreiche Gespräche mit dem Jobcenter vorbereitet, in dem z.B. Weiterbildungsmöglichkeiten im Vorfeld gesucht wurden. Häufig ging es auch darum; sprachliche Ausdrucksweisen zu verbessern, um in der Lage zu sein, seine Vorstellungen deutlich und strukturiert formulieren zu können.



Quartiersmanagement Wehringhausen

Das Quartiersmanagement Wehringhausen ist ein Projekt des Programmes „Soziale Stadt“ das im Auftrag der Stadt Hagen durchgeführt wird. Die Finanzierung erfolgt durch den Bund, das Land NRW und die Stadt Hagen. In dem Projekt geht es hauptsächlich darum Bauvorhaben der Stadt unter Bürgerbeteiligung zu planen und abzustimmen. Dazu finden sogenannte Planungsworkshops und Stadtteilkonferenzen statt, auf denen sich alle Beteiligten samt Anwohnern auf einen realisierbaren gemeinsamen Nenner verständigen. Zum anderen geht es aber auch darum bürgerschaftliches Engagement zu stärken und durch den „Verfügungsfonds“ finanziell anzuschieben. Dadurch konnten im vergangenen Jahr 19 Projekte realisiert und mehrere Anschaffungen getätigt werden. Die thematischen Schwerpunkte waren Kinder- und Freizeit-, Kunst- und Kulturangebote und Begrünung des Stadtteils.

In 2018 haben rund 25 Teamsitzungen mit den Verantwortlichen der Stadt Hagen stattgefunden, um einen zeitnahen und zielgerichteten Austausch zu gewährleisten. Die Themen waren vielschichtig, aber vermehrt städtebaulastig. Soziale Themen waren immer wieder die Zustände im Stadtteil, bezogen auf Migration und Sauberkeit, die fehlende Strategie im Rahmen des starken Zuzugs aus Südosteuropa und den vermehrten Wegzug der sogenannten „Mittelschicht“ sowie der dringende Handlungsbedarf im Bereich der fehlenden Kita- und Schulplätze, sowie der aufsuchenden Sozialarbeit für Suchtkranke und Roma-Clans.

Das Team setzt sich aus insgesamt 5 Personen zusammen, die jeweils einen anderen Schwerpunkt innehaben und gemeinsam im Trägerverbund der Stern GmbH, der Diakonie und des Caritasverbandes Hagen e.V. in der Lange Straße 22 tätig sind.

Fachdienst für Integration und Migration

focus Stadtmitt

- Beratungen in der Geschäftsstelle (MBE, Reg.-Flüchtlingsberatung, BiBer, EU-Beratung)
- Integrationsagentur: Projekt Migrantenzeitung, Planung IKW und Tag des Flüchtlings, Fahrradkurs (Projekt im Sommer), Planung und Durchführung von Fachtagungen zu migrationsspezifischen oder gesellschaftlichen Themen und Fragestellungen
- Stammtisch für Ehrenamtliche (monatlich)

Haspe

- BiBer-Sprechstunde (jeden zweiten Dienstag)
- Projekt Fluchtruck der Integrationsagentur

focus Altenhagen

- Beratungen in Focus (MBE, Reg.-Flüchtlingsberatung)
- Sprachcafé (wöchentlich, immer donnerstags 16–18 Uhr)
- Frauenfrühstück mit rumänischen Frauen/ Müttern (1x im Monat montags)

focus Hohenlimburg

- Reg.-Flüchtlingsberatung



Missio – Fluchtruck

Der Fluchtruck war vom 24.09. bis 28.09.18 in Hagen stationiert. Er hatte, um den Besucherkreis möglichst zu erweitern, 2 verschiedene Standorte. Zum einen stand er auf dem Hüttenplatz in Haspe in der Nähe eines Einkaufszentrums, zum anderen auf einem Platz inmitten der Fußgänger- und Einkaufszone im Zentrum von Hagen. Der Fluchtruck ist ein Informationszentrum, das in erster Linie mit visuellen (Computeranimationen) und akustischen Medien (Hörbeispiele) das Ziel verfolgt, die Besucher in die Rolle eines fliehenden bzw. geflüchteten Menschen zu versetzen, um so Empathie und Verständnis zu ermöglichen. Die Wahl dieser Medien zur Vermittlung der Inhalte ist somit an die Alltagsgewohnheiten vieler Menschen in der heutigen Gesellschaft angepasst. Besonders junge Menschen fühlen sich dadurch angesprochen. Die anschließend stattfindende pädagogische Aufarbeitung des Gesehenen und Erlebten macht die Eindrücke nochmals konkreter und leistet einen großen Beitrag zu der Frage, was jeder Einzelne leisten kann, um das Leben für alle Menschen zu befrieden und gerechter zu machen.

Frauenfrühstück

Immer am ersten Montag im Monat fand im Stadtteilbüro Focus Altenhagen ein Frauenfrühstück für rumänische Frauen statt. Bei einem leckeren Frühstück wurde ganz niedrigschwellig die deutsche Sprache vermittelt, über gesunde Ernährung gesprochen und Themen wie Verhütung, Gesundheit und das deutsche Bildungssystem sind zur Sprache gekommen. Das Angebot ist sehr gut angenommen worden, weil die Kinder der Frauen willkommen waren und das Angebot auch in ihrer Muttersprache stattfand.



Migrantenzeitung „Hagen grenzenlos“

Ein Projekt der Integrationsagentur in 2018 war unter anderem die Veröffentlichung einer Zeitung von und für Migranten. Ein ehrenamtlich engagiertes Team aus Geflüchteten und Menschen mit Migrationshintergrund traf sich regelmäßig, um Themen zu sammeln, die die „ZeitungsmacherInnen“ beschäftigt. Entstanden ist eine vielfältige, interessante und sehr außergewöhnliche Zeitung, die den Lesern einen anderen Blick auf so manche Dinge eröffnet und so den ein oder anderen AHA Effekt hervorgerufen hat.

Sprachkurs Kabel

Ein besonders erfolgreiches und sehr wichtiges Projekt, das durch ein ehrenamtlich engagiertes Ehepaar nun schon seit Jahren durchgeführt wird, ist die Frauensprachgruppe in Hagen-Kabel. Zweimal in der Woche können Frauen mit Migrationsgeschichte an einem Sprachkurs teilnehmen, niedrigschwellig die deutsche Sprache erlernen, anderen Frauen begegnen und sich vernetzen. Parallel dazu wird eine Kinderbetreuung angeboten, damit die Frauen sich voll und ganz auf den Kurs konzentrieren können. Durch den unersättlichen Einsatz des Ehepaares Hortebusch ist es gelungen, vielen Frauen mehr Sicherheit in der Kommunikation zu vermitteln, wodurch sie selbstsicherer, selbständiger und unabhängiger geworden sind.

Fahrradkurs für Frauen mit Migrationsgeschichte:

Von Juni bis Juli lernten 10 Frauen das Fahrradfahren. Zum Abschluss des Kurses konnte jede Frau ein eigenes Fahrrad mit nach Hause nehmen. Die Fahrräder waren im Vorfeld von Hagener Bürgern gespendet und vom Fahrradhändler Zweirad Trimborn fachmännisch aufbereitet worden.

Das Projekt, welches in diesem Jahr bereits zum fünften Mal in Folge stattfand, entpuppt sich zunehmend als Erfolgsprojekt. Es bietet Frauen aus aller Welt eine Möglichkeit, das eigene Selbstbewusstsein zu stärken, sich etwas zuzutrauen, miteinander Spaß zu haben, Durchhaltevermögen zu zeigen, die eigene Mobilität zu erhöhen, Kontakte zu knüpfen und dabei ganz nebenbei noch mehr Deutsch zu lernen.

Zahlen – Daten – Fakten

Mitarbeitende im Fachdienst: 14
 Sprachen im Fachdienst: Arabisch, Bulgarisch, Französisch Englisch, Kurdisch, Polnisch, Rumänisch, Russisch

Beratungszahlen 2018:

Migrationsberatung: 214, davon 121 Frauen und 93 Männer, die meist Beratenden kommen aus folgenden Herkunftsländern: Polen, Syrien, Russland

Regionale Flüchtlingsberatung: 239
 BiBer: 239 Erwachsene und 297 Kinder
 Ehrenamt und Flüchtlinge: aktive Ehrenamtliche: 35
 Projekte u. Aktivitäten im FIM: Fahrradkurs für Frauen, Organisation und Planung der Interkulturellen Woche und Tag des Flüchtlings, Veröffentlichung der Migrantenzzeitung „Hagen grenzenlos“, Unterstützung durch Ehrenamtliche bei Hausfesten in den verbandsinternen Einrichtungen und Werkstätten, Sprachcafé, Ehrenamtlichen-Stammtisch und vieles mehr.

3.7. ARBEIT

Integrationsfachdienst Hagen/Ennepe-Ruhr

Der Integrationsfachdienst arbeitet im Auftrag des LWL-Inklusionsamtes Arbeit und der Rehabilitationsträger, wobei die Strukturverantwortung dem LWL-Inklusionsamt obliegt. Der Caritasverband Hagen ist Hauptträger des Integrationsfachdienstes für den Agenturbezirk Hagen/Ennepe-Ruhr. Mit dem Ennepe-Ruhr-Kreis besteht eine Kooperation bei der Umsetzung (0,5 Stelle im Bereich Sicherung).

Gemäß §193 SGB IX können Integrationsfachdienste zur Teilhabe schwerbehinderter Menschen am Arbeitsleben beteiligt werden, indem sie „die schwerbehinderten Menschen beraten, unterstützen und auf geeignete Arbeitsplätze vermitteln und die Arbeitgeber informieren, beraten und ihnen Hilfe leisten“.

Das Angebot des Integrationsfachdienstes richtet sich somit sowohl an Arbeitgeber, Arbeitnehmer, Arbeitssuchende, Schüler, Mitarbeiter in Werkstätten für behinderte Menschen und beinhaltet u.a.:

- Individuelle Information und Beratung in Fragen des beruflichen (Wieder-) Einstiegs auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt für Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen
- Information potentieller Arbeitgeber über die Möglichkeiten der Integration behinderter Bewerber
- Akquise von geeigneten Arbeitsplätzen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt
- Auswahl geeigneter Bewerber
- Beratung über die Möglichkeiten zur Wahrnehmung finanzieller Hilfen
- Bei Bedarf Unterstützung bei der Einarbeitung am Arbeitsplatz sowie kontinuierliche Begleitung
- Konfliktberatung und Krisenintervention
- Beratung bei der Einrichtung behindertengerechter Arbeitsplätze
- Koordinierung sonstiger Leistungen wie z.B. Arbeitstraining
- Mitwirkung beim Kündigungsschutz

Menschen mit Behinderungen haben es nach wie vor schwer, mit ihren Fähigkeiten und Ressourcen richtig erkannt zu werden. Da ein differenziertes Bild von Behinderung oftmals nicht vorhanden ist, stoßen Menschen mit Behinderungen bei der Suche nach einem Arbeitsplatz auf viele Vorbehalte.

Die Bereitschaft der Betriebe, Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderungen zur Verfügung zu stellen und zu erhalten, ist abhängig von unterschiedlichen Faktoren wie z.B. persönlichen Erfahrungen, wirtschaftlicher Lage oder finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten. In der Zusammenarbeit mit Betrieben ist es wichtig, Vorbehalte auszuräumen, Verbindlichkeiten herzustellen

und betriebswirtschaftliche Gesichtspunkte mit sozialem Handeln in Einklang zu bringen. Wichtige Partner zur Vermittlung von Menschen mit Behinderungen sind die Inklusionsunternehmen in der Region.

Im Jahr 2018 wurden bei 462 Aufträgen Menschen mit Behinderungen bzw. Rehabilitanden durch den Integrationsfachdienst Hagen/Ennepe-Ruhr in folgenden Bereichen unterstützt:

Bereich	Auftrag	Vermittlungen
Sicherung	166	entfällt
Sicherung M. m. Hörbehinderung	54	entfällt
Übergang Psychiatrie	45	11
Übergang Schule/Beruf	110	1
Übergang Werkstatt	28	7
WfbM-Alternative	12	3
Vermittlung von Rehabilitanden	47	8
Summe	462	30

Im Rahmen der „Sicherung“ begleitet der Integrationsfachdienst Arbeitgeber und schwerbehinderte Mitarbeiter, wenn in bestehenden Arbeitsverhältnissen Fragen oder Probleme auftreten oder das Arbeitsverhältnis ggf. gefährdet ist.

Darüber hinaus bietet der Integrationsfachdienst behinderten Schülern sowie Beschäftigten aus Werkstätten für behinderte Menschen individuelle Unterstützung und Begleitung beim „Übergang“ in das Arbeitsleben auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt an.

Der Bereich „Übergang Psychiatrie“ bietet arbeitslosen Menschen mit psychischen Erkrankungen Unterstützung beim Übergang in ein aktives Berufsleben.

Die vorgenannten Arbeitsbereiche werden pauschal durch das LWL-Inklusionsamt Arbeit aus Mitteln der Ausgleichsabgabe finanziert.

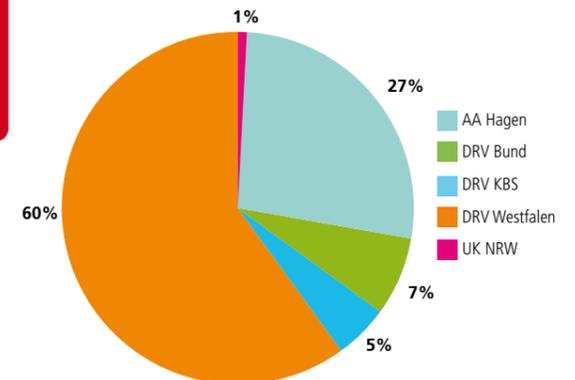
Im Bereich der „Reha-Vermittlung“ hingegen wird der Integrationsfachdienst von den Trägern der beruflichen Rehabilitation im Einzelfall beauftragt. Es erfolgt eine einzelfallbezogene Vergütung auf Grundlage der „Gemeinsamen Empfehlung nach § 113 Abs. 2 SGB IX (a.F.) zur Inanspruchnahme der Integrationsfachdienste durch die Rehabilitationsträger“. Hier unterstützt der Integrationsfachdienst Menschen mit Behinderung mit dem Ziel einer möglichst langfristigen Integration in den ersten Arbeitsmarkt.

In 2018 wurden hier 60 Personen unterstützt, von denen 40% anerkannt schwerbehindert oder gleichgestellt waren. 57% dieser Personen waren älter als 50 Jahre und 66% von ihnen männlich.

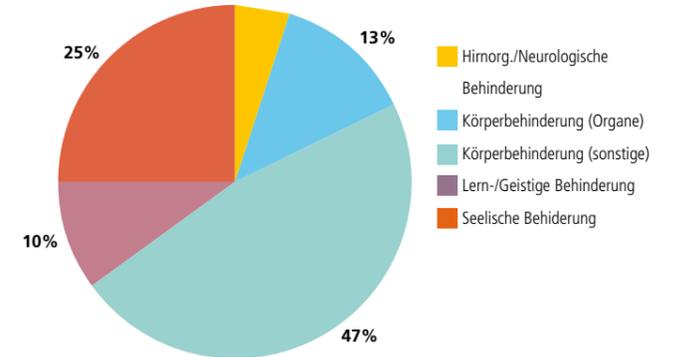
Die Beauftragungen erfolgten durch diese Kostenträger:

Insgesamt konnten in 2018 41 Beauftragungen abgeschlossen werden, wobei in 13 Fällen sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse begründet wurden (davon 3 in Inklusionsbetrieben).

Grundsätzlich kann der Integrationsfachdienst von den Rehabilitationsträgern auch mit der Sicherung bestehender Arbeitsverhältnisse beauftragt werden, in 2018 gab es hier jedoch lediglich 2 Beauftragungen. Im Rahmen des jährlich stattfindenden Koordinierungsausschusses wurde dieser Arbeitsbereich mit den potentiellen Auftraggebern thematisiert, insbesondere mit Blick auf die Möglichkeit der Unterstützung bei der Arbeitsplatzgestaltung sinnesbehinderter Menschen.



Ein erheblicher Teil der Ratsuchenden hatte vorrangig körperliche Beeinträchtigungen:



Insgesamt konnten in 2018 41 Beauftragungen abgeschlossen werden, wobei in 13 Fällen sozialversicherungspflichtige Arbeitsverhältnisse begründet wurden (davon 3 in Inklusionsbetrieben). Grundsätzlich kann der Integrationsfachdienst von den Rehabilitationsträgern auch mit der Sicherung bestehender Arbeitsverhältnisse beauftragt werden, in 2018 gab es hier jedoch lediglich 2 Beauftragungen. Im Rahmen des jährlich stattfindenden Koordinierungsausschusses wurde dieser Arbeitsbereich mit den potentiellen Auftraggebern thematisiert, insbesondere mit Blick auf die Möglichkeit der Unterstützung bei der Arbeitsplatzgestaltung sinnesbehinderter Menschen.

POTENTIALANALYSEN

In der Potentialanalyse werden Kompetenzen und Fähigkeiten ermittelt, die auch im Alltagsleben von Bedeutung sind. Es kommen handlungsorientierte Verfahren z.B. Teamübungen oder Arbeitsproben zum Einsatz. Bei den Übungen werden die Schülerinnen und Schüler beobachtet und erhalten anschließend eine persönliche Auswertung und Rückmeldung. Gemeinsam wird überlegt, wie einzelne Kompetenzen ausgebaut werden können und welche weiteren Schritte für die Berufsorientierung nötig sind. (Teilnehmende: 310)

8. KLASSE

STARTBAHN ZUKUNFT

Das Berufsorientierungsprojekt „startbahn_zukunft“ wird vom Caritasverband Hagen an drei Hagener Hauptschulen durchgeführt. Das modulorientierte Projekt startet im 2. Halbjahr der 9. Klasse. In einem Crash-Kurs werden Bewerbungsmappen erstellt, nach den Sommerferien gibt es eine Unterrichtseinheit mit Tipps für das richtige Styling und Verhaltensregeln bei Vorstellungsgesprächen. Eine Fotografin erstellt professionelle Bewerbungsfotos und in der „Generalprobe“ haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, in ausgewählten Firmen unterschiedlicher Branchen ein „echtes“ Bewerbungsgespräch zu führen. Neben einer regelmäßigen Sprechstunde an den Schulen werden zudem Betriebsbesuche und freiwillige Praktika organisiert. (Teilnehmende: 120)

9./10. KLASSE

BERUFSFELDERKUNDUNGEN UND PRAXISTAGE

Während der Berufsfelderkundungen (3 Tage) und der Praxistage (2 x 3 Tage für Jugendliche mit besonderem Förderbedarf) lernen die Jugendlichen unterschiedliche Berufsfelder praxisnah kennen. Sie werden von erfahrenen Ausbilderinnen und Ausbildern angeleitet und erhalten Rückmeldungen zu ihrem Verhalten und ihren Stärken in dem Berufsfeld. Die Jugendlichen erhalten eine erste Vorstellung davon, was im späteren Berufsleben auf sie zukommt und wofür schulisches Lernen wichtig ist. Häufig wird ein Werkstück erstellt und die Jugendlichen erhalten ein Zertifikat über die Teilnahme. (Teilnehmende: 100)

9./10. KLASSE

STAR / KAOA-KOMPAKT

Im Bereich Übergang Schule-Beruf unterstützt der Caritasverband (schwer)behinderte Menschen und Flüchtlinge bei der Berufswegplanung. Die Hilfe setzt 3 Jahre vor Schuleinrede ein, um einen möglichst nahtlosen Übergang in die Arbeitswelt zu erreichen. Im Rahmen einer Potentialanalyse wird ein persönliches Stärkenprofil entwickelt. Berufswünsche sollen mit Begabung und persönlichen Möglichkeiten übereinstimmen. Gemeinsam werden geeignete Berufsfelder und mögliche Ausbildungswege gesucht, um den passenden Job zu finden. Es findet eine enge Zusammenarbeit aller Beteiligten (Schüler, Eltern, Lehrer, Arbeitsagentur, Integrationsamt usw.) statt. (Teilnehmende: 120)

9./10. KLASSE

SCHULSOZIALARBEIT CUNO II | REALSCHULE HOHENLIMBURG | KAUFMANNSCHULE II HEIDESCHULE HOHENLIMBURG

Im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes werden an vier Schulen Schulsozialarbeiter eingesetzt. Sie sind dort Ansprechpartnerinnen für alle Schülerinnen und Schüler sowie für Eltern und das Lehrerkollegium und beraten und betreuen bei Problemen innerhalb und außerhalb der Schule, zum Beispiel bei Fragen zur Lernförderung. Sie helfen auch bei der Beantragung von Leistungen im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes. Aktuell unterstützen sie bei Fragen im Rahmen der Flüchtlingsthematik.

AB KLASSE 5

SCHULE

14 JAHRE

16 JAHRE

18 JAHRE

BERUFLICHE EINGLIEDERUNG

BEIM CARITASVERBAND



AKTIVIERUNGSHILFEN IN HAGEN UND GEVELSBERG

Die Aktivierungshilfen sind ein Projekt für Jugendliche mit einem deutlich erschwerten Zugang zu Ausbildung und/oder Arbeit. Die Teilnehmer können in verschiedenen kreativen Projekten berufliche Interessen und Neigungen überprüfen. Einen erfolgreichen Start in das Berufsleben sollen Sozialpädagogen, Ausbilder und Lehrer ermöglichen. Sie beraten bei vielen Problemen und Schwierigkeiten, helfen konkrete Ziele und Wege zu planen und umzusetzen. Dabei arbeiten sie mit allen Kooperationspartnern vor Ort. (Teilnehmende: 40)

BFD / FSJ

BUNDESFREIWILLIGENDIENST / FREIWILLIGES SOZIALES JAHR / PRAKTIKA IM SOZIALEN BEREICH

Die Freiwilligendienste sind Angebote für Jugendliche in einem sozialen Arbeitsbereich tätig zu werden. Es ist die Möglichkeit zum sozialen Engagement, zur Persönlichkeitsbildung, zur Berufsfindung sowie zur sozialen und politischen Bildung. Die Freiwilligen übernehmen überwiegend praktische Hilfstätigkeiten und sind z.B. tätig in Einrichtungen für Kinder und Jugendliche, in Einrichtungen für Menschen mit Behinderungen und in Einrichtungen für alte Menschen. Die Freiwilligen erhalten ein Taschengeld. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Internetseite. Bewerbungen für 2018 können auch per Mail eingereicht werden: jugendsozialarbeit@caritas-hagen.de (Teilnehmende: 40)

BERUFSVORBEREITUNG

20 JAHRE

BERUFSVORBEREITENDE MASSNAHMEN IN HAGEN UND SCHWELM

Die Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen (BvB) haben das Ziel, die Berufswahl, die Aufnahme einer Erstausbildung oder die berufliche Wiedereingliederung zu unterstützen. Hierzu gibt es im Caritasverband unterschiedliche Maßnahmen, um dem individuellen Förderbedarf gerecht zu werden. Zu den besonderen Zielgruppen der Berufsvorbereitung als auch der beruflichen Orientierung gehören auch lernbehinderte und psychisch behinderte Jugendliche. Die BvB umfassen die Vermittlung bzw. Auffrischung von Schlüsselqualifikationen und Grundkenntnissen in verschiedenen Berufsfeldern, Stützunterricht und eine intensive sozialpädagogische Betreuung. Betriebspraktika sind integrierter Bestandteil solcher Maßnahmen. Die Teilnehmenden besuchen im Rahmen der beruflichen Erstausbildung auch die Berufsschule. Die Betreuung erfolgt durch Ausbilder in den Praxisbereichen, durch Lehrkräfte, Sozialarbeiter und Sozialpädagogen. (Teilnehmende: 183)

WERKSTATTJAHR

Das Werkstattjahr richtet sich an minderjährige Jugendliche, die die allgemeinbildende Schule verlassen haben und Leistungs- und Lernbereitschaft zeigen. Die Teilnehmer bekommen hier die Möglichkeit sich in verschiedenen Bereichen auszuprobieren und ihre Interessen zu überprüfen. Mit praktischen Erprobungen und betriebsähnlicher Arbeit werden die Jugendlichen auf den Arbeitsalltag vorbereitet und erhalten somit Qualifizierungen in den unterschiedlichen Arbeitsbereichen, wie:

- Hotel- und Gastronomiegewerbe
 - Maler- und Lackierer
- Dabei werden die Teilnehmenden von qualifiziertem Fachpersonal begleitet und angeleitet. Zusätzlich besuchen die Jugendlichen auf den zwei Tagen in der Woche die Berufsschule und können den Haupt- schulabschluss nach Klasse 9 erreichen. (Teilnehmende: 12)

PRAKTIKANTEN IM CV

Der Caritasverband bietet unterschiedliche Praktika in seinen Diensten und Einrichtungen an, z.B.:

- Betriebspraktika für Schüler und Schülerinnen
- Praktika während Ausbildungen oder Umschulungen
- Praktika zur Vorbereitung oder während eines Studiums
- Freiwillige Praktika zum Kennenlernen eines Berufsfeldes

Dabei handelt es sich hauptsächlich um Stellen im sozialen Bereich (soziale Arbeit, Erzieher und Erzieherinnen, Altenpflege, Psychologie usw.); in Einzelfällen sind auch Praktika im Küchen- oder Verwaltungsbereich möglich. (Teilnehmende: über 100 pro Jahr)

BESONDERE PROJEKTE IM KREATIVEN BEREICH

Kreative Projektarbeit ist ein fester Bestandteil unserer Arbeit mit jungen Menschen. Mit Hilfe kreativer Techniken werden oftmals unentdeckte Potentiale der Jugendlichen aktiviert. In unterschiedlichen Ausrichtungen und mittels verschiedenster kreativer Techniken werden in den Projekten die sozialen Kompetenzen der jungen Menschen gestärkt. Denn Selbstständigkeit sowie Team- oder Konfliktfähigkeit kommen den Jugendlichen auch in Hinblick auf ihre berufliche Laufbahn sicherlich zu Gute. „Hagen top“, „Grund Genug“ und „Feste Regeln?!“ nennen sich drei der zahlreichen Kreativ-Projekte, die wir zuletzt mit Hilfe des Kinder- und Jugendförderplans des Landes NRW umsetzen konnten. Beteiligt waren allein im letzten Jahr über 200 Schülerinnen und Schüler aus Hagener Bildungseinrichtungen. (Teilnehmende: über 200)

PROJEKTE

HAGEN TOP!

Damit das Miteinander in einer Gesellschaft gelingt, müssen sich alle an Regeln halten. Doch nur derjenige, der diese Regeln kennt, kann sich auch daran halten. Wie man junge Menschen, die neu nach Deutschland gekommen sind, über die hiesigen Regeln informieren kann, darüber haben sich Jugendliche aus Internationalen Förderklassen am Cuno Berufskolleg II Gedanken gemacht. Alle selbst neu zugewandert, waren sie Experten zu diesem Thema. Im Projekt „Hagen top!“ haben sie überlegt, welche Regeln hier in Deutschland gelten und wie man „Hagen top“ machen – das Zusammenleben also besser gestalten kann. Herausgekommen ist eine bebilderte Broschüre zu dem Thema, die zum Beispiel auf Begrüßungen, Mülltrennung, Ruhezeiten, Verkehrsregeln und die Pünktlichkeit in Deutschland hinweist. (Teilnehmende: 16)



PROJEKTE

gefördert aus Mitteln des Landes NRW

Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen



ASSISTIERTE AUSBILDUNG IN HAGEN UND SCHWELM

Im Rahmen des Projektes „Assistierte Ausbildung“ werden Auszubildende vor Beginn der Ausbildung und während der Ausbildung in einem Betrieb regelmäßig durch schulische und sozialpädagogische Hilfen unterstützt. Es werden besondere Hilfestellungen bei der Verwaltung, Organisation und Durchführung der Ausbildung zur Stabilisierung des Ausbildungsverhältnisses gegeben. Während bei einer BaE ein Ausbildungsvertrag zwischen den Teilnehmenden und dem Caritasverband besteht werden bei der Assistierte Ausbildung Ausbildungsverträge zwischen den Jugendlichen und Betrieben abgeschlossen. (Teilnehmende: 15)

ÜBERBETRIEBLICHE AUSBILDUNG

Jugendliche werden während der Ausbildung im Betrieb durch Förderunterricht und sozialpädagogische Begleitung des Caritasverbandes unterstützt. (Teilnehmende: 33)

AUSBILDUNG

22 JAHRE

GÖNN' DIR DEINE STIMME!

Von August bis Dezember 2018 trafen sich Jugendliche verschiedenen Alters im Rahmen des Projektes „Gönn' Dir Deine Stimme“ jede Woche und oft auch an den Wochenenden im Jugendkulturzentrum Kultopia, um zu diskutieren, was ihnen Europa bedeutet und zu überlegen, wie sie andere Gleichaltrige dazu bewegen können, die Wahl und die EU an sich ernst zu nehmen. Ihre Ideen setzten sie um: in Songs, in Foto-Inszenierungen und auf der Bühne. Viele starke Stimmen, die gehört werden müssen! Und pünktlich vor der Europawahl werden sie laut bei youngcaritas auf Instagram und auf facebook. (Teilnehmende: 34)

Instagram: youngcaritas_hagen
Facebook: facebook.com/Caritas Hagen



Europa ist für mich ein Kontinent für ALLE Menschen!
Joline

gefördert aus Mitteln des Landes NRW
Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen

PROJEKTE

UNTERSTÜTZTE BESCHÄFTIGUNG

Die Unterstützte Beschäftigung soll Menschen mit Behinderung die Möglichkeit geben, ihren Lebensunterhalt auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu erarbeiten. In verschiedenen individuell gestalteten Phasen erfolgt eine berufliche Orientierung und Qualifizierung. Es werden die notwendigen Schlüsselqualifikationen und beruflichen Grundfertigkeiten für die zukünftige Tätigkeit vermittelt. (Teilnehmende: 10)

IFD – INTEGRATIONS-FACHDIENST

Die Integrationsfachdienste (IFD) des Caritasverbandes unterstützen behinderte und schwerbehinderte Menschen im Arbeitsleben und beraten in allen Fragen zum Thema Arbeit und helfen bei der Suche und der Vermittlung einer Arbeits- oder Ausbildungsstelle. Zusätzlich gibt es spezielle Beratungsangebote für hör- und sehbehinderte Menschen und ihre Arbeitgeber. Auch beim Wechsel von der Werkstatt für behinderte Menschen (WfbM) auf den allgemeinen Arbeitsmarkt, oder beim Übergang von der Schule in das Berufsleben hilft der IFD weiter.

ÖFFENTLICH GEFÖRDERTE BESCHÄFTIGUNG FÜR FLÜCHTLINGE

Das Programm „Öffentlich geförderte Beschäftigung“ des Landes NRW sieht vor, dass langzeitarbeitslose Menschen mit besonderen Vermittlungshemmnissen befristet in geförderte Arbeitsstellen vermittelt werden und so durch Begleitung, Förderung und Qualifizierung wieder eine Arbeitsmarktnähe erreichen. Insgesamt hat der Caritasverband in diesem Rahmen 16 Personen eingestellt, in den Bereichen OGS, im Familienzentrum, als Stromsparere, als Hausmeisterhelfer und in der Behinderten- und Altenpflege. Gleichzeitig findet eine regelmäßige Schulung statt. Die Mitarbeitenden werden in den Fächern EDV, Gesundheits- und Krankheitslehre, Sozialtraining sowie in dem Kurs Störungs- und Krankheitsbilder geschult. Die meisten Mitarbeitenden hatten in der Vergangenheit wenig Berührungspunkte mit Pflegeberufen bzw. sozialen Einrichtungen und sollen durch die Schulung auch in diesem Bereich für bestimmte Krankheitsbilder und Behinderungen sensibilisiert werden. (Teilnehmende: 10)

QUALIFIZIERUNG UND BERATUNG

24 JAHRE

APP – JOB COACHING MIT FLÜCHTLINGEN

Im Rahmen des Programms APP (Arbeit, Potenziale und Perspektiven für Flüchtlinge) werden Flüchtlinge unterstützt den Schulabschluss zu beenden, eine Ausbildungsstelle zu erhalten und die Arbeitsbeschäftigung zu sichern. Wichtig ist hier vor allem die Einzelarbeit mit den Teilnehmenden. Diese beinhaltet Beratung und Coaching in den Bereichen Job, Bildung und Ausbildung und bezieht gleichermaßen Orientierungsmaßnahmen und Sprachförderungen mit ein. Das ganze wird durch Aufklärungsarbeit in Bezug auf das Aufenthaltsrecht und sozialen Angelegenheiten ergänzt. Das Programm baut örtliche Regelangebote aus, wobei Jobcenter, Arbeitsagenturen, Kammern und Betriebe mit in die Arbeit einbezogen werden. Die Fachkräfte werden zu den Themen Aufenthaltsrecht, Arbeitsmarkt und dem Zugang zu Förderinstrumenten zusätzlich geschult. Das Projekt wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales sowie dem Europäischen Sozialfond gefördert.

FÖRDERZENTRUM FÜR JUNGE FLÜCHTLINGE

Die Maßnahme wird im Trägerverbund gemeinsam mit der Diakonie und der AWO in Hagen umgesetzt. Es werden junge Flüchtlinge im Alter von 18 bis 25 Jahren für einen Zeitraum von 6 bis 12 Monaten von der Arbeitsagentur, dem Jobcenter und dem gemeinsamen Integration-Point zugewiesen. Eine Vermittlung der Deutschen Sprache u.a. auch Alphabetisierung wird angeboten. Für die Deutschqualifizierung wird ein gemeinsam angemietetes ehemaliges Lokal in der Frankfurterstr. 33 genutzt. Durch den Caritasverband wird den Jugendlichen eine berufliche Vorqualifizierung im Bereich „Pflege“ vermittelt. (Teilnehmende: 20)

FÖRDERZENTRUM FÜR FLÜCHTLINGE

Hier werden erwachsene Flüchtlinge für den Zeitraum von 6 bis 12 Monaten betreut. Die Zuweisungen der Teilnehmer erfolgt über die Arbeitsagentur und das Jobcenter in enger Kooperation mit dem Integration-Point. Die Maßnahme wird im Trägerverbund gemeinsam mit dem Bildungszentrum des Handels und der AWO in Hagen umgesetzt. Eine besondere Vermittlung der Deutschen Sprache u.a. auch Alphabetisierung wird angeboten. Die Deutschqualifizierung wird im St. Bonifatius-pfarrheim in der Berlinerstr. 121 durchgeführt. Durch den Caritasverband wird den Teilnehmenden eine berufliche Vorqualifizierung im Bereich „Pflege“ vermittelt. (Teilnehmende: 30)

FESTE REGELN!

Um Traditionen und den Austausch von kulturellen Bräuchen und Ritualen ging es in dem Projekt „Feste Regeln“, an dem junge Menschen mit Zuwanderungserfahrung aus den Internationalen Förderklassen des Cuno Berufskolleg II unter der Leitung von Schauspiellehrer Ghandi Chahine und dem Fotografen Christof Becker teilnahmen. Die Jugendlichen waren mit Elan dabei und tauschten sich nicht nur über muslimische, hinduistische, deutsche und alevitische Bräuche aus, sondern brachten auch viele traditionelle Kostüme und Equipment von Zuhause mit. So entstanden in den Inszenierungen eine Menge Motive, die über die Feste dieser Welt berichten. Diese erscheinen demnächst als Postkartensammlung. (Teilnehmende: 35)

Das Projekt wurde für den innovatio-Sozialpreis nominiert.



gefördert aus Mitteln des Landes NRW
Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen

PROJEKTE

ARBEITSGELEGENHEITEN STROMSPARCHECK

Der Stromsparmcheck ist ein besonderes Projekt innerhalb der Arbeitsgelegenheiten. Hier werden langzeitarbeitslose Menschen qualifiziert, in einkommensschwachen Haushalten nach Strom- und Wassersparpotentialen zu suchen und in einem 2. Besuch Energiesparprodukte im Wert von durchschnittlich 50€ einzubauen. Die Haushalte sparen so etwa 70€ Energiekosten im Jahr. Der Stromsparmcheck wird in Deutschland an 150 Standorten angeboten. (Teilnehmende: 20)

JUGEND STÄRKEN IM QUARTIER:

Gemeinsam mit den Trägern der Jugendberufsagentur Hagen werden Jugendliche mit besonderem Förderbedarf beraten und begleitet. Es werden grundlegende Hilfen geleistet. U.a. bei der Wohnungssuche, bei Antragstellung von Sozialleistungen, beim Erarbeiten von neuen Lebensperspektiven und Strukturen. (80 Teilnehmende)

UNSERE AUFTRAGGEBER UND KOOPERATIONSPARTNER:



**Maßnahmeplätze
in der Beruflichen Eingliederung**

- insgesamt:** 500
- dazu kommen:** ca. 1.500 Schülerkontakte
- Mitarbeiterzahl insg.:** 120
- Davon:**
 - ca. 60 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Voll- und Teilzeit
 - ca. 60 Honorarkräfte
 - 10 nebenamtliche Mitarbeiter und
 - 10 Praktikanten

Ausblick und Qualität

Die Projekte werden in unterschiedlichen Bietergemeinschaften und für unterschiedliche Auftraggeber in der Region angeboten und durchgeführt. Es gibt ein funktionierendes Qualitätsmanagement mit Zertifizierungsverfahren, Audits und diversen Prüfungen. Fast alle größeren Projekte werden in 2019 neu ausgeschrieben und vergeben. Dies bedeutet eine besondere Herausforderung für den gesamten Bereich.

3.8. EHRENAMT UND MEHR

Betreuungsverein – Schwerpunkt: Unterstützung von ehrenamtlichen Betreuern und Angehörigen

In unserem Betreuungsverein arbeiten 6 Mitarbeiter/innen als gesetzliche Betreuer, im Berichtsjahr wurden so 227 Betreuungen geführt.

Aber – und das wissen viele nicht – wir haben auch andere wichtige Aufgaben. So unterstützen wir ehrenamtliche Betreuer, beraten diese in allen Fragen der rechtlichen Vertretung und beraten zu Vorsorgemöglichkeiten. Ein Angebot, das aus unserer Sicht zunehmend wichtiger wird. Denn: viele Menschen übernehmen die rechtliche Vertretung für Angehörige, Freunde oder Bekannte. Oft wissen diese aber nicht, dass der Betreuungsverein sie bei dieser

wichtigen Aufgabe unterstützen kann! Vielen ist nicht bewusst, dass dies ein elementarer Auftrag unseres Betreuungsvereins ist. Aus diesem Grund haben wir den Schwerpunkt auf diesen Teil der Arbeit gelegt.

Im Jahr 2018 wurden 89 ehrenamtliche Betreuer/innen begleitet. 10 hiervon kamen im Jahr 2018 hinzu. Hierbei standen immer familiäre Beziehungen im Hintergrund.

Es wurden einige Veranstaltungen zum Thema Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung angeboten, sowie Betreuercafés an denen die Ehrenamtlichen teilnehmen konnten und wo diese Unterstützung und Rat durch die hauptamtlichen Betreuer erhalten können. Daneben wurden Beratungen in Einzelfällen durchgeführt. Im Rahmen der bundesweiten Aktionswoche machten wir in einem Infobrief dann auch noch einmal unsere eigenen Mitarbeitenden auf das Angebot aufmerksam!

Auszug aus dem Mitarbeiterbrief

*Liebe Mitarbeitende im Caritasverband Hagen e.V.,
„Wir sind da-auch für Sie“, so lautet das Motto der diesjährigen bundesweiten Aktionswoche der katholischen Betreuungsvereine vom 12. – 17.11.2018.*

Wir im Caritasverband Hagen blicken auf eine lange Geschichte des Betreuungsvereins zurück, bereits 1992 mit Einführung des neuen Betreuungsrechts und Ablösung der alten Vormundschaftsregelungen haben wir uns auf den Weg gemacht, diese Aufgaben anzunehmen.

Das Betreuungsrecht wurde in den Jahren immer wieder an den gesellschaftlichen Wandel angepasst, heute stehen die rechtliche Autonomie der Betroffenen, deren Wünsche und Wohl im Vordergrund der Begleitung. Daneben haben sich die Vorsorgevollmacht und die Patientenverfügung als Instrument einer selbstbestimmten Vorsorge für den Krankheitsfall etabliert.

Wir im Betreuungsverein beraten und informieren zu allen Fragen der rechtlichen Vertretung und deren Vorsorgemöglichkeiten.

Viele Menschen werden mit diesen Fragen erst dann konfrontiert, wenn nahe Angehörige, Freunde oder Bekannte durch Alter, Krankheit oder Unfall in die Situation geraten, sich nicht mehr selbstständig vertreten zu können. Das kann schnell passieren oder auch schleichend, es führt in aller Regel jedoch häufig zu enormen Belastungen der helfenden Angehörigen oder Bekannten.

Wir wissen, dass auch Sie privat in diese Situationen kommen können. Und auch Ihnen stehen wir beratend und unterstützend zur Verfügung! Sowohl in der Frage, wie Sie für sich selbst vor-

sorgen können, als auch in den Fällen, in denen Sie Vorsorgevollmachten oder Betreuungen für andere Menschen übernommen haben.

(...)

Gerne können Sie sich aber auch zur Vereinbarung eines persönlichen Gesprächs an uns wenden! Denn: „Wir sind da – auch für Sie“!

Wir freuen uns mit Ihnen ins Gespräch zu kommen!

Herzliche Grüße

die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Betreuungsvereins

Projektbeispiel

**Hagen grenzenlos
Hagener mit Migrationshintergrund als Medienmacher**



Die Integrationsagentur des Caritasverbandes begleitete und förderte das Zeitungs-Projekt „Hagen grenzenlos“. Ehrenamtliche Hagener mit Migrationshintergrund entwickelten das Magazin von der Texterstellung bis hin zur Druckvorstufe. Entstanden ist ein 28-seitiges Magazin in einer Auflage von 3000 Exemplaren. Geplant ist die Fortführung des Projektes.

„Hagen grenzenlos“ zeigt, wie gut das Miteinander der Menschen aus verschiedenen Kulturen in unserer Stadt bereits funktioniert. Ohne Miteinander gibt es kein Verstehen – und nur mit gegenseitigem Respekt und Anerkennung der Individualität des Anderen lässt sich ein friedlicher und respektvoller Umgang im Alltag erreichen.

„Hagen grenzenlos“ zeigt aber auch, dass viele kleine Schritte aufeinander zu nötig sind, damit Vertrauen entstehen kann. Indem die Redakteure mit Migrationshintergrund etwas von ihrem Erleben aufschreiben, lassen sie alle daran teilhaben. Auch das fördert Verstehen und damit Verständnis für den anderen.

Dass es in Hagen jetzt diese Zeitung gibt, ist der großen Motivation der ehrenamtlichen Redaktionsmitglieder zu verdanken, denen es am Herzen liegt, etwas von ihrem Alltag zu erzählen, ihren Hagener Mitbürgern – gleich welcher Nationalität – Einblick in ihr Erleben, ihre Erfahrungen und ihre Gedanken zu geben.

3.9. ANGEBOTE FÜR UNTERNEHMEN

MiniCampus

Der Caritasverband Hagen e.V. ist Kooperationspartner der Fernuniversität Hagen. Seit dem 01.05.2015 gibt es hier das Angebot des „MiniCampus“.

Mit dem MiniCampus steht den Eltern, die an der FernUniversität in Hagen studieren oder arbeiten, eine Notfallbetreuung zur Verfügung, wenn die Regelbetreuung kurzfristig ausfällt. Für die Studierenden ist der MiniCampus Anlaufstelle, wenn etwa während Prüfungen oder Präsenzseminaren eine Kinderbetreuung ausfällt oder Arbeitseinsätze außerhalb der normalen Arbeitszeit anfallen. Der MiniCampus hat nach kurzfristiger Anmeldung fast täglich von 7:30 Uhr bis 22 Uhr geöffnet. Die Anmeldung erfolgt über ein Online Portal der FernUniversität. Ein ausgebildetes Team des Caritasverbandes betreut die Kinder im Anbau des Verwaltungsgebäudes. Dort können maximal neun Mädchen und Jungen im Alter zwischen acht Wochen und 13 Jahren gleichzeitig betreut werden.

Dieses Angebot wurde sehr gut angenommen. Die Auslastung steigt stetig. Es gibt ein sehr hohes Maß an Zufriedenheit bei den Nutzern des MiniCampus.



Kinderlernwochen

Seit Sommer 2016 gibt es ein zusätzliches Angebot in den Räumen des MiniCampus. Organisiert durch den ASTA finden hier die sogenannten „Kinderlernwochen“ statt. Ein Betreuungsangebot für die Kinder der Studierenden der FernUniversität Hagen, welches ebenfalls sehr gut angenommen wird. Ein hohes Maß an Zufriedenheit ist hier die Rückmeldung.

Mottowochen

Ebenfalls seit Sommer 2016 organisiert der Caritasverband Hagen e.V. für die Zeit der sechs Wochen Schulferien im Sommer eine Ferienbetreuung, die sogenannten „Mottowochen“. Ein Angebot für Schulkinder von Mitarbeitern der FernUniversität Hagen. Projekte und Freizeitangebote dienen der sinnvollen Freizeitgestaltung. Auch hier gibt es, mit stetig steigender Tendenz einen guten Zulauf, im Rahmen der dafür vorgegebenen Anmeldefristen.

Betriebliche Sozialberatung

Unternehmensservice

Seit 2014 wird der Caritasverband Hagen e.V. für die betriebliche Sozialberatung von einem Hanauer Unternehmen für den Betriebsstandort Hagen beauftragt. Im Jahr 2018 fand diese an einem Sprechtag pro Quartal statt.

Im Fokus der Beratung standen folgende Themen: Konflikte im

privaten Umfeld, z.B. Erkrankung und Tod naher Angehöriger, Vermittlung spezieller Fachdienste im Zusammenhang mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Konflikte am Arbeitsplatz.

Im Herbst 2018 wurden die Mitarbeitenden des Unternehmens eingeladen, an dem Vortrag zum Thema Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung teilzunehmen.

3.10. PROJEKTE

Kreative Projektarbeit ist ein fester Bestandteil unserer Arbeit mit jungen Menschen. Mit Hilfe kreativer Techniken werden unentdeckte Potentiale von Kindern und Jugendlichen aktiviert (siehe hierzu auch S. 26–29)

**We are family!
Geschwisterkinder aus dem Familienunterstützten Dienst geben im Fotoprojekt Einblicke in ihr Leben**

Am 14. November 2018 tummelten sich viele Familien im Foyer des Lutz Kinder- und Jugendtheaters Hagen – doch dieses Mal nicht wegen eines Stückes. Anlass waren an diesem Nachmittag viele tolle große Bilder, die das Leben von Kindern und Familien in Hagen zeigen. Unter dem Motto „We are Family“ setzten vier Hagener Familien gemeinsam mit den Fotografen Christof Becker und Joachim Schmitz ein Fotoprojekt um. Hier ging es um das Leben und den Alltag von Familien, die vom Familienunterstützten Dienst des Caritasverbandes Hagen begleitet werden. Kinder mit Behinderung und ihre Geschwister gewährten Einblicke in ihre Hobbies und Interessen, die sie mit ihren Geschwistern teilen.

Julia Schröder hatte die Idee zu diesem Projekt, das zeigt, wie intensiv die Beziehungen zwischen den Geschwisterkindern sind, aber auch wie individuell jedes Kind für sich mit seinen Fähigkeiten und Interessen ist. Was macht mich aus? Was verbindet uns? – das waren Fragen, denen die jungen Menschen nachspürten. Und dabei gaben sie besondere Einblicke in ihr Leben.

„Ich tanze Ballett und mit meinen Geschwistern zusammen unternehmen wir oft Radtouren,“ erzählt Nona (10 Jahre) – das zeigt sie auch auf ihren Porträts. Der 12-jährige Felix liebt das Kickern und man sieht auf einem großen Foto, dass er und seine beiden Geschwister immer sehr viel Spaß auf dem riesigen Trampolin im Garten haben. Die Kinder strahlen nicht nur auf den Fotos, sondern auch im Foyer des Theaters, während sie stolz ihre Bilder betrachten.

Ein gelungenes Projekt – das finden nicht nur die Kinder und ihre Familien, sondern auch die Besucher, die während der Ausstellungseröffnung zudem die Gelegenheit hatten, sich in einem mobilen Fotostudio mit Familien und Freunden porträtieren zu lassen.



Borjana, Predrag, Livia und Victor im Hameckepark in Hagen.



Lisa, Janik und Felix auf dem großen Trampolin im Garten.



Ausstellungseröffnung im Lutz Hagen: Vorstand Bernadette Rupa spricht über die Beziehung zwischen Geschwistern.



Ausstellungseröffnung im Lutz Hagen.



Lisa, Janik und Felix im Fotostudio.



Delä, Silasi und Nona auf ihren Fahrrädern in Boelerheide.



Valentin und Bastian im Baumhaus.



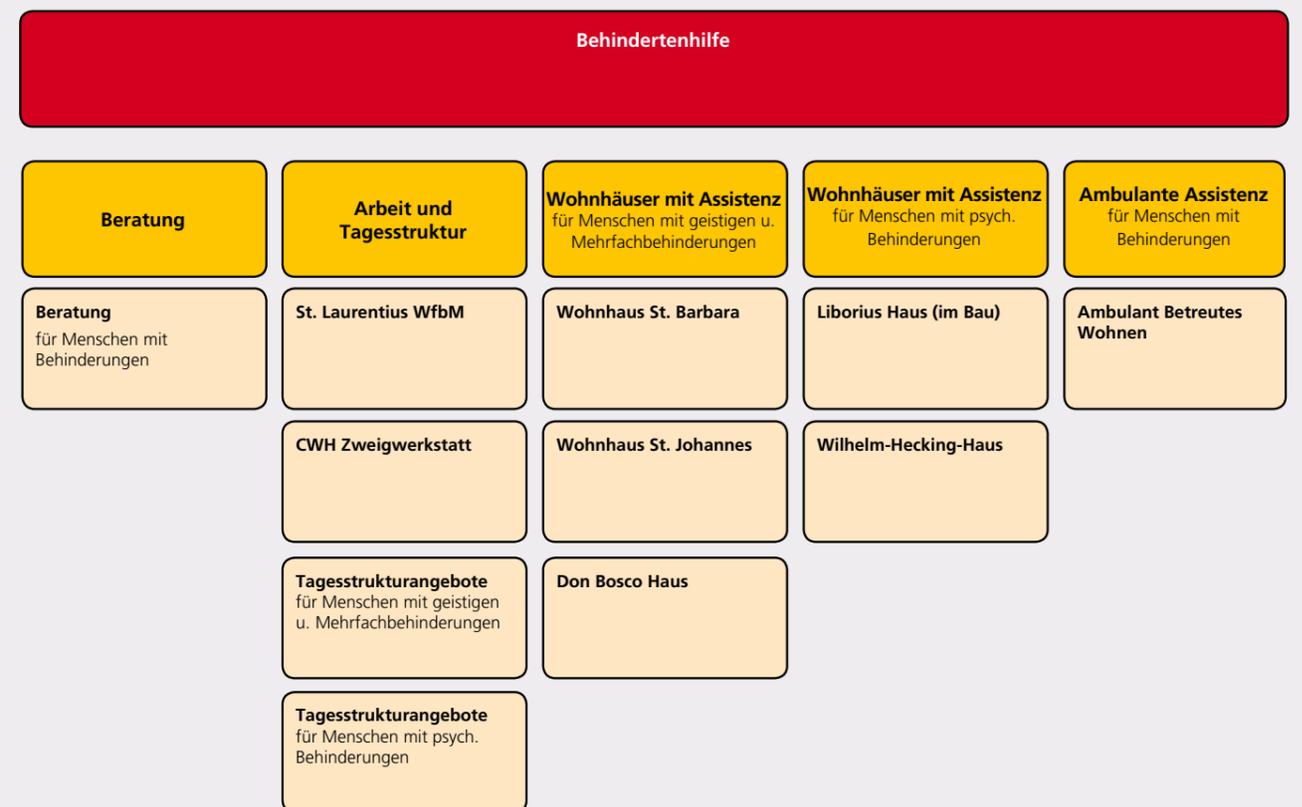
Nona tanzt gerne Ballett.

gefördert aus Mitteln des Landes NRW

Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen



Behindertenhilfe





Der Neubau des Liborius Hauses schreitet voran.

4. Behindertenhilfe

4.1. DIE EINGLIEDERUNGSHILFE IST IN BEWEGUNG

Die Eingliederungshilfe ist in Bewegung – im Caritasverband Hagen ist das wortwörtlich zu verstehen. Umfangreiche Neu- und Umbaumaßnahmen erfordern vorübergehende und dauerhafte Umzüge fast aller vorhandenen Wohneinrichtungen. Einzig für Wohnhaus St. Johannes, welches als bislang jüngstes Wohnhaus des Verbandes mit 24 Plätzen für Menschen mit geistigen Behinderungen, modernen Räumlichkeiten und Einzelzimmern den aktuellen gesetzlichen Anforderungen entspricht, verändert sich nichts. Die anderen Wohnhäuser müssen sich mehr oder weniger umfangreichen Baumaßnahmen unterwerfen. Es ist eine große Herausforderung, der sich der Caritasverband stellt – nicht nur, um den neuen gesetzlichen Anforderungen zu entsprechen, allerdings geben diese nun das Tempo vor. „Dass ein gewisser Handlungsbedarf bestand, war uns allein aufgrund des Alters vieler Gebäude klar“, sagt Vorstandsvorsitzende Bernadette Rupa, „aber der Rahmen, der jetzt von außen vorgegeben wird, hat sicherlich zu einer Beschleunigung beigetragen.“

Für den Wohlfahrtsverband bedeuten die Baumaßnahmen einen erheblichen finanziellen Aufwand. Die Kostenschätzung sieht Ausgaben im zweistelligen Millionenbereich vor. Abschließend lässt sich noch keine genaue Summe benennen, da die Baumaßnahmen auch aufgrund der mit ihnen verbundenen Umzüge in einander übergreifen und daher Zug um Zug geplant werden. Dies alles erfolgt in enger Abstimmung mit dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe. „So werden wir künftig nur noch Einrichtungen mit maximal 24 Plätzen pro Standort haben“, erklärt Bernadette Rupa, „Die Häuser sollen den Charakter von Großeinrichtungen in den Stadtteilen verlieren und sich besser integrieren.“ Eine wesentliche Anforderung des Wohn- und Teilhabegesetzes, welches für alle Wohneinrichtungen gilt, ist die Reduzierung von Doppelzimmern zugunsten von Einzelzimmern. Eine Vorgabe, die letztendlich – wie alle anderen baulichen Veränderungen auch – eine Verbesserung der Wohnqualität zum Ziel hat und so den Bewohnern zugute kommt.

Selbstverständlich ist das Großprojekt, welches bereits vor vier Jahren gestartet ist, für die Menschen, die in den Wohnhäusern leben und arbeiten, zunächst einmal mit vielen Anstrengungen verbunden. Auf Emst wurde das Gebäude des alten Liborius-Hauses komplett abgerissen, damit dort ein moderner Neubau für 24 Menschen mit psychischer Behinderung entstehen kann. Die Bewohner sind in das ebenfalls neu errichtete Wilhelm-Hecking-Haus in Hagen-Kabel umgezogen. Ein Teil von ihnen wird dort bleiben, andere werden zurück in das neue Wohnhaus ziehen – sie selbst dürfen natürlich mitentscheiden. Ebenso wie die Bewohner des Don Bosco Hauses. Sie sind von Hagen-Haspe in das ehemali-

ge Wohnhaus St. Clara im Hochschulviertel gezogen. Viele fühlen sich in der neuen, zentraleren Lage wohl und werden über die Sanierungsmaßnahmen hinaus, die auch hier stattfinden werden, dauerhaft hier wohnen, andere zieht es zurück in ihren gewohnten Stadtteil. Der Umzug zurück nach Haspe wird voraussichtlich im Mai dieses Jahres erfolgen, dann, wenn das neue Haus fertig ist. Auch hier wurde das alte Gebäude abgerissen, um einen modernen Neubau für 24 Menschen mit geistigen Behinderungen zu errichten.

Im Wohnhaus St. Barbara in Hagen-Boelerheide werden durch Umbaumaßnahmen Doppel- zu Einzelzimmern umgewandelt. Auch hier müssen Plätze reduziert werden, um den gesetzlichen Vorgaben zu entsprechen. Aus diesem Grund ist der Caritasverband auf der Suche nach einem weiteren Grundstück für einen 2. Teilstandort, an dem sich die Bewohner wohlfühlen können. Während die Umzüge für die Menschen mit psychischen Behinderungen eher eine schwierige Herausforderung darstellen – „für viele dieser Menschen spielt Konstanz eine große Rolle“, so Rupa, zeigen sich die Menschen mit geistiger Behinderung den Neuerungen gegenüber eher aufgeschlossen und erwartungsfroh: „Wir haben immer wieder Ausflüge zu den Baustellen gemacht, damit sie gucken können, was sich tut“.

4.2. DON-BOSCO-HAUS

Das Jahr 2018: Umzugsvorbereitungen, zurück in das Don Bosco Haus, Bauübergangsphase, Gruppen- und Teambildung für zwei Einrichtungen und die Vorbereitung auf die Herausforderungen des Bundesteilhabegesetzes (BTHG)

Eine Überschrift in Aufzählungsform, kurz, schnell geschrieben aber mit intensiven Anforderungen und Auswirkungen für unsere Bewohner, unsere Mitarbeitenden und den Caritasverband Hagen, die das Jahr 2018 geprägt haben und auch mittelfristig eine erhebliche Herausforderung beinhalten.

Trotz aller Veränderungen, Bauphasen, Planungen und Paradigmenwechsel, ist es am Wichtigsten, dass wir unseren konzeptionellen Auftrag, unseren Bewohnern ein Zuhause zu bieten und durch qualitativ hochwertige pädagogische Assistenz und Beziehungsarbeit für ihr kognitives, seelisches und körperliches Wohlbefinden zu sorgen, Persönlichkeitsentwicklung und Selbstbestimmtheit zu fördern und sicherzustellen. Neben den Entwicklungen, die wir zudem meistern, muss dies an erster Stelle stehen. Die individuellen Entwicklungsziele, Wünsche und Bedarfe unserer Bewohner stehen im Vordergrund. Das tägliche Leben, die Verarbeitung der Tageserlebnisse, Freizeitangebote geplant durch die verschiedenen Bewohnergruppen, Feste nach dem Jahreskreis, Ferienfreizeiten, die individuelle Assistenz und Betreuung und Pflege jedes Einzelnen unter Berücksichtigung seiner Persönlichkeit, Lebensziele und Vorlieben, prägen unser tägliches



Für einen leckeren Richtschmaus wurde gesorgt.

Handeln. Unsere Bewohner haben mit großem Interesse die Neubauphase für das neue Don Bosco Haus in der Vogelsanger Straße begleitet. Regelmäßige Besichtigungen der Baustelle und das „Richtfest“ mit unseren Bewohnern waren Highlights. Die Beteiligung der Bewohner bei der Farbgestaltung, dem Ausuchen von Installationen, der Einrichtung und Ausstattung und die durchgeführten Baubegehungen haben die Identifizierung unserer Bewohner mit ihrem neuen Zuhause sehr gefördert. Zudem haben wir unser Präventionsschutzkonzept, es dient der Prävention von und Schutz vor sexualisierter, körperlicher und seelischer Gewalt und grenzverletzendem Verhalten, partizipativ zusammen mit den Bewohnern, den Bewohnerbeiräten unseren geschulten Präventionsfachkräften und Mitarbeitern erarbeitet und eingeführt. Alle Mitarbeiter und Leitungen wurden hierzu durch externe Schulungsbeauftragte der Diözese in eintägigen Veranstaltungen geschult. Alle Beteiligten sind sensibilisiert, um schnellst- und bestmöglich präventiv reagieren zu können.

Seit dem Umzug in die Lützowstraße sind leider acht hochbetagte Bewohner aus Alters- und Krankheitsgründen im Don Bosco Haus verstorben. Dieses hat in unserer durch Beziehung geprägten, oft über Jahrzehnte bestehenden Lebensgemeinschaft (Bewohner und Mitarbeiterteam) Spuren hinterlassen, die aufgefangen werden mussten. Trauerarbeit war für uns ein wichtiges Thema.

Die Vorbereitungen zum Einzug in das neue Don Bosco Haus forderten und fordern Bewohner und die Dienstgemeinschaft. Wer möchte in der Vogelsanger Straße wohnen? Welcher Bewohner möchte mit welchem Gruppenbetreuer in einer Wohngruppe zusammen sein Leben gestalten? Mit welchen weiteren Bewohnern möchte ich in einer Wohngruppe leben? Aus diesen Fragen ergeben sich noch viele weitere. Eine Bewohner- und Teamaufteilung muss stattfinden, Persönlichkeiten, Qualifikationen und Stärken müssen hierbei beachtet werden. Ein laufender Prozess mit Vorfreude aber auch Trennungängsten, auf die immer wieder reagiert werden musste. Dies mit allen Beteiligten partizipativ zu gestalten ist eine umfangreiche Aufgabe, letztendlich aber wird

es dann auch von allen getragen. Alle freuen sich auf kleine, neue und moderne Einrichtungen mit Einzelzimmern und eigenem Bad. Kleinere Arbeiterteams werden aber auch Auswirkungen auf die Dienstpläne und das Ausfallmanagement haben, hierauf mussten und müssen wir uns einrichten. Wichtig ist es, Haltungen, Einstellungen und gute Traditionen zu erhalten und zu übertragen, daran arbeiten wir. Der Umzug ist für Juli 2019 geplant.

Zukunftsperspektiven

Eine große Herausforderung für die Behindertenhilfe und deren Träger wird es sein, sich an den zurzeit massiv verändernden gesetzlichen Rahmenbedingungen neu auszurichten. Die Finanzierungs- umstellung, d.h. der Verlust unserer Gesamtfinanzierung über Tagessätze und die dafür geplante Fachleistungsstundenabrechnung pro Bewohner stellt eine große Herausforderung dar. Zudem wird die hiermit verbundene Aufgliederung auf mehrere Leistungsträger bzw. Kostenträger, einen stark erhöhten Dokumentations- und Verwaltungsaufwand für alle Beteiligten bedeuten. Diese Systemumstellung bedeutet eine tiefgreifende Umstellung für alle Mitarbeiter in der täglichen Arbeit und Dokumentation der erbrachten Leistungen. Unsere Leistungen müssen unter dem Aspekt der Refinanzierung neu beurteilt werden. Bisherige Leistungen müssen mit den anderen Beteiligten (z.B. gesetzlichen Betreuern) neu abgestimmt werden. Neben der Finanzierungs- und Fachleistungsstundenfinanzierung bedingt die sukzessive Umsetzung des BTHG und der UN-Behindertenrechtskonvention eine erhebliche gewollte Stärkung der Selbstbestimmtheit, Personenzentrierung und Kundenstärkung. Verbunden mit dem neu eingeführten Hilfebedarfsfeststellungsinstrument „BEI-NRW“, der gestärkten Lebens- und Förderzielerfassung unserer Kunden i.V.m. unserer professionellen Beurteilung der individuellen Assistenzbedarfe, entstehen bei unseren Mitarbeitern Unsicherheiten. Sieht der Mensch mit Behinderungen neben seinen persönlichen Zielen auch die Notwendigkeit weiterer assistierender Hilfen? Wird er dann auch zufrieden sein? Entscheidet er sich weiterhin für uns? Alle Mitarbeiter müssen bei diesem Veränderungsprozess mitgenommen werden. Daher war es auch notwendig, ein neues Dokumentations- und Abrechnungsprogramm einzuführen, um so den Anforderungen auch gerecht werden zu können.

Erstmals mussten wir Wohnplatzanfragen z.B. aus unserer St. Laurentius-Werkstätte absagen, da wir aufgrund unserer Belegungssituation und Platzzahlreduzierung keine Neuaufnahmen realisieren konnten. Da diese Anfragen im Jahr kontinuierlich stattfanden und weiterhin stattfinden werden bzw. viele Beschäftigte der Werkstatt mit hochbetagten Eltern zusammenleben, sollten wir zukünftig weitere kleine Wohnangebote anbieten, um diesen Bedarf an Wohnangeboten decken zu können. Das SEWO-Projekt (Technisch unterstütztes Wohnangebot mit Assistenzhilfen auch für Menschen mit geistigen und körperlichen Behinderungen und hohen Assistenzbedarfen), welches der Caritasverband in Hagen umsetzt, stellt hierfür eine erste Möglichkeit dar. Trotz aller Veränderungen,

Bauphasen, Planungen und Paradigmenwechsel, ist es am Wichtigsten, dass wir unseren konzeptionellen Auftrag jederzeit gerecht werden, unseren Bewohnern ein Zuhause zu bieten und ihr körperliches, seelisches und kognitives Wohlbefinden sichern.

Don Bosco Haus	31.12.2018	31.12.2017
Platzzahl	63	63
Tagesstrukturplätze intern	15	16
Tagesstrukturplätze extern	0	0
Durchschnittsalter der Bewohner	53	53

4.3. WOHNHAUS ST. BARBARA

Im Wohnhaus St. Barbara finden 37 Menschen mit geistiger und/ oder mehrfacher Behinderung ein Zuhause. Neben dem stationären Wohnen hält das Wohnhaus auch Plätze für Kurzaufnahmen vor. Darüber hinaus besteht das Angebot des Trainingswohnens in einem separaten Appartement mit dem Ziel in das »Ambulant Betreute Wohnen« zu wechseln. Für die BewohnerInnen, die nicht in der Werkstatt tätig sind, bietet das Wohnhaus St. Barbara eine tagesstrukturierende Maßnahme an. Alle Angebote werden individuell gestaltet und orientieren sich an den Wünschen, Bedürfnissen, Fähigkeiten und Assistenzbedarfen der BewohnerInnen.

Die Freizeitangebote werden mit den BewohnerInnen gemeinsam entwickelt. Neben Aktivitäten im Jahreskreis haben vor allem die Schwimmgruppe, der „Urlaub ohne Koffer“ und die Wandergruppe Tradition. Die Wohneinrichtung liegt in einem zentralen Stadtteil. Somit ist die selbstbestimmte Erschließung außerhäuslicher Lebensbereiche in der Nachbarschaft und im erweiterten Sozialraum für die BewohnerInnen gelebte Realität. Zielsetzung in der Betreuung und Pflege sind die assistierende Förderung und der Erhalt von Selbständigkeit, die Stärkung des Selbstwertgefühles, größtmögliches psychisches und physisches Wohlbefinden, so wie das Aufrechterhalten der körperlichen Mobilität und die Förderung kognitiver und sozialer Fähigkeiten. Die Inklusion der Bewohner des Hauses St. Barbara in die Gesellschaft ist die oberste Zielsetzung der Einrichtung.

Enge Verflechtungen mit regionalen Freizeiteinrichtungen, Schulen oder zum Beispiel Sportteams, ermöglichen eine zielgerichtete Umsetzung des inkludierenden Ansatzes und einen wechselseitigen Austausch durch die Vernetzung der Lebensbereiche. Die professionelle Begleitung von Menschen mit Behinderungen, die einer beruflichen Tätigkeit nicht, noch nicht oder nicht mehr nachgehen, gewinnt im St. Barbara aufgrund der Altersstruktur zunehmend an Bedeutung.

Rückblick 2018

Am 01.08.2018 hat ein Wechsel in der Einrichtungsleitung stattgefunden. Frau Janßen hat die Nachfolge von Frau Mhaimah angetreten.

Am 15.09.2018 konnte das Haus St. Barbara im Rahmen des Sommerfestes sein 20-jähriges Bestehen feiern. Traditionell hat das Sommerfest mit einem Gottesdienst in der Meinolf Kirche begonnen. Anschließend haben die Bewohner, sowie Gäste und Mitarbeiter gemeinsam im Garten von St. Barbara gefeiert. Der Bewohnerbeirat hat eine Eröffnungsrede gehalten und dabei einen kleinen Rückblick der vergangenen 20 Jahre geboten. Nachdem sich alle am tollen Buffet gestärkt hatten, hat ein DJ mit Musik für die entsprechende Tanzstimmung gesorgt.

St. Barbara	31.12.2018	31.12.2017
Platzzahl	36	36
Tagesstrukturplätze intern	1	2
Tagesstrukturplätze extern	0	0
Durchschnittsalter der Bewohner	53	5

4.4. WOHNHAUS ST. JOHANNES

Im Jahr 2018 fanden einige Umzüge innerhalb des Hauses statt, um dem veränderten Hilfebedarf der Bewohner besser entsprechen zu können. Die Zimmer wurden nach Bedarf und den Wünschen der Bewohner gestrichen, umgestellt und individuell gestaltet. Monatlich wurden unterschiedliche Aktivitäten geplant und angeboten. Gemeinsames Kochen, T-Shirts gestalten, Angebote zur Basalen Stimulation, Traumreisen, Bowling, Komödien in der Rohrmeisterei, Nachtschnittchen und Wochenangebote „Urlaub ohne Koffer“. Urlaube (Ferienfreizeiten) wurden entsprechend der Wünsche der Bewohner angeboten. Diese führten nach Nordhorn und Mallorca. Darüber hinaus gab es viele spontane Angebote und Ausflüge.

Selbstbestimmt leben, selbstbestimmt über die Freizeitgestaltung entscheiden, selbstbestimmt auch über die kleinen Dinge des Alltags entscheiden. Das gelingt dem einen leichter, als dem anderen. Nicht jeder kann seine Wünsche und Bedürfnisse so deutlich äußern. Also gilt das besondere Augenmerk der Mitarbeiter seit jeher, Bedürfnisse und Wünsche aus der Gestik und Mimik abzulesen, offen zu sein, für individuelle Lösungen. Auch die Biografie in den Fokus zu nehmen und aus der Lebensgeschichte eines Menschen seine Wünsche abzuleiten, wie auch aus Gesprächen mit den Angehörigen. So wurde gemeinsam an den Lebensbüchern der Bewohner weitergearbeitet und viele schöne Erinnerungen der gemeinsamen Aktivitäten in Bildern festgehalten, die in das Lebensbuch geklebt wurden.

Gegen Ende des Jahres beschäftigte die Umsetzung des Präventionsschutzkonzeptes auch die Bewohner, die auf einer Bewohnerversammlung grundlegende Informationen erhielten. Der Bewohnerbeirat begleitete diesen Prozess und ist in alle Schritte einbezogen. Für 2019 sind Schulungen für die Klienten hierzu vorgesehen.

Darüber hinaus wird eine neue Dokumentationssoftware eingeführt, die an die Herausforderungen und Veränderungen angepasst ist, die durch die Einführung des Bundesteilhabegesetzes auf die Einrichtungen der Eingliederungshilfe zukommen, wie z.B. die Trennung von Fachleistungsstunden und existenzsichernden Leistungen (wie z.B. Unterkunft und Verpflegung).

St. Johannes	31.12.2018	31.12.2017
Platzzahl	24	24
Tagesstrukturplätze intern	1	0
Tagesstrukturplätze extern	0	0
Durchschnittsalter der Bewohner	48	49

4.5. LIBORIUS-HAUS / WILHELM-HECKING-HAUS

Wir sind ins Wilhelm Hecking Haus umgezogen.

Nach dreißig Jahren Wohnen im Liborius Haus, der Einrichtung für psychisch kranke Bürger in unserer Stadt, sind wir in der letzten Augustwoche 2018 in die erste neu errichtete Wohnstätte, das Wilhelm Hecking Haus in der Knüwenstr.3, eingezogen. Eine Modernisierung des alten Liborius Hauses auf die heute geltenden Wohnstandards war nicht mehr möglich, deshalb entschied sich der Caritasverband, einerseits in Hagen-Kabel eine neue Wohnstätte zu errichten und andererseits das alte Gebäude in Hagen-Emst abzureißen und auch hier ein neues Wohnhaus zu errichten.

Der Umzug in das Wilhelm Hecking Haus erforderte einen erheblichen organisatorischen Aufwand im Voraus und es bedingte vieler Anstrengungen um die Belastung für die Bewohner möglichst gering zu halten. Bei hochsommerlichen Temperaturen startete der Umzug, Zimmer für Zimmer wurde eingepackt und im neuen Haus wieder aufgebaut, so dass die Bewohner abends ihre Zimmer wieder beziehen konnten. Da die Handwerker teilweise ihre Arbeiten noch nicht beendet hatten, mussten wir natürlich vieles immer wieder umorganisieren. Dank des engagierten Einsatzes der Mitarbeiter und der Bewohner konnten wir jedoch immer eine gute Lösung finden.

Natürlich braucht es seine Zeit bis die besondere Wohnatmosphäre des alten Liborius Hauses auch in dem neuen Gebäude Einzug findet, aber im Wilhelm Hecking Haus wurden bereits von Anfang an von den Bewohnern besonders die Barrierefreiheit, die hellen lichtdurchfluteten Räume und die größere Privatsphäre (jedes Zimmer hat z.B. ein eigenes Bad) besonders geschätzt.

In all dem Trubel rund um den Umzug fanden wir trotzdem auch die Zeit uns von dem langjährigen und liebevoll gelebten Leben im Liborius Haus zu verabschieden. Es wurde eine schöne Party mit den ehemaligen und jetzigen Bewohnern gefeiert, sowie eine „Abrissfete“ mit vielen ehemaligen und jetzigen Mitarbeitern. Bei diesem Wiedersehen wurden viele schöne Erinnerungen ausgetauscht.

In der Nachbarschaft zur St.Antonius Gemeinde und dem katholischen Kindergarten freuen wir uns jetzt auf das Leben im Wilhelm Hecking Haus. Unser Adventsbasar war schon eine gute Möglichkeit zum Kennenlernen. Auf die Einweihung des Hauses, die Anfang des Jahres 2019 erfolgen soll, freuen wir uns ganz besonders.



Abschiedsfeier im Liborius Haus und Eindrücke vom Neubau.



Boeler Pastor Wilhelm Hecking als Namensgeber für das neu eröffnete Wohnhaus für Menschen mit psychischen Behinderungen

Für die Namensgebung des in Kabel neu errichteten Wohnhauses suchten wir eine Person, die sich mit ihrer persönlichen Haltung und ihrem christlichen Wirken insbesondere psychisch kranken Menschen widmete.

Bald stießen wir auf Erzählungen und Aufzeichnungen über den Boeler Pastor Wilhelm Hecking. Als erster von der Gemeinde gewählter Geistlicher war er von 1836 bis zu seinem Tod 1890 als Pfarrer in Boele tätig. In dieser Zeit war sein vom Glauben geprägtes Wirken für die Gründung vieler sozialer und christlicher Einrichtungen im Hagener Norden mit verantwortlich, so auch der Entstehung des St. Johannes Hospitals, welches auch heute

noch einen Schwerpunkt in der Behandlung psychisch erkrankter Menschen hat.

Auch von wundersamen Heilungen wird berichtet. So kam es zeitweise zu regelrechten Pilgerwanderungen, es heißt, dass über Jahre hinweg bis zu 600 Menschen täglich seine Hilfe suchten.

Zeitlebens war es Pfarrer Wilhelm Hecking ein besonderes Anliegen, sich mit seinem seelsorgerischen Handeln unter allen Hilfesuchenden insbesondere Menschen mit psychischen Erkrankungen zu widmen.

Liborius-Haus / Wilhelm-Hecking-Haus	31.12.2018	31.12.2017
Platzzahl Stammhaus	26	30
Platzzahl Außenwohnbereich	16	12
Tagesstrukturplätze intern	27	24
Tagesstrukturplätze extern	7	13
Durchschnittsalter der Bewohner	53	52



Wilhelm Hecking

4.6. AMBULANT BETREUTES WOHNEN

Kurzbeschreibung der Angebote und besonderer Merkmale des Dienstes

„Ambulant Betreutes Wohnen“ ist ein langfristig konzipiertes und verbindlich vereinbartes Dienstleistungsangebot, das sich auf Hilfestellungen beim Leben in der eigenen Wohnung bezieht. Hinsichtlich der Wohnform gibt es keine Einschränkung: Betreutes Wohnen kann in einer eigenen Einzel- oder Paarwohnung, in einer Familie oder in einer Wohngemeinschaft stattfinden.

Der Begriff der Betreuung steht hier für eine Dienstleistung, die die Rechte der Betroffenen respektiert, insbesondere deren Recht auf Unterstützung bei der Bewältigung und dem Ausgleich krankheits- bzw. behinderungsbedingter Beeinträchtigungen. Diese Hilfeform bietet einen Rahmen, in dem pädagogische Prozesse in Gang kommen können, in dem Entwicklung möglich ist und gefördert werden soll. Die Dienstleistung orientiert sich flexibel an dem individuellen Hilfebedarf und den Bedürfnissen desjenigen, der die Dienstleistung in Anspruch nimmt. Als Hilfe zu einer möglichst selbständigen Lebensführung hat Ambulant Betreutes Wohnen die Förderung der Autonomie von Menschen mit Behinderungen zum Ziel.

Betreutes Wohnen in Gastfamilien (BWF)

Familienpflege für erwachsene Menschen mit Behinderungen ist das Zusammenleben eines Menschen mit Behinderung in einer Gastfamilie, die dafür ein Entgelt erhält. Beide werden von einem professionellen Familienpflegeteam beraten und begleitet.

Themen, die uns 2018 besonders beschäftigt haben:

BTHG und BEI_NRW

Mit der Einführung des Gesamtplanverfahrens im Rahmen des BTHG werden Erstanträge in Westfalen-Lippe sukzessiv mit dem **BEI_NRW** (neues Bedarfsermittlungsinstrument) bearbeitet. Seit dem 15. Oktober 2018 ist das in Hagen so. Aus unserer Sicht geschieht der Wechsel zu früh, da es technische Probleme gibt und die personellen Ressourcen seitens des LWL nicht ausreichend vorhanden sind. Das führt zu Bearbeitungszeiten bei Erstanträgen, die so nicht mehr zu akzeptieren sind.

Auch das neue Verfahren „BEI_NRW“, wie bereits „Teilhabe2015“, überfordert die Menschen mit Behinderung, so dass erheblicher Aufwand in deren Unterstützung durch Anbieter, gesetzliche Betreuer oder die Familien entsteht (Ausfüllen der „Persönlichen Sicht“ und des Sozialhilfegrundantrages, Beschaffung der begleitenden Unterlagen, etc.). Vor allen Dingen der neukonzipierte Bogen „Persönliche Sicht“ ist von den Menschen mit Behinderungen allein nicht ausfüllbar. Er ist noch komplexer als der Bogen in der **Teilhabe 2015**, der schon der Klientel nicht angemessen war.

Die Bearbeitungszeiträume von Kostenzusagen, FLS-Erhöhrungsanträgen und Teilhabefortschreibungen waren weiterhin viel zu lang und behinderten unsere Arbeit in vielerlei Hinsicht. Wir wünschen uns hier ausdrücklich eine Verbesserung.

Im letzten Jahr gab es zwei Wechsel bei den Hilfeplaner*innen. Wir hatten mit der vorherigen Besetzung zu einem inhaltlichem und fachlichen Dialog, der von gegenseitiger Wertschätzung geprägt war, gefunden. Die Zusammenarbeit gestaltete sich mit den neuen Hilfeplaner*innen schwierig. Bearbeitungszeiten wurden noch länger und Rückmeldungen auf Anfragen kamen nicht oder in einem unangemessenen Ton.

Wir werden den Systemwechsel und alle anstehenden Veränderungen nur in guter Zusammenarbeit und einem gelungenen Dialog für die Menschen mit Behinderung bewältigen können. Das sollte für alle Beteiligten das erklärte gemeinsame Ziel sein.

Für den ABW-Bereich	31.12.2017	31.12.2018
Gesamtzahl der Klienten	158	163
Anz.der Klienten m. e. geistigen Behinderung	69	72
Anz.der Klienten m. e. psychischen Behinderung	89	91
Anz. der Klienten Betreutes Wohnen in Gastfamilien	6	7

4.7. WERKSTÄTTEN FÜR MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN (WFBM)

Die Arbeit in den Werkstätten war im Bewertungszeitraum von den Veränderungen und den zu erwartenden Veränderungen durch die Umsetzung des Bundesteilhabegesetzes geprägt. Auch in diesem Jahr haben diverse Mitarbeiter an externen Schulungen teilgenommen. Interne Schulungen (ICF) fanden bereits im Vorjahr statt. Es ist festzustellen, dass auf allen Seiten immer noch erhebliche Unsicherheiten vorliegen, welche konkreten Veränderungen auf die Werkstätten zukommen. Die bisher größte Veränderung liegt in der Abschaffung des Fachausschusses. Mitte Dezember 2018 wurde von Seiten der LAG der Werkstätten und der Agentur für Arbeit mitgeteilt, wie die Arbeit des Fachausschusses ersetzt werden soll. Besonders bedeutsam wird die zukünftige Form der Abstimmung zwischen der Agentur für Arbeit, dem Landschaftsverband als auch den weiteren Rehaträgern sein, ob diese ohne Reibungsverluste auch zu Entscheidungen kommen. Das Bundesteilhabegesetz ist von seinem Grundgedanken und seiner politischen Zielrichtung (UN BRK) sinnvoll und notwendig. Es bleibt abzuwarten wie sich die konkrete Umsetzung weiter gestalten wird.

Wir haben auch in diesem Jahr wieder durch Aktivitäten außerhalb der Werkstatt unseren Bekanntheitsgrad in der Gesellschaft erhöht. Wir sind weiter federführend in der AG-Partizipation, de-

ren Intention es ist politische Entscheidungsprozesse und kommunale Entwicklungen so zu vermitteln, dass sie auch für Menschen mit starken Beeinträchtigungen verständlich werden und umgekehrt die Anliegen der Menschen in die Politik zu tragen. Dabei ist ein wichtiges Instrument der monatlich in den Räumlichkeiten des Caritasverbandes Hagen stattfindende politische Stammtisch. Dort kommen Menschen mit Behinderung, Vertreter der Wohlfahrtsverbände und der Kommunalpolitik miteinander ins Gespräch. In loser Folge werden auch Gäste eingeladen, wie zuletzt zwei Vertreterinnen des LWL zum Thema „BEI_NRW“.

Für seine Aktivitäten wurde die AG – Partizipation in diesem Jahr mit dem Sozialpreis des Landschaftsverbandes ausgezeichnet. Die größte Aktion war in diesem Jahr eine Veranstaltung in der Hagerer Innenstadt, anlässlich des europäischen Protesttages zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen.



Übergabe des Sozialpreises durch den LWL-Direktor.

Ein weiteres großes Projekt wurde zusammen mit der Fachhochschule Dortmund und der Stadt Hagen verwirklicht. Das Thema war „Behinderung im Wandel der Zeit in Hagen“. Neben Erhebungen in der Stadt Hagen gipfelte das Projekt in einer wissenschaftlichen Ausstellung im Emil Schuhmacher Museum und in der Sparkasse Hagen.



AG Partizipation gewinnt LWL-Sozialpreis



Hagen. Die AG Partizipation in Hagen hat sich zum Ziel gesetzt, die Anliegen von Menschen mit Behinderung in kommunale Entscheidungsprozesse einzubringen. In der AG arbeiten Menschen mit Behinderung seit dem Jahr 2015 mit Vertretern aus Wohlfahrtspflege, Politik und Verwaltung zusammen. „Die AG ist ein richtungsgebendes Projekt, dem es beispielgebend gelingt, Menschen mit Behinderung entsprechend des Grundsatzes 'nicht ohne uns über uns' selbst zum Sprecher für ihre Anliegen zu machen“, sagte Matthias Löb, Direktor des LWL, bei der Preisübergabe. Mit viel Herzblut und weit über das übliche Maß hinausgehendem Engagement sei es den Akteuren gelungen, gemeinsam innovative Aktionen in der Stadt Hagen umzusetzen.

Gold und Silber für Basketball-Teams



St. Laurentius Werkstätte. Mit Gold und Silber sind die beiden Hagerer Basketball-Teams von den „National Games“ von Special Olympics aus Kiel zurück. In beiden Mannschaften spielen Sportler aus der St.-Laurentius-Werkstätte. Nach unterschiedlichen Ergebnissen in den Klassifizierungs- und Gruppenspielen, qualifizierten sich jedoch beide Mannschaften für die Endspiele. Während das Team des TSV Hagen Unified sich dort dem Unified Team aus Essen knapp geschlagen geben musste, gewann das Unified Team der St. Laurentius Werkstätte sein Finale überraschend, aber souverän gegen Bruckberg. Beide Teams nahmen dankbar und stolz ihre Medaillen entgegen.

Patientenbeauftragte Gast in der Werkstatt



Hagen. Die Beauftragte der Landesregierung für Menschen mit Behinderung sowie für Patienten, Claudia Middendorf, war beim Caritasverband Hagen zu Gast. Dort besuchte sie die St.-Laurentius-Werkstätte sowie die Crela-Werkstätte und sprach mit der Vorstandsvorsitzenden Bernadette Rupa und Werkstattleiter Meinhard Wirth. Insbesondere war es der Landesbeauftragten wichtig zu erfahren, welche Wünsche die Betroffenen an die Politik haben. Zunächst unternahm Claudia Middendorf, früher selbst in Diensten des Verbandes, einen Rundgang durch die St.-Laurentius-Werkstätte und unterhielt sich dabei mit den Beschäftigten. Die zweite Station des Besuchs war die Crela-Werkstätte. Das Angebot hier richtet sich an Menschen mit einer psychischen Erkrankung, die in einem geschützten Raum arbeiten und gefördert werden.

Projekt „Meine Geschichte in Hagen“

Zusammen mit den Arbeiten aus der wissenschaftlichen Ausstellung „Behinderung im Wandel der Zeit in Hagen“ (siehe 4.7) wurde das Projekt „Meine Geschichte in Hagen – Ein Fotoprojekt mit jungen Menschen mit und ohne Behinderung“ vorgestellt. Junge Menschen mit Behinderungen aus der St.-Laurentius-Werkstätte des Caritasverbandes Hagen und Studierende des Bachelor-Studiengangs Soziale Arbeit der Fachhochschule Dortmund untersuchten historische und aktuelle gesellschaftspolitische Entwicklungen im Umgang mit Menschen mit Behinderungen und arbeiteten fotografisch-künstlerisch zum Thema. Die Akteure suchten Orte der Erinnerung in Hagen auf und gingen fotografisch auf Spurensuche. Sie recherchierten hierzu in den Beständen des Hagener Stadtarchivs und dokumentierten mit der Kamera ihre eigene Lebenswelt und setzten die entstandenen Bilder in Bezug zu historischen Fotografien.



Arbeit im Stadtarchiv Hagen. Akten und Bilder werden gesichtet und ausgewertet.

gefördert aus Mitteln des Landes NRW

Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen



St. Laurentius Werkstatt und Zweigwerkstatt CWH für Menschen mit Behinderung

St. Laurentius Werkstatt (Stichtag 31.12.2018)

Beschäftigte im Eingangsverfahren (EV) 3*

Beschäftigte im Berufsbildungsbereich (BBB) 27

- davon Menschen mit geistiger Behinderung (EV 3/BBB 23)
- davon Menschen mit Schwerstmehrfachbehinderung (EV 0/BBB 4)

Beschäftigte im Arbeitsbereich (400)

- davon Menschen mit geistiger Behinderung (348)
- davon Menschen mit Schwerstmehrfachbehinderung (39)
- davon junge Beschäftigte mit herausforderndem Verhalten (13)

CWH für Menschen mit psychischer Behinderung (Stichtag 31.12.2018)

Beschäftigte im Eingangsverfahren (0)*

Beschäftigte im Berufsbildungsbereich (18)

Beschäftigte im Arbeitsbereich (138)

* Das Eingangsverfahren (EV) dauert 3 Monate. Anschließend wechseln die Personen in den Berufsbildungsbereich (BBB).



Blick in die Ausstellung im Auditorium des Emil Schumacher Museums.



Studierende der Fachhochschule Dortmund haben gemeinsam mit den Akteuren aus der St.-Laurentius-Werkstätte die Fotoinszenierungen erstellt. Rechts im Bild: Prof. Dr. Michael Boecker aus dem Fachbereich Angewandte Sozialwissenschaften, der das Projekt fachlich begleitet hat und Meinhard Wirth (2.v.r.), Leiter der St.-Laurentius-Werkstätte.



Die Jugendlichen fotografierten sich an Orten, die für sie eine persönliche Bedeutung haben und stellten historische Bilder neben ihre aktuelle Inszenierung.



**Ich bin gerne am Bahnhof,
weil ich früher Lokführer werden wollte.**

Christoph, 20 Jahre

Gesundheits- und Altenhilfe

Gesundheits- und Altenhilfe
Fachbereichsleitung: Claudia Heide

Pflegeheime I eingestreuete Kurzzeitpflege

Haus St. Franziskus

Haus St. Martin

Haus Bettina

Ambulante Pflege I Unterstützung Zuhause

Sozialstation
Klosterviertel

Sozialstation Boele

Palliativpflege

Hauswirtschaftliche
Hilfen
Alltagsbegleitung
Hausnotruf

Hospizdienste

Ambulantes Hospiz

Kinder- und
Jugendhospizdienst
Sternentreppe

Kinder- und Jugend-
trauergruppen

Offene Seniorenarbeit

Allgemeine
Pflegerberatung

Senioren-
erholung

Offener
Mittagstisch

Senioren-
begegnungsstätte
St. Johannes

Service- wohnen

Service-
wohnen im
Klosterviertel

Service-
wohnen im
Werner-Ruberg-Haus

Service-
wohnen im
Köhlerweg

Service-
wohnen im
Heilig-Geist-Haus



Workshop
„Magie der Farben“

5. Gesundheits- und Altenhilfe

5.1. TEILHABE UND PARTIZIPATION

Seht her, hier bin ich! – Vom „Teil haben“ im Alter

Im Haus St. Martin ist den Mitarbeitenden das „Normalitätsprinzip“ ein großes Anliegen. Es wird versucht, den Lebensalltag der Bewohnerinnen und Bewohner trotz der gesundheitlichen Einschränkungen, so aktiv, selbstbestimmt und normal wie möglich zu gestalten, um so der Stigmatisierung des Alterns entgegen zu wirken. Oftmals liegt der Fokus in einer Senioreneinrichtung nämlich ausschließlich auf der Hilfebedürftigkeit der Bewohnerinnen und Bewohner, auch die Prüfkriterien verschiedener Gremien sorgen oftmals für eine recht „pflegelastige“ Wohnsituation. Doch haben eben auch ältere Menschen das Bedürfnis nach Anerkennung, Zuwendung und sozialer und kultureller Teilhabe. Dieses ist geradezu existenziell und durch soziale Teilhabe und Partizipation am gesellschaftlichen und kulturellen Leben, also dem Entgegenwirken vom zunehmenden „Ausgegrenztsein“, kann die Lebensqualität und Gesundheit älterer Menschen in stationären Einrichtungen maßgeblich gestärkt werden. Einen hohen Stellenwert nimmt in St. Martin die Förderung intergenerativer Beziehungen, die Förderung von lebenslangem Lernen und Bildung, aber auch die Berücksichtigung der Bedürfnisse der Bewohner im Hinblick auf quartiersbezogene und kulturelle Aktivitäten ein. So gestaltet sich der Alltag in St. Martin oftmals bunt und abwechslungsreich, den hier lebenden Menschen werden besondere Möglichkeiten der Freizeitgestaltung geboten.

Regelmäßig kommen Kinder der Hermann-Löns-Grundschule und der „Rappelkiste“ ins Haus. Die „Kleinen“ und die „Großen“ begegnen sich mit großer Neugier, Offenheit und Respekt. In vielen bunten Stunden wird gesungen, getanzt, gebastelt, gemalt oder erzählt. Im Laufe der Zeit ist ein Gefühl der Zusammengehörigkeit entstanden, alle warten gespannt auf die nächsten Begegnungen und man freut sich aufeinander. Die Erfahrung von gegenseitigem „Angenommensein“, von Nähe und Wertschätzung beflügelt die Emotionen und stärkt das Selbstbewusstsein. Durch dieses Miteinander erleben Kinder und Senioren ihre „Wirksamkeit“, sie fühlen sich geachtet und wertgeschätzt. Durch intergenerativen Austausch bleiben die Senioren näher an dem dran, was da draußen in der Welt außerhalb ihres Wohnheimes so vor sich geht und sich verändert. Selbst jugendliche Schüler, die im Rahmen der Berufsfelderkundung ins Haus St. Martin kommen, zeigen ein großes Mitteilungsbedürfnis. Da auch die Senioren aus ihrer Lebenserfahrung viel zu berichten wissen, gehen die Jugendlichen oftmals besetzt von positiven Gefühlen zurück in ihre Schulen. Der ein oder andere findet später dann wieder den Weg ins Haus St. Martin und möchte dort ein Praktikum ableisten oder gar eine Ausbildung anstreben.

Immer wieder zeigt sich, dass die Bewohnerinnen und Bewohner gerne noch herausgefordert werden möchten. So entstand auch das mittlerweile innerhalb des Caritasverbandes Hagen bekannte Veeh-Harfen-Ensemble. Unter dem Aspekt des lebenslangen Lernens bekommen die Teilnehmenden die Möglichkeit, etwas Neues zu erlernen und sich zu bilden. Die wöchentlichen Proben-einheiten fordern die Ensemble-Mitglieder immer wieder heraus, sich konzentriert und produktiv einer Aufgabe zuzuwenden. Aktiv zu musizieren und im Ensemble tatsächlich einen Lernerfolg zu erzielen, ist mit Gold nicht aufzuwiegen. Ein nach Wochen des Übens gelungenes Musikstück erfüllt einen Musizierenden mit großer Freude und Zufriedenheit. Besonders zu erwähnen ist die Darbietung der erlernten Stücke. Die Ensemble-Mitglieder, die sonst viele Hilfen zur Bewältigung des Alltags benötigen, werden zu „freudespendenden“ Akteuren. Ein Auftritt beim Libori-Fest in Paderborn oder beim Service-Wohnen am Köhlerweg, eine öffentliche Probe in der Hagener Stadtbücherei und die Gestaltung von Heiligen Messen auch außerhalb des Hauses sorgen dafür, dass sich die Bewohnerinnen und Bewohner auf Augenhöhe fühlen können und sich als gleichwertige Menschen in der Gesellschaft erfahren.

Auch Museumsbesuche der besonderen Art tragen zu diesem Gefühl bei. Gerne nehmen die Senioren die Angebote der Museumspädagogen des Emil-Schumacher-Museums wahr. So werden regelmäßig im Rahmen von kultureller Bildung Workshops besucht, die dort in Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Demenz durchgeführt werden. Diese Workshops z.B. zum Thema „Magie der Farben“ oder „Gut behütet“ verbinden kulturelles Erleben mit künstlerischem Schaffen. Es werden Gemälde betrachtet und intensiv besprochen und es ist immer wieder beeindruckend, wie kunst- und kulturbewandert die Senioren sind. Auch zeigt sich, dass sie mit der Beschäftigung kulturellen Inhalts einen Zugang zu ihrem inneren Gefühlsleben finden und dieses sehr einfühlsam zum Ausdruck bringen. Durch das aktive künstlerische Schaffen kann das Gefühl des „Noch etwas Wert sein“ hervorgerufen werden. Mit der Präsentation der Produkte in einem würdigen Rahmen und dem Austausch des Erlebten entsteht eine Atmosphäre des „Angenommensein“. Damit ist ganz konkret eine Wertschätzung der schaffenden Person verbunden, sie „gibt“ etwas an andere weiter, erfreut andere – somit erfährt sie eine Form gesellschaftlicher Teilhabe.

Besonders wichtig ist auch die Teilhabe an Veranstaltungen innerhalb des Quartiers. Die Beteiligung an Brauchtumsveranstaltungen, dem Vereinsleben und in den Kirchengemeinden hat in Boelerheide, Boele, Kabel und Hilfe große Tradition. So nehmen die Senioren regelmäßig an Veranstaltungen außerhalb des Hauses teil. Der Besuch der Heidefreunde beim Sommerfest im Hamecke-Park sowie der Senioren-Nachmittage in der Realschule gehören ebenso zum Programm, wie die Adventfeiern in der Paul-Gerhardt-Gemeinde oder der Besuch der Fronleichnamsprozession in

Christ-König. Besucht werden aber auch gerne Veranstaltungen, wie das Rudelsingen vom Roncalli-Haus auf dem Boeler Kirchplatz oder das Mitmischen beim Karnevalszug.

Die Teilnahme an kulturellen, bildenden und gesellschaftlichen Veranstaltungen sowie das aktive Mitgestalten und das Darbieten künstlerischer Inhalte sind grundlegende Bedürfnisse, um sich als wertvoll zu erfahren, sich auszudrücken, sich sinnvoll zu betätigen, Leistung zu erbringen, Identität zu erfahren und in Kontakt und in Austausch mit anderen zu treten. Die gleichberechtigte, gesellschaftliche Teilhabe von Menschen mit körperlichen, geistigen oder psychischen Beeinträchtigungen sollte daher als ein Menschenrecht und nicht als ein Akt der Fürsorge verstanden werden. In diesem Sinne können wir noch auf weitere Abenteuer gespannt sein, die auf die Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses St. Martin warten.

5.2. PFLEGEHEIME

Haus St. Martin

21 Umzüge in nur drei Monaten

Haus St. Martin mit logistischer Meisterleistung. Altenpflege-Einrichtungen der Caritas sind an das WTG angepasst

Haus St. Martin. Es wurde überlegt und getüftelt, geplant – und schließlich gebaut. Pünktlich zum gesetzlich vorgegebenen Termin zum 31. Juli konnte das Haus St. Martin vermeldet, dass alle gesetzlichen Vorgaben umgesetzt sind. Die Altenpflege-Einrichtung verfügt jetzt über 106 von vorher 109 Pflegeplätzen, untergebracht in 82 Einzel- und zwölf Doppelzimmern. Inwieweit Doppelzimmer künftig nachgefragt werden, bleibt abzuwarten. Das steckt hinter der umfangreichen Umstrukturierung: Das überarbeitete Wohn- und Teilhabegesetz (WTG NRW) hat 2008 für Nordrhein-Westfalen das bisherige Heimgesetz auf Bundesebene ersetzt. Es enthält die ordnungsrechtlichen Standards für die Gestaltung von Wohn- und Betreuungsangeboten für ältere Menschen und Menschen mit Behinderung. Dabei geht es unter anderem um die bauliche Gestaltung, wie Raumgrößen, Einzelzimmerquote oder auch die Begrenzung der Anzahl der Nutzer für ein Bad auf maximal zwei Personen. Diese Vorgaben an die Wohnqualität mussten bis Ende Juli 2018 erfüllt werden. Nachdem die Pflegeheime Haus Bettina und St. Franziskus bereits an die WTG-Richtlinien angepasst wurden, bestand nun noch für das Haus St. Martin, gebaut in den 80er Jahren, Handlungsbedarf. Architektin Steffi Schulte entwickelte schließlich die Idee, einen von drei Pflegearbeitsräumen je Wohnbereichsseite in ein Bewohnerbad umzubauen. Durch die Schaffung der zusätzlichen Bäder, so die Überlegung, könne eine geringe Anzahl von Doppelzimmern erhalten bleiben, wodurch nur noch ein kleiner Anteil von Bewohnerplätzen im Haus abzubauen bliebe. Nach Prüfung auf



Das Haus St. Martin liegt am Fontaneweg.

Machbarkeit und Planung und der Überwindung bürokratischer Hürden begannen im Mai 2018 die Bauarbeiten. Im normalen Alltag der Bewohner wurden Schutzwände gezogen, gestemmt, gebohrt und gebaut. Die Bewohner und Mitarbeiter haben Bau- lärm und Schmutz klaglos ertragen, damit die Umbauarbeiten schnell beendet werden konnten. Durch den engagierten Einsatz der Haustechniker konnte das Enddatum 31. Juli eingehalten werden. Neben den Umbauarbeiten musste auch die logistische Leistung erbracht werden, im laufenden Betrieb notwendige Umzüge von Bewohnern zu koordinieren und durchzuführen, aber auch Neuaufnahmen weiterhin zu berücksichtigen und dabei die zeitliche Vorgaben nicht aus den Augen zu verlieren. Insgesamt waren 21 Bewohner unmittelbar von der Gesetzesvorgabe betroffen, mussten oder durften umziehen. Ein Teil der Bewohner lebte in Einzelzimmern, die ab August als Doppelzimmer genutzt werden sollten und musste deshalb in andere Einzelzimmer umziehen. Ein anderer Teil lebte in Doppelzimmern, die jetzt nur noch als Einzelzimmer genutzt werden. Dann gab es Bewohner, die sich über den Umzug in ein Einzelzimmer freuten und jene, die lieber in einem Doppelzimmer geblieben wären. Zum Teil sind auch Bewohner aus Doppelzimmern gemeinsam in ein anderes Doppelzimmer gezogen, weil sie nicht auf die Gesellschaft des Mitbewohners verzichten wollten. Es waren viele Gespräche und Einfühlungsvermögen nötig, um die Notwendigkeit der Umzüge zu erläutern. Der engagierte Einsatz durch die Mitarbeiter von Pflege, sozialem Dienst und vor allem der Haustechnik, die neben dem normalen Alltagsgeschäft innerhalb von drei Monaten 21 Umzüge mit Sack und Pack gestemmt haben, soll an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben.

Highlights unserer Bewohnerinnen und Bewohner

Fahrt zum großen Ehrenamtstag in Paderborn

Im August fuhren wir gemeinsam mit dem Sozialen Dienst vom Haus St. Martin und vielen Ehrenamtlichen des gesamten Caritasverbandes nach Paderborn zum großen Ehrenamtstag. Dort



sollten wir auf dem Festplatz mit unserem Senionsemble spielen. Ich erinnere mich, dass wir nach der Ankunft und dem Aufbau und Stimmen der Instrumente uns erstmal vor dem großen Auftritt einspielten. Während dieser Zeit gingen die anderen zur Hl. Messe in den Dom. Schon während des Einspielens gab es sehr viele Interessierte für unser Instrument und es wurden viele Fragen gestellt. Zum Glück musste ich diese nicht alle beantworten, sondern Frau Lepis stand Rede und Antwort. Nach der Hl. Messe im Dom wurde es auf dem Platz sehr voll und das Fest wurde offiziell eröffnet. Nun hatten wir unseren großen Auftritt. Im Wechsel mit einer Blaskapelle trugen wir unsere Stücke vor. Alles klappte prima und wir ernteten vom Publikum viel Applaus. Von den Organisatoren wurden wir hervorragend mit Getränken und einem kleinen Imbiss versorgt. Im Anschluss an unser Spiel bummelten ein paar von uns noch über den Markt. Der Rest ging schon mal zum Eisessen. Da war ich später dann auch sofort dabei. Am besten hat mir gefallen, dass ich nach langer Zeit mal wieder in Paderborn war und die Gegend gesehen habe. Wir hatten alle viel Spaß und ein schöner Tag ging mit der Rückfahrt zu Ende. ar und die Gegend gesehen habe.

von Margarete Schwemin

„Rudelsingen“ in Boele

Wir sind zum großen „Rudelsingen“ nach Boele gefahren. Dort haben wir auf dem Kirchplatz nach Herzenslust gesungen. Es war einfach schön! Wir haben Volkslieder und einige Schlager gesungen. Das war mal wieder was für unsere Seele. Das Wetter hat auch mitgespielt, so dass es ein sehr gelungener Nachmittag war.

„1 Million Sterne“ in Boele

von Hubert Bensch

Wir sind zur Caritas-Aktion „1 Million Sterne“ gefahren. Dort haben wir in der Boeler Kirche die Heilige Messe besucht. Das hat sehr gut getan, mal wieder eine große Kirche zu betreten. Es war sehr feierlich. Nach der Messe waren auf dem Kirchplatz viele Lichter angezündet, ich konnte nur staunen. Nebenbei hatte das

Roncalli-Haus geöffnet, dort haben wir eine Brezel gegessen oder Glühwein getrunken. Wieder Zuhause, haben wir gemütlich im Heidebüchchen zu Abend gegessen. Wie eine Familie saßen wir beisammen, es war so gemütlich! Der Abend endete mit unserem Lieblingslied „Kein schöner Land“. Wie so oft war ich ganz gerührt davon.

Haus St. Franziskus

Käthe Hagemeyer aus Hagen wird heute 110 Jahre alt

WP-Artikel vom 03.08.2018



Katharina „Käthe“ Hagemeyer hat auch mit 110 Jahren noch viel Humor und weiß eine Menge von früher zu erzählen. (Foto: Michael Kleinrensing)

von Yvonne Hinz

Heute Mittag gibt's Tafelspitz, das Lieblingsgericht von Katharina (Käthe) Hagemeyer. Nicht für alle Pflegeheimbesucher, nur für das Geburtstagskind. „Frau Hagemeyer hat sich Tafelspitz gewünscht. Dann bekommt sie ihn heute auch“, sagt Kornelia Behr, die sich federführend um die alte Dame kümmert. 110 Jahre wird Käthe Hagemeyer heute und ist damit nicht nur eine der ältesten Frauen NRWs, sondern ganz Deutschlands.

Bei unserem Besuch der alten Dame im Pflegeheim St. Franziskus wird uns vom Pflegepersonal aufgrund der Hitze sofort ein Glas Wasser angeboten. „Oder möchten sie lieber ein Bier?“, fragt uns Käthe Hagemeyer forsch. „Ich kann auch Bier zapfen“, fährt die gebürtige Hohenlimburgerin, die einst in Milspe eine Ausbildung zur Hotelfachfrau absolviert hat, fort.

Schöne Zeit in Milspe

Ja, Milspe – an die Zeit erinnert sich Käthe Hagemeyer gern zurück: „Ich war dort im ‚Hotel zur Post‘ beschäftigt. Das war ein dunkles Fachwerkhäuschen, das Hotel hatte einen sehr guten Ruf.“ Gekocht hat die alte Dame, die noch geistig rege ist, nur mit dem Laufen Probleme hat, immer gern. „Bei mir gab's oft Braten und Gemüse – schade, dass ich heute nicht mehr selbst kochen kann.“

Käthe Hagemeyer trägt eine cremefarbene Bluse und sitzt in einem bequemen Polstersessel, „das ist meiner“, sagt sie und Kornelia Behr nickt zustimmend. Als betreuende Assistentin achtet sie gerade jetzt in der heißen Sommerzeit darauf, dass Frau Ha-

Haus Bettina · Heilig-Geist-Str. 12, 58135 Hagen

Ansprechpartner:

Elisabeth Weiß (Leitung)
Sylvia Klein (Pflegedienstleitung)

Bewohnerplätze:

40, davon eingestreuse Kurzzeitpflegeplätze: 3

Zugänge in 2018: 19

Pflegerische Besonderheiten:

- Versorgung von Bewohnern mit Urostoma, Colostoma und Porternahrung

Haus St. Martin · Fontaneweg 30, 58099 Hagen

Ansprechpartner:

Sandra Merino-Kesting (Leitung),
Ulrike Görge (Pflegedienstleitung)

Bewohnerplätze:

109, davon 6 eingestreuse Kurzzeitpflegeplätze

Zugänge in 2018: 67

Pflegerische Besonderheiten:

- Versorgung von Bewohnern mit geistiger und psychischer Behinderung
- Beschützender Wohnbereich mit speziellem Pflegekonzept

Haus St. Franziskus · Lützowstr. 97, 58097 Hagen

Ansprechpartner:

Martina Gante (Leitung),
Michael Warmeling (Pflegedienstleitung)

Bewohnerplätze:

65, davon eingestreuse Kurzzeitpflegeplätze: 3

Zugänge in 2018: 34

Pflegerische Besonderheiten:

- Versorgung von Bewohnern mit PEG
- Versorgung von Bewohnern mit Urostoma, Colostoma und Porternahrung
- Palliativversorgung
- Versorgung von Bewohnern mit geistiger oder psychischer Behinderung

gemeyer und die anderen Heimbewohner viel trinken. „Bei uns im St. Franziskus-Heim leben fünf Menschen – allesamt Frauen – die 100 Jahre oder älter sind. Das macht unsere gute Pflege“, schmunzelt Kornelia Behr.

Familie kommt zu Besuch

Heute wird im Pflegeheim gefeiert: Die Familie von Käthe Hagemeyer kommt zu Besuch, und das Personal im Pflegeheim lässt die alte Dame hochleben. Verheiratet war Käthe Hagemeyer nie und sie hatte auch keine Kinder, aber ihr Verhältnis zu ihrer Nichte und dem angeheirateten Neffen ist sehr eng.

Mit ihrer Nichte Barbara Hohmann und deren Mann Gerhard Hohmann telefoniert Käthe Hagemeyer fast täglich, nicht selten über eine halbe Stunde lang.

Kluge Gedanken

„Es ist erstaunlich, an was sich unsere Tante noch alles erinnert. Ihre klugen Gedanken kann man wahrlich als Altersweisheit bezeichnen“, so Gerhard Hohmann bewundernd.

Häufig ginge es in den Gesprächen um Fragen des Lebens und Sterbens, „oft schlägt aber auch ihr ungebrochener Humor durch“, sagt Gerhard Hohmann und liefert ein Beispiel: „Bei einem Gespräch über Einzelheiten ihrer ja irgendwann einmal anstehenden Beerdigung bemerkte sie abschließend: Aber dann dürft ihr nicht vor mir sterben.“

Wir würden Käthe Hagemeyer auf jeden Fall gern wieder besuchen – zu ihrem 111. Geburtstag.



Herzlichen Glückwunsch, Käthe Hagemeyer (Dritte von links): Die 110-Jährige freute sich über Glückwünsche von Betreuungsassistentin Kornelia Behr (links), Fachbereichsleitung Claudia Heide und Vorstand Anna Gockel (rechts).

Unterwegs für den Frieden

Fátima-Madonna macht Station in Haus St. Franziskus

St. Franziskus. Von Papst Paul VI im portugiesischen Wallfahrtsort Fátima eigens für Deutschland geweiht, reist die Marienstatue seit nunmehr 51 Jahren durch die (Erz-)Bistümer. Ihr Ziel: Die Friedens- und Hoffnungsbotschaft von Fátima wach halten und Menschen zum Glauben und Beten einzuladen. So war es für



Gestaltete den Besuch im Haus: Schwester Fatima.

die Bewohner und Mitarbeiter in Haus St. Franziskus eine große Freude und Ehre, diesen besonderen Gast begrüßen zu dürfen. Zahlreiche Menschen nutzten die Anwesenheit der Pilgermadonna und schöpften im stillen Gebet, während der Andacht oder in der feierlichen Hl. Messe Kraft und Zuversicht. Eine besondere Gelegenheit auch für alle im Haus, die das Bett nicht eigenständig verlassen konnten – zu ihnen wurde die Marienstatue ins Zimmer gefahren. Beeindruckend und nachhaltig begleitet wurde der Besuch der Pilgermadonna von Schwester Fatima: „Es ist wie Exerzitien für unsere Bewohner, eine ganz besondere und einmalige Zeit!“, fasste sie dankbar zusammen.

Mit Herz und Seele für die Menschen

Seelsorgliche Begleitungen: Schwester Fatima und Adelheid Kraus sind vom Erzbischof beauftragt

Haus St. Franziskus/Haus St. Martin/Haus Bettina. Was es gerade zum Mittagessen gegeben hat, weiß Frau A. nicht mehr. Der Name ihrer Zimmernachbarin? Sie kennt ihn nicht. Die freundliche Pflegerin, die sie tagtäglich betreut – auch ihren Namen hat sie nicht parat. Wenn Kinder und Enkel sie besuchen, freut sie sich zwar. Eine Zuordnung jedoch wird immer seltener. Frau A. ist die Welt entglitten. Und doch: Sobald der Pastor im wöchentlichen Gottesdienst das „Vater unser“ beginnt, fällt sie ein in den Rhythmus der altbekannten Verse. Stimmt die Orgel „Großer Gott wir loben dich“ an, singt sie textsicher mit. Die Messabläufe, Gebete, Riten – sie wecken die alte Dame förmlich auf.

„Das ist sehr berührend zu beobachten“, sagt Adelheid Kraus. Gemeinsam mit Schwester Fatima hat sie die Beauftragung des Erzbischofs bekommen, seelsorgliche Begleitungen in den Pflegeeinrichtungen des Caritasverbandes Hagen anzubieten. So sind die Sozialarbeiterin und die Ordensschwester seit 1. Januar 2017 in offizieller Mission unterwegs. Gute und berührende Erfahrungen prägen ihren Alltag. „Die Schwerstkranken liegen mir besonders am Herzen. Die intensive Begleitung tut den Bewohnern gut,

sie fühlen sich geborgen und getragen. Auch Angehörige spüren Trost und Zuversicht“, beobachtet Schwester Fatima. „Anfangs war eine gewisse Skepsis zu spüren“, sagt Martina Gante, Einrichtungsleiterin im Haus St. Franziskus. „Heute ist es so, dass die Bewohner auf den Besuch von Schwester Fatima warten. Sie freuen sich auf die Gespräche mit ihr, achten darauf, dass sie auch ganz bestimmt zu ihnen kommt.“

Die 70-jährige Ordensschwester berührt es tief, wenn sie merkt, welche Wirkung ihre Anwesenheit hat. „Die Bewohner freuen sich, dass ich für sie Zeit habe. Die Gespräche wirken beruhigend und aufbauend. Auch für mich ist dies eine wunderschöne Erfahrung, dass ich meinem Nächsten mit Freude begegnen kann und mit Herz und Seele mich ihnen widmen darf, ohne einen Druck im Hintergrund zu haben.“

Dabei leben bei weitem nicht alle Bewohner in der eigenen Welt wie es Frau A. tut. Die Einrichtungsleiterinnen, Sandra Merino-Kesting steht Haus St. Martin vor, Elisabeth Weiß Haus Bettina, beobachten, dass sich die Bewohner-Struktur ändert. Die Verweilzeiten werden immer kürzer, kirchliche Bezüge hat bei weitem nicht jeder Bewohner. Für jene aber, die religiös geprägt gelebt haben, sind die Angebote willkommene Begleitung im manchmal mühevollen Alltag und richten sich nach ihren Bedürfnissen.

Adelheid Kraus – sie ist im sozialen Dienst in Haus Bettina und begleitet dort die Bewohner, und Schwester Fatima – drei Tage ist sie in Haus St. Martin, zwei Tage in St. Franziskus im Dienst – haben sich mit Weiterbildungen auf den Dienst vorbereitet. Es gibt regelmäßige Supervisionen. „Es geht um Gesprächsführung, um Hilfestellung beim Besuch der Heiligen Messen, um Wort-Gottes-Feiern und Andachten“, berichtet Adelheid Kraus. Die 57-Jährige ist froh über die offizielle Einsetzung als seelsorgliche Begleiterin im Rahmen ihrer Tätigkeit. So hat sie im Haus Bettina einen regelmäßigen Gesprächskreis zur Seelsorge eingerichtet, im Haus St. Franziskus entstand ein Kirchencafé, ebenso geht es um die Ausgestaltung der kirchlichen Feiertage, Krankenhausbesuche stehen zudem bei Schwester Fatima auf dem Programm.



Adelheid Kraus (Zweite von rechts) im Gespräch mit Bewohnern im Haus Bettina.

Das Thema Seelsorge spielt im katholischen begründeten Caritasverband schon immer eine Rolle. Durch die Beauftragung auch von Laien trägt der Diözesan-Caritasverband auch der Tatsache Rechnung, dass es immer weniger Priester gibt, die in den Einrichtungen tätig sein können. Die nun offizielle Förderung der seelsorglichen Begleitung anerkennt damit auch die bisherigen Bemühungen. Adelheid Kraus gibt zu, dass Schwester Fatima kraft Auftretens als Ordensschwester einen auf den ersten Blick leichteren Zugang zu den Menschen hat.

„Sie ist da, wenn die Lebensenergie der Menschen abnimmt und diese können dann ihre Nähe zulassen. Das ist beeindruckend zu beobachten“, berichtet Sandra Merino-Kesting. Gerade die Begleitung sterbender Menschen und Gespräche mit den Angehörigen sind eine wichtige und gut angenommene Aufgabe des Duos. Ganz wichtig dabei: Niemandem wird Religiosität aufgestülpt.

Frau A. lächelt. Die heilige Messe ist zu Ende. „Der Herr sei mit euch“, sagt der Pastor. „Und mit deinem Geiste“, antwortet Frau A mit fester Stimme. Den Weg zu ihrem Zimmer findet sie im Anschluss nicht.

5.3. SCHUTZKONZEPT

Schutz der anvertrauten Menschen vor (sexualisierter) Gewalt im Fokus

Augen auf – hinsehen und schützen! Unter dieses Leitwort haben die (Erz-)Bistümer in NRW ihre Anstrengungen und Maßnahmen zum Schutz vor und zur Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Minderjährige und schutz- und hilfebedürftige Erwachsene gestellt. Kirche und kirchliche Rechtsträger haben sich auf den Weg gemacht, dieses Thema in ihren Einrichtungen und Diensten in den Fokus zu rücken und Instrumente und Maßnahmen zu installieren, die dazu beitragen, die anvertrauten Menschen vor sexuellen Übergriffen und Gewalt zu schützen. Ein Baustein ist die Erarbeitung eines institutionellen Schutzkonzeptes. Kirchliche Rechtsträger und ihre Dienststellen, Einrichtungen und sonstigen selbstständig geführten Stellen, die dem Erzbistum unmittelbar zugeordnet sind, wurden verpflichtet, gemäß Präventionsordnung der Erzdiözese Paderborn und den damit verbundenen Ausführungsbestimmungen bis zum 31.12.2018 ein partizipativ erarbeitetes institutionelles Schutzkonzept in Kraft zu setzen.

Für den Fachbereich Gesundheits- und Altenhilfe des Caritasverbandes Hagen hat sich im Frühjahr 2018 eine Arbeitsgruppe, bestehend aus den geschulten Präventionsfachkräften, der Fachbereichsleitung, den Einrichtungsleitungen der vollstationären und ambulanten Pflege, sowie Vertretern der offenen Altenhilfe und Vertretern der Bewohner und Bewohnerinnen der Pflegeheime

auf den Weg gemacht, diesen Vorgaben nachzukommen. Bei intensiver Beschäftigung mit dem Thema in Form einer Risikoanalyse ergaben sich einige Einsichten und Aspekte und es wurde deutlich, welche Strukturen, räumlichen Gegebenheiten, Kommunikationswege und Verhaltensweisen (sexualisierte) Gewalt gegen hilfe- und schutzbedürftige Menschen begünstigen und welche Maßnahmen und Interventionen dazu beitragen können, diese zu verhindern. In diesem Zusammenhang konnten die Mitarbeitenden der Arbeitsgruppe feststellen, dass das Qualitätsmanagement und die Leitlinien des Verbandes und der Einrichtungen bereits Verhaltensweisen und eine Grundhaltung vorgeben, die dazu geeignet sind sowohl sexualisierter als auch psychischer und physischer Gewalt gegenüber den anvertrauten Menschen vorzubeugen. Vorgabe für alle Mitarbeitenden ist eine von Respekt und Wertschätzung geprägte Grundhaltung, die die Bedürfnisse und Persönlichkeit des Gegenübers achtet und in jeglichem Handeln berücksichtigt. So sind Maßnahmen zum Schutz der anvertrauten Menschen, sowie eine wertschätzende Grundhaltung der Mitarbeitenden, ein implementiertes Beschwerdemanagement und offene Kommunikationsstrukturen bereits gelebte Praxis in den Einrichtungen.

Entsprechend den Vorgaben der Präventionsordnung gibt das institutionelle Schutzkonzept Anhaltspunkte zur Personalauswahl und –entwicklung durch den Träger, gibt Auskunft über Beschwerdewege, Interventionen und das Qualitätsmanagement und zeigt Maßnahmen zur Stärkung von schutz- und hilfebedürftige Menschen auf. Wesentlicher Bestandteil ist der Verhaltenskodex, der von der Arbeitsgruppe erarbeitet wurde und Aussagen über den professionellen Umgang mit den anvertrauten Menschen, wie z. B. die Gestaltung von Nähe und Distanz, Angemessenheit von Körperkontakt, die Beachtung der Intimsphäre und oder den Umgang mit Zuwendungen und Geschenken trifft.

Mit der Erarbeitung des Schutzkonzeptes ist der erste Schritt getan. Nachdem das Konzept im Dezember 2018 fristgerecht in Kraft gesetzt wurde, gilt es nun alle Mitarbeitenden entsprechend den gesetzlichen Vorgaben zu schulen und weiter für die Thematik zu sensibilisieren.

5.4. AMBULANTE PFLEGE

Privatzahlerkatalog eröffnet weitere Unterstützungsmöglichkeiten durch die Sozialstationen

Mit Einführung eines Privatzahlerkatalogs haben die Sozialstationen des Caritasverbandes Hagen ihr Angebot um Leistungen ergänzt, die von pflege- und hilfebedürftigen Menschen gewünscht und benötigt werden, aber nicht über die Kranken- und Pflegekassen abgerechnet werden können. Die Caritas-Sozialstationen versorgen pflege- und hilfebedürftige Menschen in der häusli-



chen Umgebung und tragen dazu bei, ein selbstbestimmtes Leben in der häuslichen Umgebung zu ermöglichen. Die Grundlage für die Abrechnung mit den Pflegekassen bildet die Einstufung in einen Pflegegrad. Die Kostenübernahme durch die Krankenkasse erfolgt im Rahmen der Behandlungspflege nach Verordnung der Leistungen durch den behandelnden Arzt.

Nicht finanziert ist z. B. das Besorgen von Verordnungen und Medikamenten oder die Begleitung von Patienten zum Arzt oder zu einer Behörde, wenn keine Einstufung in einen Pflegegrad vorliegt. Auch kleine Verrichtungen des Alltags, wie das Beseitigen des Hausmülls, das Lüften der Wohnung, das Hochziehen und Herunterlassen der Rollläden oder das Leeren des Briefkastens können abhängig von körperlichen Einschränkungen zu einer erforderlichen Unterstützungsleistung werden, die nicht in jedem Fall mit den Kostenträgern abrechenbar ist.

Über den Privatzahlerkatalog besteht nun die Möglichkeit, diese Leistungen auf eigene Rechnung hinzubuchen. Auch die Unterstützung bei der Haushaltsführung und dem Einkauf, sowie die pflegerische Versorgung durch eine Pflegefachkraft oder die Betreuung und Begleitung durch einen Alltagsbegleiter können privat abgerechnet werden.

Die Leistungen, die der Gesetzgeber für pflegebedürftige Menschen vorsieht, sind sehr vielfältig und in ihrer Komplexität nicht leicht zu überblicken. Daher bieten die Sozialstationen die individuelle Beratung über die Leistungen der Pflegekasse und die Unterstützung beim Ausfüllen des Pflegeantrags oder der Formulierung eines Widerspruchs gegen den Pflegekassenbescheid an. Ein wohltuendes Bad, begleitet durch eine Pflegefachkraft oder der regelmäßige Besuch einer Alltagsbegleiterin kann ein besonderes Geschenk für Menschen mit körperlichen Einschränkungen sein. Daher bieten die Sozialstationen alle Privatleistungen auch als Geschenkgutschein an.

Sozialstation Klosterviertel
 Hardenbergstr. 8, 58097 Hagen
Ansprechpartner:
 Andrea Bock (Leitung)
 Jasmin Eckhoff (stellv. Leitung)

Versorgte Patienten 2018: 293

Sozialstation Boele
 Boeler Kirchplatz 15, 58099 Hagen
Ansprechpartner:
 Katja Fischer (Leitung)
 Frank Gerullis (stellv. Leitung)

Besonderheiten:
 4 Altenpflegeauszubildende

Versorgte Patienten 2018: 258

Palliativ Care
 Die Palliativpflege wird durch beide Sozialstationen geleistet.

Versorgte Patienten: 77

Hausnotruf
 2018 haben 358 Menschen unseren Hausnotruf in Anspruch genommen.

Mobiler Sozialer Dienst / Alltagsbegleiter
 2018 wurden 142 Menschen in ihrem Alltag unterstützt und begleitet.

5.5. SERVICEWOHNEN

Betreuungsangebote des Servicewohnens bieten Abwechslung und Anregung im Alltag

Anregungen für eine sinnvolle Tagesgestaltung erhalten, Abwechslung im Alltag erfahren, Gemeinschaft erleben und einen guten Kontakt zu den Nachbarn pflegen – Möglichkeiten, die sich den Mietern der Servicewohnungen durch das Betreuungsangebot bieten, das ein Teil des Wohnkonzeptes ist.

In jedem Wohnprojekt des Servicewohnens steht eine Mitarbeiterin des Caritasverbandes stundenweise als Ansprechpartnerin zur Verfügung. Einerseits berät und vermittelt diese individuell, wenn es darum geht, Unterstützung zur Bewältigung des Alltags zu bekommen. Andererseits organisiert sie Gruppenangebote, Vorträge und jahreszeitliche Feste, die dazu beitragen, den nachbarschaftlichen Kontakt zu fördern. Dabei sind die Schwerpunkte abhängig von den Interessen und Wünschen der Mieter von Haus zu Haus unterschiedlich ausgerichtet.

Während in dem einen Haus z. B. mit Leidenschaft Bingo gespielt wird, wurde dieses Angebot an anderer Stelle abgelehnt. Stattdessen treffen sich die Mieter in Eigenregie am Sonntagnachmittag zu einer Spielerunde oder einem gemeinsamen Kaffeetrinken. Modenschauen in Kooperation mit einem Hagener Bekleidungs-geschäft bieten Abwechslung und auch den Mietern die Mög-lichkeit, die passende Bekleidung auszusuchen, für die der Weg in die Innenstadt zu beschwerlich ist. Vorträge über Reiseziele in aller Welt geben kulturelle Anregungen und lassen (Reise-)Erinne-rungen wach werden.

Angebote zum Erhalt und zur Förderung der geistigen und kör-perlichen Fitness finden in allen Häusern des Servicewohnens An-klang. In Kooperation mit einer Physiopraxis und einer Übungs-leiterin des Stadtportbundes Hagen treffen sich Mieter und interessierte Menschen aus der Nachbarschaft in den Gemein-schaftsräumen des Servicewohnens wöchentlich zur Sitzgymnas-tik. Eine zertifizierte Gedächtnistrainerin animiert in entspannter, lustiger Runde, die Merkfähigkeit zu verbessern.

Ein Termin, der in keinem Haus des Servicewohnens fehlen darf, ist der monatlich stattfindende Klönnachmittag. Bei Kaffee und Kuchen gibt es viel zu erzählen, Neuigkeiten werden ausgetauscht und Wünsche für weitere Aktionen gesammelt. Insgesamt bietet sich so für die Mieter eine Anzahl von Möglichkeiten in Kontakt zu bleiben und an einer lebendigen, anregenden Nachbarschaft Teil zu haben.



Servicewohnen im Überblick

- Servicewohnen im Klosterviertel
Hardenbergstr. 8 / 8a, 58097 Hagen
34 Wohnungen
- Servicewohnen am Köhlerweg
Köhlerweg 5-7, 58093 Hagen-Ermst
41 Wohnungen
- Servicewohnen im Werner-Ruberg-Haus
Bergstr. 83, 58095 Hagen-Stadtmitte
36 Wohnungen
- Servicewohnen im Heilig-Geist-Haus
Heilig-Geist-Str. 10, 58135 Hagen-Haspe
15 Wohnungen

Ansprechpartnerin

Heike Eickelmann, Tel. 0 23 31 / 91 84 0
servicewohnen@caritas-hagen.de

5.6. OFFENE ALTENARBEIT

Begegnungsstätte St. Johannes im Roncalli-Haus

Die Seniorenbegegnungsstätte St. Johannes im Roncalli-Haus ver-steht sich als Teil der offenen Altenhilfe. Sie ist eine multifunktio-nale und soziale Infrastruktureinrichtung, die gemeinwesenori-entiert und niederschwellig kompetente Hilfe zur Selbsthilfe für ältere Menschen und deren Angehörige bietet.

Die Begegnungsstätte ist aufgrund ihrer Aufgabenstellung An-laufstelle, Treffpunkt und Vernetzungsort in einem. Die Angebote werden im Dialog mit den Besuchern entwickelt. Dabei geht es darum, sowohl die Interessen als auch das vorhandene Potent-ial der älteren Menschen für die Arbeit zu nutzen, um Angebote bedarfsgerecht zu konzipieren. Dabei stehen aktivierendes und unterstützendes Handeln im Vordergrund.

Die Begegnungsstätte leistet mit ihren Angeboten einen wich-tigen Beitrag zum Ausbau des sozialen Netzes und damit zur Steigerung der Lebensqualität von älteren Menschen, denn diese wird nicht nur von Fragen der Versorgung beeinflusst, sondern ist ebenso abhängig von der Beschaffenheit und dem Umfang persönlicher und sozialer Beziehungen. Die Begegnungsstätte St. Johannes versteht sich deshalb als Anlaufstelle mit einem breitge-fächerten Bildungs-, Freizeit-, Informations- und Beratungsange-bot und ist Treffpunkt für Kommunikation und gesellschaftliche Teilhabe.

So wurden 2018 regelmäßig stattfindende Veranstaltungen zum Thema Sport, Bewegung, Kreativität angeboten, sowie Vorträge und Informationsveranstaltungen, Computerkurse, Feste, Feiern,

Ausflüge und Fahrten. Auch Kooperationsveranstaltungen mit dem Netzwerk Demenz und dem Familienzentrum St. Johannes zählten dazu.

Die folgenden Fotos zeigen Ausschnitte aus dem Programm 2018:



Caritas-Begegnungsstätte St. Johannes

Boeler Kirchplatz 17 · 58099 Hagen
Ansprechpartner: Petra Krahorst
montags–freitags geöffnet

Durchschnittliche tägliche Besucherzahl ca. 40 Personen

Jahresprogramm 2018 der CV Begegnungsstätte Roncalli-Haus

- Vortrag: Caritas Reisen 2018
- Seniorenkarneval
- Treffen der Ehrenamtlichen
- Fahrt nach Roermond
- Vortrag zum Thema: „Vollmachten, Verfügungen, Vererben – Ist wirklich alles geregelt?“
- Frühlingfest (mit musikalischen Beiträgen von Schülern der Goethe-Schule)
- Modenschau
- Spargelesen in Walbeck mit anschließendem Besuch der Stadt Kevelaer und Besichtigung der Gläsernen Hostienbäckerei
- Treffen der Ehrenamtlichen

- Reisebericht „Entdeckungsreise Südtirol“
- „Day of Song“
- Bingo
- Offenes Singen im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Demenz bewegt“
- Computerkurs
- Musikalische Veranstaltung „Herz ist Trumpf“
- Infostand des Arbeitskreises Hagen Nord auf dem Boeler Marktplatz über die vielfältigen, entlastenden Betreuungs-angebote für pflegende Angehörige von Menschen mit und ohne eine Demenz
- Gedächtnistraining
- Dankeschön Veranstaltung für die ehrenamtlich Aktiven in der Begegnungsstätte
- Kreativmarkt
- Weihnachtsmarkt
- Adventfeier

Regelmäßige Angebote:

- Monatliche Fahrt nach Bad Sassendorf
- Geburtstagsfeiern im Quartal (mit musikalischen Beiträgen von Kindern des Familienzentrums)
- Montags: Treffen der Turnergruppe
- Dienstags: Sitzgymnastik
- Mittwochs: Treffen der Handarbeitsgruppe
- Donnerstags: Spielnachmittag

5.7. SENIORENERHOLUNG

Die reisenden Seniorinnen und Senioren der Saison 2017 haben –wieschon so oft–Wangerooge als beliebtestes Reiseziel auserkoren. Cuxhaven und Bad Zwischenalm wurden ebenfalls gern gebucht. Als Zweitreise machten einige Reisende im Herbst Flugurlaub, z.B. auf die balearischen Inseln Mallorca und Ibiza. Auch die zwei angebotenen Weihnachts- und Silvesterreisetermine nach Bad Pyrmont und Wangerooge waren gefragt.

Seniorenerholung

Bergstr. 81 · 58095 Hagen · (0 23 31) 91 84-89

Ansprechpartnerin: Marion Metzger
metzger@caritas-hagen.de

Reiseteilnehmer 2018: 114

Ziele / Inhalte/ Besonderheiten

- Kooperation mit anderen Caritasverbänden der Region
- Reiseziele im In- und Ausland
- Erholung, gesundheitliche Vorbeugung
- Gemeinschaft erleben
- Caritas Reisebegleitung
- Ein Angebot im Netz der Dienste der Caritas für Senioren



20 Jahre ambulantes Hospiz ist ein guter Grund zu feiern: Vorstand Bernadette Rupa (Zweite von links) ehrt langjährig ehrenamtlich engagierte Mitarbeiterinnen: Annegret Schülken (links), Judith Wolf, Hilde Brendel und Dagmar Neander (von links).

5.8. AMBULANTE HOSPIZDIENSTE

Tag der Begegnung und des Dankes

Der ambulante Hospizdienst feiert sein 20-jähriges Bestehen. Ohne das Engagement der Ehrenamtlichen ist die Arbeit nicht möglich

Ambulanter Hospizdienst. Wenn das kein Grund zum Feiern ist: Seit 20 Jahren gibt es den Ambulanten Hospizdienst des Caritasverbandes Hagen. Beim „Tag der Begegnung“ Ende August wurde dieses Geburtstages gedacht und gefeiert. Los ging es mit dem ersten Qualifizierungskurs für 10 ehrenamtlich Mitarbeitende 1998. Gut ausgebildet übernahmen sie die ersten Sterbebegleitungen im Februar 1999. Im Jahr 2002 gründete Sieglinde Gördes den Hospiz-Freundeskreis, der heute 90 Mitglieder hat. Sie gehörte zu den ersten ehrenamtlich Engagierten. Die Arbeit des Hospizdienstes entwickelte sich schnell weiter. So kam im Jahr 2004 der Ambulante Kinderhospizdienst „Sternentreppe“ hinzu. Fortan wurden nicht nur erwachsene Menschen in ihrer letzten Lebensphase begleitet, sondern auch Kinder, die eine lebensverkürzende Erkrankung haben. Im Jahr 2012 veränderte sich das Konzept: Mit Einführung einer Reittherapie für Kinder mit einem lebensverkürzt erkrankten Angehörigen wurde es nun möglich, eine ganzheitliche Begleitung des Familiensystems zu bieten. Dieses Projekt wird ausschließlich durch Spenden finanziert. Begleitet wurden nun auch Kinder und Jugendliche, die Abschied von ih-

nen nahestehenden Menschen nehmen mussten. Dieses Angebot wird in den Kinder- und Jugendtrauergruppen fortgeführt. Je nach Bedarf ist es auch möglich, mit zwei ehrenamtlichen Mitarbeitern gleichzeitig die Familien zu unterstützen und zu begleiten. Dazu gehören sowohl der Patient, als auch erwachsene Angehörige und Kinder.

Verändertes Konzept, dazu passend neue Räume: Im Jahr 2013 zogen die Ambulanten Hospizdienste vom Finkenkamp in die neuen Räume am Köhlerweg 7 um. Mehr räumlicher Platz brachte auch eine Ausweitung der Dienste mit sich. Das Ziel des Ambulanten Hospizdienstes hat sich dabei in alle den Jahren nicht verändert: Familien und Freunden wird dabei geholfen, die schwierige Situation des Abschieds gemeinsam zu Hause durchleben zu können. So galt auch bei der Feierstunde gerade den ehrenamtlichen Mitarbeitern, die ihre Fähigkeiten, ihr Engagement und ihre Zeit schenken, ein herzliches Dankeschön für ihren Einsatz. Seit Anfang September läuft ein neuer Qualifizierungskurs für Ehrenamtliche. Wer Interesse an der freiwilligen Arbeit hat, kann sich melden unter 02331/8039180. Ansprechpartnerinnen: Barbara Drepper und Ulrike Söth.

Aus Kinderhospizdienst wird Kinder- und Jugendhospizdienst

Die Sternentreppe unterstützt Kinder mit lebensverkürzenden Erkrankungen, sowie ihre Geschwister und Eltern. Aber Kinder blei-



ben nicht klein und ein Leben zu begleiten heißt auch, dass aus Kindern Jugendliche werden. Und diese sollen über den erweiterten Namen des Caritas-Dienstes gezielt angesprochen werden. Gleichzeitig war dies Anlass, die Außendarstellung neu zu gestalten.

Eigens für die Sternentreppe kreierte dafür Christiane Vonnahme, Mitarbeiterin im Caritasverband, ein wunderschönes symbolträchtiges Bild. Das kam bei allen so gut an, dass es nun als Titelbild auf den Flyern des Kinder- und Jugendhospizdienstes erscheint.

Angebote und Aktionen 2018

- Qualifizierungskurs 2018 für den Ambulanten Hospizdienst
- Qualifizierungskurs 2018 für den Ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst „Sternentreppe“
- Qualifizierungskurs zusammen mit „Da-Sein“ – Diakonie für das stationäre Hospiz in Hagen
- Infostand zum Tag der Kinderhospizarbeit am 10.02.2018 bei Edeka Henschen
- Infostand zum 2. Hagener Hospiz- und Palliativtag am 13.10.2018
- Infostände bei verschiedenen Benefizveranstaltungen
- Vorträge an in verschiedenen Schulen und in Organisationen
- Familienfrühstück „Sternentreppe“
- „Tag der Begegnung“. Feier des 20-jährigen Bestehens des Ambulanten Hospizes
- Stefan Weiler „Letzte Lieder“ in Zusammenarbeit mit der St. Michaelsgemeinde
- Gedenkgottesdienst des Ambulanten Hospizdienstes und des palliativen Pflegedienstes der Caritas
- Candle Lighting Day zus. mit dem AKH am 9.12.2018
- Begleitungen im Ambulanten Kinder- und Jugendhospizdienst „Sternentreppe“
- Begleitungen im Ambulanten Hospizdienst für Erwachsene
- Jugendtrauergruppe
- Jugendtrauergruppe
- Reittherapie für Kinder, bei denen ein Elternteil lebensverkürzt erkrankt ist

6. Mitarbeit im Caritasverband



6.1. YOUNGCARITAS IM CARITASVERBAND HAGEN

youngcaritas Hagen konnte sich im Jahr 2018 weiter ausbauen. Zu Beginn der Fastenzeit startete die Aktion „Bewusst-Sein“ in Kooperation mit der JungeKirche Hagen-Witten und der Hildegardis-Schule. Soziales Engagement zu fördern ist ein wichtiger Aspekt von der youngcaritas im Erzbistum und verdeutlichte dies noch einmal mit dieser Aktion, die gerade in der heutigen schnelllebigen Zeit bewusst zum Nachdenken anregte, um auf sich und andere zu achten. Dazu trugen sowohl Gottesdienste als auch wöchentliche Whats-App Impulse bei. Insgesamt war die Aktion ein voller Erfolg, allein zum Auftaktgottesdienst kamen mehr als 270 Teilnehmende.

Eine weitere besondere Aktion wurde zur Fußballweltmeisterschaft in Russland durchgeführt: Youngcaritas lud zum ersten Spiel der deutschen Nationalmannschaft ein. Unter dem Motto „Tacheles für Toleranz“ – bereits im Vorfeld über soziale Medien als #tachelenzufuertoleranz verbreitet – wurde sich kritisch mit der WM in Russland, den Lebensbedingungen vor Ort und dem ehemaligen Fifa Präsident Sepp Blatter auseinandergesetzt. Kooperationen spielen bei der Umsetzung von Projekten eine besondere Rolle. Hervorzuheben sind u.a.

- Eine Wanderung auf dem Jakobsweg im Dekanat mit Blick auf unterschiedliche soziale Einrichtungen mit dem Dekanat Hagen-Witten im Rahmen der Firmvorbereitung
- Die Aktion „coffee to help“ mit dem BFD-Seminar
- „taste the waste“-Aktion zu Erntedank mit dem Warenkorb
- Boys Day mit dem Fichte-Gymnasium
- Wunschbaum-Aktion, „gemeinsam Zeit“ – basteln mit geflüchteten Kindern, Wortgottesdienst „Gedanken schenken“ zum Nikolaustag mit der Hildegardis-Schule

Zum Jahresende hat youngcaritas Hagen gemeinsam mit den deutschlandweiten Kollegen von youngcaritas einen virtuellen Adventskalender gestaltet: Via Instagram und WhatsApp wurden täglich Impulse zum Thema „Lass #24tatenwirken“ gesetzt.

Gemeinsam mit youngcaritas Dortmund sollte auch in Hagen die Aktionsreihe „warm durch die Nacht“ gestartet werden. Zur ersten Aktion waren 9 Ehrenamtliche vor Ort. Jedoch ist dabei aufgefallen, dass diese Aktion so nicht in Hagen „umsetzbar“ ist. Anders als in Dortmund hat Hagen keine sichtbare Obdachlosigkeit, daher wurde nach Rücksprache mit Netzwerkpartnern die Aktion in Hagen nicht weiter fokussiert.

Insgesamt konnte youngcaritas Hagen sich weiter etablieren und an „Bekanntheit“ gewinnen. Neue junge Ehrenamtliche konnten für unterschiedliche Projekte begeistert werden und sich kreativ, sozial und politisch einbringen.

HILFE
DICH = ♥²

6.2. EHRENAMT

Im Ehrenamt findet die Caritas ihren Ursprung und auch heute ist ein wesentlicher Bestandteil der Caritasarbeit die Zusammenarbeit mit freiwillig engagierten Menschen. Im Jahr 2018 haben sich mehr als 280 Menschen in den Projekten, Diensten und Einrichtungen des Caritasverbandes Hagen ehrenamtlich engagiert und die Caritasarbeit vor Ort aktiv mitgestaltet.

Die von Orts Caritasverbänden und Caritaskonferenzen im Erzbistum gemeinsam durchgeführte Mitgliederkampagne „HilfeDurchDich“ lief Ende des Jahres aus. Das Leitwort der Kampagne – „Hilfe durch Dich = Nächstenliebe“, die „herzlichste Formel der Welt“ – bildet die Grunderfahrung von Caritasarbeit ab: In der Hilfe für den Nächsten wird Nächstenliebe konkret – und vervielfacht sich.

Viele Aktionen zeigten, wie vielfältig die Caritasarbeit in Hagen ist. Mit einem Gottesdienst, der Teilnahme an verschiedenen Veranstaltungen, wie z.B. der „Eine Million Sterne“-Aktion und einem Infostand in der Fußgängerzone wurde die Caritas in Hagen neu sichtbar gemacht. Im Rahmen der Kampagne wurde auch ein eigener Newsletter für Mitglieder in Hagen eingeführt, welcher aufgrund der positiven Rückmeldungen auch über den Zeitraum der Kampagne hinaus weiter fortgeführt wird und über die ehrenamtliche Caritasarbeit in Hagen informiert.



Eindrücke vom Tag der Dienstgemeinschaft

Insgesamt wurden 36 neue Mitglieder gewonnen, darunter 23 Menschen, die sich fortan ehrenamtlich für die Caritasarbeit in Hagen engagieren.

6.3. HAUPTAMTLICHE MITARBEIT

Der Caritasverband Hagen e.V. beschäftigte im Jahr 2018 insgesamt 1.145 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

In den verschiedenen Diensten und Einrichtungen der Caritas arbeiten Menschen mit unterschiedlichen Kompetenzen und Qualifikationen. Dabei bringen sie ihre Fachlichkeit ein und setzen auch ein Zeichen für eine solidarische Gesellschaft. Als Ansprechpartner, Ratgeberinnen, Begleiter, Pflegenden oder Leitenden tragen sie Verantwortung für die Qualität und den Auftrag der Caritas, Menschen in schwierigen Lebenslagen zu helfen. In ihrem Einsatz leben sie das, was Caritas übersetzt bedeutet: Nächstenliebe.

Den Rahmen dazu bildet das Prinzip der Dienstgemeinschaft, auf dem die Caritasorganisation basiert. ‚Dienstgemeinschaft‘ bedeutet, dass Dienstgeber und Dienstnehmerinnen und Dienstnehmer vertrauensvoll zusammenarbeiten und den caritativen Auftrag partnerschaftlich erfüllen. Um diesen Gedanken zu



würdigen und darüber hinaus allen Mitarbeitenden im Caritasverband Hagen die besondere Wertschätzung für ihre geleistete Arbeit im Jahresverlauf entgegenzubringen, wurde vor langen Jahren der „Tag der Dienstgemeinschaft“ ins Leben gerufen. Einmal im Jahr werden alle hauptamtlich Beschäftigten zu einer gemeinsamen Feier eingeladen. Traditionell beginnt der Tag der Dienstgemeinschaft mit einem Gottesdienst, welcher abwechselnd von den Einrichtungen und Diensten zu einem besonderen Thema vorbereitet wird. Anschließend gibt es eine große Feier in der St. Laurentius-Werkstätte, mit einem reichhaltigen Büffet an kalten und warmen Speisen, besonderen Programmpunkten und Live-Musik. In einem kurzen Jahresrückblick greift der Vorstand auf, was sich in den verschiedenen Einrichtungen und Diensten ereignet hat und was die Dienstgemeinschaft bewegt. Die gemeinsame Feier ist eine gute Gelegenheit für viele, sich auch einrichtungsübergreifend mit Kolleginnen und Kollegen auszutauschen und gemeinsam zu feiern. Seit der Tag der Dienstgemeinschaft von Anfang Januar auf Anfang Juni verlegt wurde, gibt es aufgrund der Ausweitung der Feierlichkeiten auf das Außengelände der Werkstatt noch mehr Gelegenheit dazu. In der Atmosphäre eines eigenen, internen Caritas-Sommerfestes fällt es leicht, ins Gespräch zu kommen, sich besser kennenzulernen und so näher zusammenzurücken.



7. Kreuzbund Hagen



Der Kreuzbund ist eine Selbsthilfe- und Helfergemeinschaft für Suchtkranke und Angehörige und Fachverband des Deutschen Caritasverbandes

7.1. Unsere Leitziele

- Suchtprävention und Aufklärung
- Akzeptanz der Suchtabhängigen und deren Gefährdung
- Hilfe zur Selbsthilfe durch Lösen aus der Abhängigkeit, hin zur freien Entscheidung
- Informationen über Behandlungs- und Therapiemöglichkeiten
- Zusammenarbeit mit Beratungs- und Behandlungsstellen
- Gruppenarbeit, die an den Bedürfnissen des Menschen angepasst ist
- Rehabilitation und Integration in die Familie, Beruf und Gesellschaft.

Im Berichtszeitraum 2018 trafen sich über 200 Suchterkrankte und deren Angehörige in 8 Gruppen zu einer offenen Interessengemeinschaft zur Selbsthilfe in den Räumen des Kreuzbundes in der Bergstr.63, in Hagen. Schwerpunkt der Arbeit war wieder die Hin- und Herführung zu einem sinnvollen- und zufriedenen und erfüllten Leben in der Abstinenz.

Neben der wöchentlichen Gruppenarbeit im Kreuzbund besteht für die Zielgruppen die Möglichkeit, an jedem Vormittag den „offenen Kreuzbund-Treff“ zu besuchen. Alleine im Berichtsjahr 2018 wurde dieses Angebot 3085mal genutzt. In den Selbsthilfegruppen trafen sich im Jahr 2018 über 1907 Weggefährten.

Zurzeit arbeiten 21 Ehrenamtliche Mitarbeiter im Kreuzbund Hagen. Damit ist auch für das Jahr 2019 eine gute Betreuung aller Anfragen und Kontakte gewährleistet. Zur Förderung der Gemein-

schaft finden regelmäßig Angebote statt, von gemeinsamen Feiern und dem gemeinsamen Besuch öffentlicher Veranstaltungen über Skatabende, Wanderungen, Kegelabende, Theaterbesuche bis hin zu Gottesdiensten und Gedenkfeiern. Zur Qualität der Arbeit in den Gruppen tragen regelmäßige Fort- und Weiterbildungsangebote bei. Die Finanzierung hierfür erfolgt über den Kreuzbund Hagen. Feststellbar ist auch weiterhin eine hohe Kontinuität der Gruppenmitglieder in ihren Gruppen. Die erfolgreiche Gruppenarbeit beruht auf Eigeninitiative und Eigenverantwortung der engagierten Mitglieder. Regelmäßige Kontakte und aufgebaute bzw. vorhandene Netzwerke untereinander ließen auch außerhalb der Gruppentreffs mögliche Probleme in die Abstinenz erleichtern. Zur Qualität der Gruppenarbeit trugen auch die regelmäßigen Fort- und Weiterbildungsangebote für die freiwillig engagierten Gruppenleiter / -innen bei.

Der Kreuzbund gilt seit vielen Jahren als Ort der Begegnung. Täglich besteht hier die Möglichkeit, sich in einem offenen Treff auszutauschen und Absprachen zu treffen.

7.2. Kooperationen und Kontakte

- Fachdienste des Caritasverbandes
- Kommunale Träger, Jobcenter, Sozialamt
- Ärzte und Sozialdienste von Krankenhäusern und Fachkliniken
- Suchtberatung Blaues Kreuz
- Kirchengemeinden
- Landesarbeitsgemeinschaften, NRW-Sucht
- Fachverbände des Kreuzbundes auf Diözesan- und Bundesebene

7.3. Kritik und Perspektiven

Um auch allen in Zukunft auftretenden Problemen gewachsen zu sein, setzen wir auf eine langfristige und partnerschaftliche Zusammenarbeit mit unseren Weggefährten und mit allen anderen Verbänden und Organisationen. Zusätzlich sind wir ständige Mitglieder in der AG-Sucht und ein fester Bestandteil in der Suchthilfe Hagen. Die Tätigkeit in der MPU Vorbereitung soll planmäßig 2019 ausgeweitet werden.

Die Öffentlichkeitsarbeit wird 2019 weiter vorangetrieben, um das Angebot allen Betroffenen bekannt zu machen und um bestehende Hemmschwellen, die Gesprächsangebote oder Treffen der Selbsthilfegruppen wahrzunehmen, zu senken. Geplant werden u.a. ein Tag der Offenen Tür, Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen wie der Selbsthilfe-Tag in der Stadtbücherei, Beteiligung an der Gesundheitsmesse in der SIHK sowie eine verstärkte Pressarbeit.



8. Ageritas



Ageritas Dienstleistungen gGmbH

Als Inklusionsbetrieb nach § 215 SGB IX beschäftigt die Ageritas Dienstleistungen gGmbH Menschen mit und ohne Behinderung im Bereich der Gebäudereinigung und Gastronomie. Wichtige Bestandteile des ganzheitlichen Unternehmenskonzeptes sind die hohe Qualität der Dienstleistungen für den Kunden sowie die Gesundheit und Zufriedenheit der Mitarbeitenden.

Zum Ende des Jahres 2018 erreichte die Ageritas Dienstleistungen gGmbH ein neuer, großer Auftrag: Die Reinigung und Essensverpflegung der Kita St Paula.

Spannend ist ein neues Objekt für die Ageritas allemal. Dort von Anfang an mitzuwirken ist jedoch auch für die Ageritas eine neue Herausforderung. Die Mitarbeitenden der Ageritas sind seit Eröffnung der Kindertageseinrichtung mit dabei. Von Beginn an wurden sie in Arbeitsabläufe einbezogen und bekamen die Möglichkeit, ihre Arbeitsplätze nach ihren Bedürfnissen und Anforderungen einzurichten. Die gute Einarbeitung bot Gelegenheit, sich mit dem gesamten Team für eine erfolgreiche Zusammenarbeit zu verbinden. Das Mittagessen für die Kinder wird von der Cafeteria Ma(h)zeit

zubereitet und durch Personal der Ageritas verteilt, wodurch ein neuer Arbeitsplatz geschaffen werden konnte.

Darüber hinaus konnten zwei weitere Arbeitsplätze geschaffen werden, da auch die Reinigungsleistungen von der Ageritas übernommen werden. Darunter wurde eine Stelle mit einem Mitarbeiter der Zielgruppe besetzt.

Ageritas Dienstleistungen gGmbH

47 Mitarbeiter/innen
davon 12 Mitarbeiter/innen mit Behinderung

Bergstraße 81 · 58095 Hagen
Tel. 0 23 31 / 91 84-0
Fax 0 23 31 / 91 84-84
Mobil 01 73 / 6 28 73 38
info@ageritas.de · www.ageritas.de

9. Kath. Bildungszentrum



Im Studio des WDR: Simone Brandt (links)

Pflegekräfte dringend gesucht!

Schaut man in die Zeitung oder schaltet das Fernsehen ein – immer wieder begegnet man einem Thema: Pflege!

Oft ist von einem Mangel an Pflegekräften zu hören oder von unzufriedenen Zuständen in Pflegeeinrichtungen sowie Krankenhäusern.

Warum berichtet eigentlich keiner über die schönen Seiten des Berufes einer Pflegekraft und den anspruchsvollen Aufgaben. Das hat sich der Caritasverband Hagen e. V. auch gefragt. Und schon wurde aus dem Gedanken eine Idee, die in die Tat umgesetzt wurde. „Es wird endlich mal Zeit für einen positiven Bericht über Pflegeberufe.“ Gesagt – getan. Und so wurde es gemacht:

- Der Caritasverband Hagen e.V. betreibt unter anderem die Pflegeeinrichtung Haus St. Franziskus
- Der Caritasverband Hagen e. V. ist Mitgesellschafter im Kath. Bildungszentrum für Gesundheits- und Pflegeberufe gGmbH
- Das Haus St. Franziskus und das Kath. Bildungszentrum bilden gemeinsam Auszubildende in der Altenpflege aus
- Es bestand der Kontakt zum WDR Dortmund

Und so wurde der Plan umgesetzt. Frau Gante als Einrichtungsleitung im Haus St. Franziskus stellte gerne ihre schöne Pflegeeinrichtung für Filmaufnahmen zur Verfügung. Herr Felix Lindtner, Azubi im 3. Ausbildungsjahr, konnte als „Hauptdarsteller“ gewonnen werden, sowie Bewohnerinnen der Einrichtung. Besonders die Bewohnerin Frau Weber freute sich auf die Filmauf-

nahmen. Nachdem auch die Schulleiterin Simone Brandt aus dem Kath. Bildungszentrum für den Bereich der Altenpflege an Bord war, konnte das Projekt starten. Am 10.10.2018 wurde mit dem WDR in der Einrichtung gefilmt. Herr Lindtner wurde bei seiner Arbeit begleitet, konnte von den positiven Seiten des Berufes berichten und welche Zukunftsperspektiven sich ihm eröffnen. Aber er sprach auch die notwendigen Aspekte zur Verbesserung in der der Pflege an.

Hut ab – Herr Lindtner hat das richtig gut gemacht. Frau Weber hat ihn dabei tatkräftig unterstützt. Der Film war im Kasten. Am 11.10.2018 sollte dieser ausgestrahlt werden. Frau Brandt wurde ins WDR Landesstudio nach Dortmund eingeladen. Im Studio-Ge-

spräch mit der Moderatorin Karin Niemeyer konnte noch einmal betont werden, dass der Pflegeberuf ein wirklich sehr wertvoller Beruf ist. Pflegekräfte stellen sich jeden Tag in den verschiedenen Pflegesettings der Herausforderung Menschen qualitativ und anspruchsvoll zu versorgen, komplexe Pflegeprozesse zu steuern und in einem interdisziplinären Team pflegerisch sowie medizinisch zu agieren.

Pflege mit Herz und Verstand – ja, genau das ist es. Es braucht Pflegekräfte mit Fachverstand, um Menschen mit Hilfebedarf professionell und mit menschlicher Wärme versorgen zu können.

DAFÜR BRENNEN WIR.

**Katholisches Bildungszentrum
für Gesundheits- und Pflegeberufe gGmbH**

Fachseminar für Altenpflege
Anspruchspartnerin: Simone Brandt
Gesundheits- und Krankenpflege
Fort- und Weiterbildung

Anspruchspartnerin Ricarda Richter-Kessler

Wir bilden in folgenden Berufen der Zukunft aus:

Staatlich anerkannte/r Altenpfleger/In

Beginn jährlich: 01.04. und 01.08. · Dauer: 3 Jahre

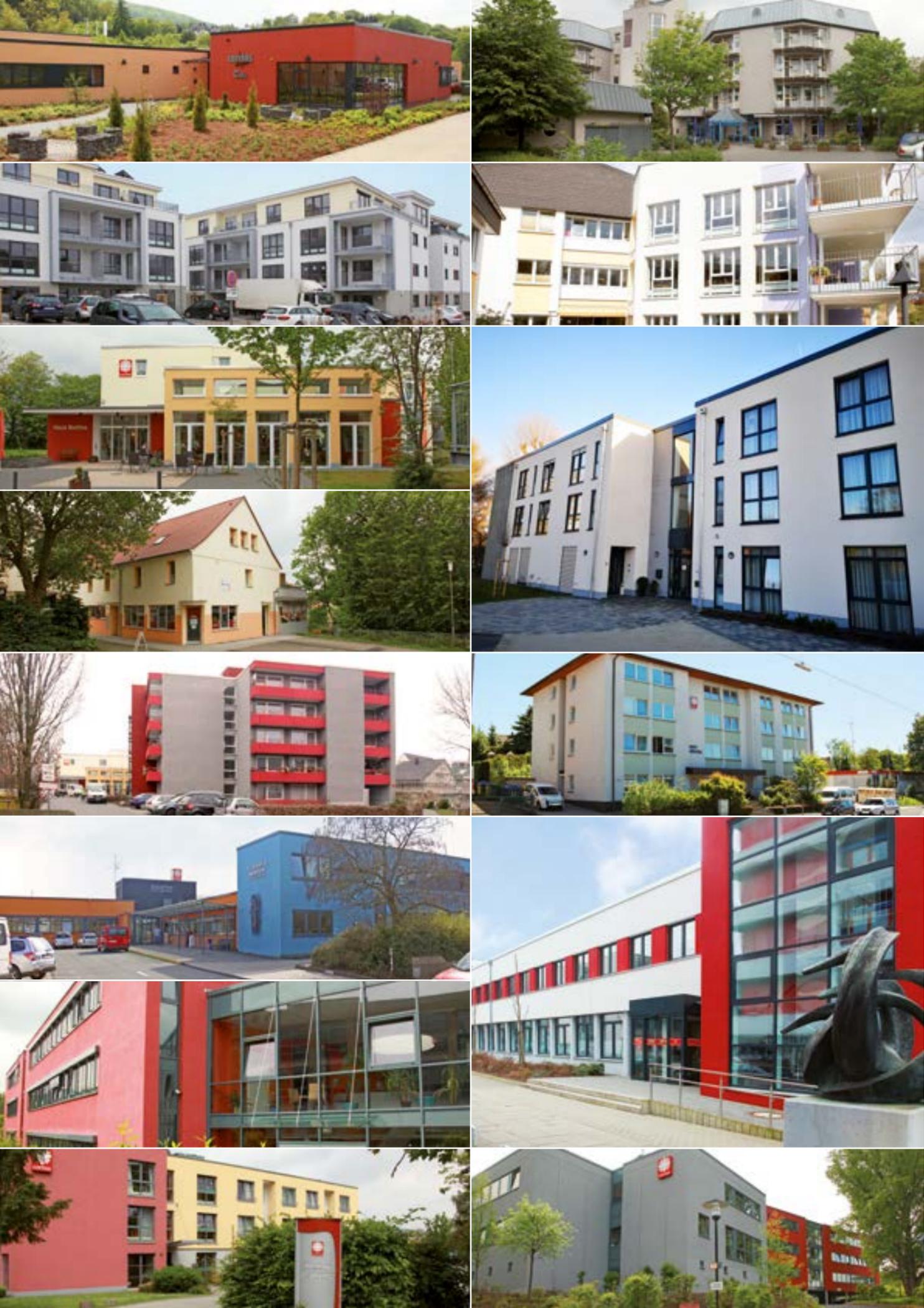
Staatlich anerkannte/r Gesundheits- u. Krankenpfleger/In

Beginn jährlich: 01.10. · Dauer: 3 Jahre



Zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2008 / AZAV

10. Auf einen Blick: Hagener Caritaseinrichtungen



Geschäftsstelle

Bergstr. 81, 58095 Hagen
 Telefon (0 23 31) 91 84-0
 Telefax (0 23 31) 91 84-84
 info@caritas-hagen.de
 Vorstand: Bernadette Rupa,
 Anna Gockel

Ganztagsbetreuung an Schulen

Integrationsfachdienst zur beruflichen Eingliederung für Menschen mit Behinderung

Soziale Beratung

Betreuungsverein

Migrationsdienst | Integrationskurse

Seniorenherholung

Betriebliche Sozialberatung

Bergstr. 81, 58095 Hagen
 Telefon (0 23 31) 91 84-0

Frühe Hilfen / Kinderschutz

Fachdienst für Kindertagespflege

Mutter-Kind-Kuren

Familienunterstützender Dienst

Schwerter Str. 130, 58099 Hagen
 Telefon (0 23 31) 48 33 19-0

Familienzentrum St. Christophorus

Hochstraße 61, 58095 Hagen
 Telefon (0 23 31) 1 27 22-40

Familienzentrum St. Engelbert

Rembergstraße 31, 58095 Hagen
 Telefon (0 23 31) 2 66 60 / 18 26 69

focus Standorte

focus altenhagen

Friedensstr. 107, 58097 Hagen
 Telefon (0 23 31) 6 97 35 50

focus stadtmitte

Bergstraße 81, 58095 Hagen
 Telefon (0 23 31) 91 84 0

focus boele

Boeler Kirchplatz 5, 58099 Hagen
 Telefon (0 23 31) 7 37 26 61

focus hohenlimburg

Im Weinhof 8, 58119 Hagen
 Telefon (02 34) 30 64

Quartiersmanagement Wehringhausen

Langestr. 22, 58089 Hagen
 Telefon (0 23 31) 3 73 52 66

Maßnahmen zur Berufsorientierung, Berufsvorbereitung und Ausbildung

Finkenkampstraße 5, 58089 Hagen
 Telefon (0 23 31) 98 85-0

WfbM St. Laurentius

Walzenstraße 2, 58093 Hagen
 Telefon (0 23 31) 35 88-0

CWH

Konrad-Adenauer-Ring 31
 58135 Hagen
 Telefon (0 23 31) 3 76 25-0

Ambulant Betreutes Wohnen

Knüwenstraße 5 b, 58099 Hagen
 Telefon (0 23 31) 39 60 89-0

Wohnhäuser für Menschen mit Behinderungen

Wohnhaus Don Bosco

Vogelsanger Str. 27, 58135 Hagen
 Telefon (0 23 31) 9 40 65-60

Wohnhaus St. Clara

Lützwstraße 82-84, 58095 Hagen
 Telefon (0 23 31) 9 40 65-60

Wohnhaus St. Barbara

Boeler Straße 94 a, 58097 Hagen
 Telefon (0 23 31) 80 81-96

Wohnhaus St. Johannes

Kirchstraße 24, 58099 Hagen
 Telefon (0 23 31) 39 68 18-4

Wilhelm-Hecking-Haus Wohnhaus für Menschen mit psych. Behinderungen und Offene Tagesstrukturierung

Knüwenstr. 3, 58099 Hagen
 Telefon (0 23 31) 9 58 76-60

Liborius-Haus

(im Bau)
 Unterer Altlohweg 10, 58093 Hagen

Senioren-Service-Wohnen mit Offenem Mittagstisch

Wohnen am Köhlerweg
 Köhlerweg 5-7, 58093 Hagen

Werner-Ruberg-Haus
 Bergstr. 83, 58095 Hagen

Servicewohnen im Klosterviertel
 Hardenbergstr. 8/8a, 58097 Hagen
 Telefon (0 23 31) 91 84-0

Heilig-Geist-Haus Haspe
 Heilig-Geist-Str. 10, 58135 Hagen
 Telefon (0 23 31) 36 74-200

Roncalli-Haus

Offener Mittagstisch
 Boeler Kirchplatz 15, 58099 Hagen
 Telefon (02331) 48 32 415

Begegnungsstätte für Senioren

Boeler Kirchplatz 17, 58099 Hagen
 Telefon (0 23 31) 48 32-400

Caritas-Sozialstation

Hardenbergstr. 8, 58097 Hagen
 Telefon (0 23 31) 17 16-80

Caritas-Sozialstation Boele

Boeler Kirchplatz 15, 58099 Hagen
 Telefon (0 23 31) 48 32-419

Pflegeheim St. Martin

Fontaneweg 30, 58099 Hagen
 Telefon (0 23 31) 69 17-0

Pflegeheim Haus Bettina

Heilig-Geist-Str. 12, 58135 Hagen
 Telefon (0 23 31) 36 74-200

Pflegeheim St. Franziskus

Lützwstraße 97, 58095 Hagen
 Telefon (0 23 31) 97 10 98-0

Ambulanter Hospizdienst / Kinder- und Jugendhospizdienst

Köhlerweg 7, 58093 Hagen
 Telefon (0 23 31) 80 39-180

Caritas-Koordinatorin / Koordination ehrenamtlicher Flüchtlingsarbeit

Franziska Sommer
 Bergstr. 81, 58095 Hagen
 Telefon (0 23 31) 91 84-83

Warenkorb

Boeler Kirchplatz 15, 58099 Hagen
 Lange Str. 70a, 58089 Hagen
 Telefon (0 23 31) 91 84-34

Kleiderladen

Knüwenstraße 6, 58099 Hagen
 Telefon (0 23 31) 91 84-0

Kath. Bildungszentrum für Gesundheits- und Pflegeberufe gGmbH

Turmstraße 2, 58099 Hagen
 Telefon (0 23 31) 3 49 46-0

Caritas-Integrationsunternehmen Ageritas Dienstleistungen gGmbH

Bergstr. 81, 58095 Hagen
 Telefon (0 23 31) 91 84-0

Kreuzbund Hagen Selbsthilfe- und Helfergemeinschaft für Suchtkranke und Angehörige

Bergstraße 63, 58095 Hagen
 Telefon (0 23 31) 2 27 43

